

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 42 (1908)

87 (28.3.1908)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-739492](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-739492)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 S., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 92 S. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 87.

Oldenburg, Sonnabend, 28. März 1908.

XXXXII. Jahrgang.

Hierzu fünf Beilagen.

Tagesrundschau.

Die Kaiserliche Familie unternahm eine Gondelfahrt durch die Lagunen und Kanäle von Venedig. Die Abreise nach Syrakus wird heute erfolgen.

Beim Verlassen der Gondel am Frari-Kanal in Venedig führte der Chef des preussischen Militärkabinetts, General von Güssen-Gäfel, ins Wasser, wurde aber sogleich von einem der Gondolieri wieder herausgehoben.

Kaiser Wilhelm wird zwischen dem 3. und 7. Mai für einen Tag in Wien zum Besuch des Kaisers Franz Josef einreisen.

Der Reichskanzler wird am Sonntag auf zwei Tage nach Wien reisen. Kaiser Franz Josef wird ihn in Privataudienz empfangen.

Depeschen anlässlich des Todes des Hamburger Bürgermeisters Dr. Wöndebarger fanden u. a. der deutsche Kaiser und der Reichskanzler. Der Großherzog von Oldenburg telegraphierte: „Dem Senat sage ich meine herzlichste Teilnahme an dem Verluste des hervorragenden Mannes. Ges.: Friedrich August.“

Der preussische Kriegsminister gedenkt Mitte Mai wieder in Berlin zu sein.

Die Budgetkommission des Reichstags bewilligte die Kamerunbahn Duala-Quanaoba.

Der Nachtragsetat mit den Teuerungszulagen von 100 und 150 Mk für die unteren und mittleren Beamten ist dem Reichstag jetzt zugegangen.

In Adrianopel meuterten zwei Regimenter Kavallerie. Die Reute verlangten die Solbrüder. Ein Infanterieoberst und ein General wurden geschlagen. Die Osmanische Pforte stellte 10 000 Mk. St. zur Verfügung, um der Pforte die Bezahlung der Reute zu ermöglichen.

Bismarck-Erinnerungen des Wirklichen Geheimrats Dr. von Rottenburg.

Mitgeteilt von Heinrich von Boshinger.

Sie lichten sich immer mehr, die Reizen jener, die dem Begründer des Reichs als Mitarbeiter nahegekommen haben. Auf Buder und Reußel sind mit einer wahrhaft erschütternden Schnelligkeit Bismarcks beide Söhne Herbert und Will gefolgt. Ihnen reichten sich der erste und der zweite Chef der Reichskanzlei, Riedemann und Rottenburg, an.

Von Rottenburg kann man sagen, daß er nach Herbert Bismarck derjenige Beamte war, welcher in den letzten neun Jahren von Bismarcks Amtsführung ihm am nächsten stand und am meisten mit ihm in Berührung gekommen ist. Seine Tätigkeit fällt in eine Periode, da der Reichskanzler immer unzugänglicher wurde, selbst für Minister und Parlamentarier, so daß alles, was nicht die hohe, auswärtige Politik betraf, immer mehr durch Rottenburgs Hände ging, der zu jeder Tageszeit gewärtig sein mußte, zum Chef gerufen zu werden. Rottenburg war zu dieser Mittlerrolle wie geschaffen. Er war eine liebenswürdige Natur, ein klarer Kopf mit scharfer Auffassung; seine Vorgesetzte hatte Bismarck bereits vorher kennen gelernt, da er noch Hilfsarbeiter in der handelspolitischen Abteilung des auswärtigen Amtes war. Die Fürstin Bismarck liebte ihn und Herrn von Brauer am meisten, wie er denn überhaupt auf Frauen, aber auch auf Männer faszinierend wirkte. Er war ein guter Begleiter, konnte tüchtig vertragen, war aber viel zu überlegt, um je einen Ertrag zu begeben. Den Fürsten hat er wiederholt auf seinen Reisen nach Barzin, Gastein, Kissingen, Franzensbad begleitet und in Friedrichsruh war er wochenlang sein Hausgenosse. In erster Ehe war er mit einer überaus einfachen und sympatischen Engländerin, Miss Sutton, verheiratet; nach deren Ableben vermählte er sich mit der Tochter des amerikanischen Gesandten in Berlin, Welchs. Bismarck hatte nach seiner Entlassung erwartet, daß Rottenburg seine Kräfte dem neuen Kurie nicht widmen, ihm womöglich ins Exil nach Friedrichsruh folgen würde. Umloher berdauchte Bismarck es ihm, daß er die Stellung eines Unterstaatssekretärs im Reichsamt des Innern unter Böttcher annahm, den er an seinem Sturze für nicht unbeteiligt hielt und außerdem großen Unbanke bezeugte. Man kann nicht sagen, daß sich Rottenburg für diese neue

Stellung besonders eignete, und da seine Gesundheit durch den Dienst bei Bismarck erschüttert war, so erbat er sich bald die Stelle des Kurators der Universität Bonn, die er bis zu seinem Lebensende bekleidete und die ihm freie Zeit für seine wissenschaftlichen und historischen Studien gewährte.

Ich selbst bin mit Rottenburg vielfach in Berührung gekommen, hauptsächlich durch die mit von Bismarck anvertraute Publikation seiner Franzfurter Depeschen und seiner amtlichen Erlasse auf dem Gebiete der Volkswirtschaft und der inneren Politik. Auch nach Bismarcks Entlassung war unter Verhältnis ein reges und lautes wir gerne unsere Erinnerungen an den großen Mann aus. Es geschah dies besonders zwischen dem 15. September und 15. Oktober 1894, da wir uns beide zur Erholung in Baden-Baden aufhielten. Aus der Fülle der Gespräche will ich im Nachstehenden nur einige mitteilen.

„Ich war einmal,“ so erzählte Rottenburg, „vier Wochen ganz allein mit Bismarck in Kissingen. Weder die Fürstin war anwesend, noch einer der Söhne. Sie können sich denken, wie oft ich die Gelegenheit zu denkwürdigen Aussprüchen Bismarcks ergab. Er sprach über die Lehre Darwins, über Philosophie und Geschichte; die Art des modernen Geschichtsunterrichts fand nicht seinen Beifall: „Welch' bedenkliche Andeutungen werden der Jugend eingeimpft, wenn ihr ein Mörder wie Tell fast wie ein Nationalheiliger gezeigt wird.“ Von dem Minister Puttkamer, seinem Kollegen, sagte Bismarck: „Wenn ich gewiß hätte, daß er täglich eine Viertelstunde braucht, um sich den Bart zurecht zu machen, so hätte ich ihn nicht zum Minister gemacht.“ Lothar Bucher sei auf ihn, Rottenburg, böse geworden, seitdem Bismarck ihm die Bearbeitung der Kirchenpolitik abnahm. Sie ging dann in die Hände des Kultusministers, begn. in die Hände Rottenburgs über. Eines Tages erhielt Rottenburg den Auftrag, in Sachen der Rückkehr der Mönche (mit Ausnahme der Jesuiten) in das Staatsministerium zu gehen und dort den Auftrag Bismarcks auf deren Zusage zu motivieren. Die Sitzung dauerte einen halben Tag. Die katholischen Minister Mohr und Lucius stimmten gegen Bismarck, der Kultusminister von Gohler enthielt sich der Abstimmung. So ging der Antrag im Staatsministerium durch.

Wenn zu Bismarck einer vor dem Mittagessen im Frad kam, pflegte er zu sagen: „Der wird wohl von theologischer Abkunft sein.“

Unanständige Sachen durfte man in Bismarcks Gegenwart, z. B. bei oder nach Tisch, nicht erwähnen. Bismarck hatte dafür keinen Sinn, ja, er verstand solche Witze nicht einmal. Auf der Reise nach Franzensbad zitierte Rottenburg Bismarck einmal ein geflügeltes Wort: Die Welt würde zusammengehalten durch und Liebe. Bismarck schaute Rottenburg groß an und sagte: „Soll es nicht nur heißen, durch Liebe?“

Bismarck las entsetzlich viel Romane. Vorliebe hatte er für Felix Dahn und speziell für dessen Buch: „Der Kampf um Rom“. Es ging ihm wie einem bekannten Gelehrten, der den ganzen Tag über Romane las und erst abends sich an die Arbeit setzte, und der sagte, er brauche die Romane zur Menschkenntnis. Die letztere ging übrigens Bismarck nicht ab. In den letzten Jahren seines Lebens neigte er allerdings einer pessimistischen Beurteilung der Menschen zu. Wenn er sich die Frage stellte, wie der oder jener seine Handlungswelt gegen ihn später einrichten würde, so nahm er an, daß selbsttätige Motive das treibende Element sein würden. Die ewige Beschäftigung mit der Politik, mo ja auch nur die Interessen spielen, mag ihn zu dieser Anschauung geführt haben.

Der holländische Gesandte Freiherr von Marckhoff gefiel Bismarck, solange er noch Bevollmächtigter zum Bundesrat in Berlin war, nicht übel. Einmal sagte er: „Das könnte einen Minister des Innern abgeben.“

Mit dem König Ludwig II. von Bayern sei Bismarck in regem Verkehr gewesen; in der letzten Zeit stellte der König sich Bismarck als Hohengrün vor und schenkte eine Begegnung mit dem Kanzler, um diesen seinen idealen Eindruck nicht zu verwischen. Als nach der Katastrophe von Sophienwangau der bayerische Minister Freiherr von Crailsheim zu Bismarck nach Kissingen kam, fragte Bismarck ihn, als er einen blauen Fleck in seinem Gesicht bemerkte: „Den haben Sie wohl im Bürgerkrieg dabongetragen?“

Ein Besucher Bismarcks äußerte gelegentlich, der Kaiserin Wilhelm I. habe die Prinzessin Elise Radziwill nicht heiraten können, weil sie nicht ebenbürtig gewesen sei. Darauf habe die Familie Radziwill den Gegenbeweis antreten wollen. Bismarck sagte: „Die Ebenbürtigkeit kann bei vielen regierenden Familien angezweifelt werden.“

Meine an Rottenburg gestellte Frage, ob Gambetta je bei Bismarck gewesen sei, beantwortete Rottenburg standhaft nicht, erzählte aber folgendes: Als in Barzin — der Besuch soll bekanntlich dort stattgefunden haben — die Rede darauf kam und die Fürstin Bismarck sagte: „Aber er war doch garnicht hier!“, erwiderte Bismarck: „Gewiß nicht; aber erinnert Du Dich nicht des Tages, da

ich mit Rottenburg fünf Stunden lang von Hause abwesend war?“

Eines Tages trug Bismarck Rottenburg auf, einen Artikel über Boulanger zu schreiben. Rottenburg hatte herausgebracht, daß ein anderer, scharf umgebildeter Boulanger an der großen Revolution beteiligt war, und er sagte fest, das sei der Vorfahre Boulangers gewesen.

In Kissingen trug Rottenburg stets einen Revolver bei sich, Bismarck auch. Es kamen viele Drohbriefe an, die Rottenburg Bismarck vorzeigte. Einmal kam aus London ein mächtiger Polizeihüpfel mit der Aufschrift: „Haben Sie acht!“ Rottenburg wünschte nun, Bismarck auf der Fahrt zur See zu begleiten, und steckte sich hinter die Fürstin, die den Vorschlag ihrem Gemahl mitteilte. Da sagte Bismarck Rottenburg: „Nimm eine ernste Gefahr vor?“ Rottenburg berichtete, und nun lehnte Bismarck seine Begleitung mit den Worten ab: „Ich bin in Gottes Hand.“

Während der 99 Tage kam ein Telegramm aus dem Palais des Kaisers Friedrich, das „Friedrich III.“ gezeichnet war. Das war aber nur ein Versehen des Telegrammenbeamten, welcher die Worte „I. R.“ (Imperator Rex) falsch verstanden hatte. Bismarck sagte ironisch: „Monarchen zeichnen nicht mit der Zahl der Regenten gleichen Namens, es sei denn, sie heißen Keig.“

Nach Bismarcks Entlassung war Rottenburg zweimal in Friedrichsruh. Etwa sechs Wochen nach der Entlassung bat Rottenburg Bismarck um eine Unterbrechung, in deren Verlauf er dem Reichskanzler nachstehendes vorstellte: „Ich will ein Durchlaucht nur zwei Momente vortragen, um Sie zu einer anderen Haltung zu bestimmen: 1. Sie haben Ihr ganzes Leben daran gewirkt, das Königtum zu stärken. Sie können sich jetzt unmöglich in Widerspruch mit Ihrer ganzen Politik setzen. 2. Denken Sie an Ihren Sohn Herbert; er lebt in der Politik; machen Sie ihn den späteren Wiedertritt in diese nicht unmöglich.“ Darauf Bismarck: „Ich habe schon genug für meine Ehre getan.“ Als bei Tisch jemand das Wort „unentwegt“ vorbrachte, sagte Bismarck: „Sagen Sie dies Wort nicht in Gegenwart Buchers, es erregt seinen größten Jörn.“ Lothar Bucher lehnte es ab, Bismarck zu einer Milderung seiner Haltung der Regierung gegenüber zu bestimmen.

Als Bismarck im Jahre 1893 in Kissingen schwer erkrankt darniederlag, fand in Berlin ein Ministerrat statt. Caprivi ersuchte Rottenburg, der die Verhältnisse Bismarcks besser kenne als irgendjemand, an der Beratung teilzunehmen. Rottenburg hielt einen halbstündigen Vortrag und verlangte, der Kaiser solle Bismarck ein Schloß in Berlin (Velleue) anbieten. Caprivi hielt dies aber nicht für möglich. Es wurde Bismarck dann ein Schloß in der Provinz angeboten, Wiesbaden oder Kassel. Nach der Beratung telegraphierte Caprivi das Ergebnis dem sich in Oesterreich aufhaltenden Deutschen Kaiser.

Zum Schluß zwei Anekdooten, die Rottenburgs Tod veranlaßte: Der Kaiser telegraphierte an Rottenburgs Sohn: „Mit schmerzlicher Teilnahme habe ich Ihre Meldung von dem Hinscheiden Ihres Herrn Vaters empfangen. Ich spreche Ihnen mein warmstes Beileid aus zu diesem schweren Verluste. Der hervorragenden Dienste, welche der Verewigte mit und dem Vaterlande geleistet hat, werde ich stets gerne und dankbar gedenken. W. Rex.“ Der Reichskanzler Fürst Billow schrieb dem jungen Rottenburg: „Die Nachricht von dem Hinscheiden Ihres Herrn Vaters, dem ich mich seit langen Jahren in aufrichtiger Freundschaft verbunden fühlte, hat mich schmerzlich bewegt. Ich bitte Sie, zugleich im Namen meiner Frau, den Ausbruch unserer herzlichsten Teilnahme entgegenzunehmen. Der Verlust eines so bedeutenden Vaters ist sicherlich besonders schwer zu tragen, dafür ist aber der das Grab überdauernde geistige Zusammenhang umso inniger. Möge Ihnen das Bild des Verewigten beratend und ermutigend im Leben zur Seite stehen. Fürst Billow.“

In dem Kaisertelegramm fällt es auf, daß der hohe Herr von den ihm geleisteten Diensten Rottenburgs spricht, — während doch Rottenburgs Hauptverdienst die dem Fürsten Bismarck geleisteten Dienste waren.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Aus den Kaisertagen in Venedig.

Die italienischen Blätter widmen dem Kaiserbesuch in Venedig lange Spalten, und sie wissen dabei manche Einzelheiten zu berichten, die die offiziellen Schilderungen der Festlichkeiten anschaulich ergänzen. Der Graf Jacini, der seit vielen Jahren mit dem Kaiser persönlich befreundet ist, hat einem Korrespondenten über seinen Besuch an Bord der „Hohenzollern“ Mitteilungen gemacht. Mit seiner Gattin war der Graf zu dem Kaiserfeste gefahren, um sich in die Besucherliste einzutragen. Der Kaiser erkannte ihn von der Promenadenbrücke aus und lud ihn sofort zu sich. Er schilberte seine Freude über das beehrte Auf-

kommen, mit dem die Venezianer ihn empfangen hätten, und besagte sich über die Ungunst des Wetters. Zwei Stunden lang luftwandelte er mit seinem Gaste auf dem Veranda, in frühlichem, zwanglosem Geplauder. Seine Rede war dabei lebhaft und zugleich gemäßigt; hin und wieder unterbrach er eine Bemerkung oder ein englisches Sprichwort den Fluß seiner Rede. Er fühlte sich in Venedig außerordentlich wohl und spricht von der Aussicht, seinen Aufenthalt zu verlängern. Dem Grafen Jacini schlägt er einige zwanglose Spazierfahrten vor, aber es würde ihm wohl kaum gelingen, in Venedig, wo jeder ihn kennt, inognito zu bleiben. Möglicherweise bleibt der Kaiser stehen und beendet lachend nach dem Marcusplatz. Dort drängt und schiebt sich eine dichte schwarze Menschenmenge und laute Hochrufe klingen über das Wasser: „Wissen Sie, was das ist?“ sagt der Kaiser immer lachend. „Das ist meine Frau, die glaubt, in Venedig spazieren gehen zu können, und die nun die ganze Stadt auf den Fersen hat.“

Wald darauf treffen die Kaiserin und die Prinzessin wieder am Bord ein. Sie erzählen die Episoden ihres Spaziergangs. Sie waren ganz müde und erschöpft von all der Popularität und all den Hochrufen. Im Museum, das sie aufgesucht hatten, wollten sie Bilder sehen; aber sie sahen, nach ihrer Ansicht, „viele Deutsche“. Als sie den Königspalast verließen, umrinnte sie eine jubelnde Menge, und sie mußten sich in die Gondel flüchten. Die Prinzessin war entzückt von allem, und besonders von Venedig, das sie noch nicht kannte. Der Kaiser hatte sie mitgenommen mit der Freude eines bürgerlichen Familienvaters, der seinem Töchterchen die Märchenstadt zeigen kann und ihre Freude mit genießt.

Am Nachmittag gegen vier Uhr gingen die Kaiserin, Prinz August Wilhelm, die Prinzessin Viktoria Luise mit der Gräfin Kanakau auf dem Marcusplatz spazieren, als sie von jemand erkannt wurden. Sofort umdrängte die Menge die Herrschaften und von allen Seiten tönten Hochrufe. Mit Mühe und Not konnten die Fürstlichkeiten sich mit Hilfe eines Polizeikommissars den Weg in die Marcusstraße bahnen, die dann geschlossen wurde. Die Kaiserin verlangte zunächst die Pala d'oro zu sehen, auf ein geschickliche Denen über die Fertigstellung der Kirche, besuchte dann die Sakristei und schließlich das Baptisterium. Vor dem Basrelief in Bronze von Segala äußerte sie ihre Freude darüber, diese schönen Kunstwerke sehen zu können, und sprach von der Absicht, in ruhigerer Stunde wieder zu kommen. Während vor dem Kapitell der Kirche die Menge wartete, gingen die Fürstlichkeiten durch eine Seitentür direkt in den Hof des Dogenpalastes, besuchten den großen Katsaal, wo die Kaiserin sich besonders für das Fresko von Guariento interessierte.

Ein italienischer Journalist hatte inzwischen Gelegenheit gehabt, am Bord der „Hohenzollern“ die Privatgemächer des Kaisers zu besuchen. Von den drei Räumen des Kaisers ist sein Arbeitszimmer der persönlichste. Das Gemach ist mit gelbem Cretonne bekleidet; nur wenige Möbel, ein großer Apornstuhl, mit Büchern und Karten bedeckt, an den Wänden zwei Gemälde mit je 20 Bildern, in die die Papie der laufenden Geschäfte eingeordnet sind. Dann ein paar Drehstühle und an der Wand noch ein Bücherstand, auch aus Apornholz. Er ist über und über mit Büchern vollgepfropft; diese liegen nicht gerade in guter Ordnung, sie stehen nicht so intakt und unangeführt, wie in den meisten Bibliotheken berühmter Herrscher, sondern sie sind ohne Ordnung durcheinander geworfen, und berraten, daß ihr Besitzer sie oft benutzt, und nicht nur eines am Tage. Ein selbstames Zusammenstellen: das „Alte Testament“ liegt hier unmittelbar unter dem Goliath, „Rom“ und den „Barockraum Ballads“ von Rudyard Kipling. Die Wände und Möbelflächen sind von Familienphotographien und den Aufnahmen deutscher Fürsten bedeckt; fast alle zeigen handchriftliche Widmung. In einem großen, roten Lederrahmen steht man ein prächtiges Bildnis der Herzogin-Witwe von Aosta, der Prinzessin Letitia, in einem wundervollen Decolleté, das die jümonische Gestalt zu voller Geltung bringt. Wenn der Kaiser die „Hohenzollern“ verläßt, um am Land Aufenthalt zu nehmen, so pflegt er dieses Bild immer mitzunehmen und in dem Arbeitszimmer seines Schlosses aufzuhängen. (?) In dem der „Hohenzollern“ pflegt sich der Kaiser stets um 7 Uhr zu erheben. Nach einem Bade geht er an Deck, um die Gäste und Offiziere zu begrüßen, und dann beginnt eine Viertelstunde gymnastischer Übungen, die der Kaiser unter allen Verhältnissen streng innehält. Inzwischen sind die eingelaufenen Nachrichten durch den „Telegraph“ am Bord gebracht, die Radiotelegraphen arbeiten und der Kaiser widmet sich in seinem Arbeitszimmer, bei schönem Wetter auf dem Veranda, den Staatsgeschäften. Um 11 Uhr erfolgt ein leichtes Frühstück, um 1 Uhr das Dejeuner und um 7 Uhr das Mittagessen. Nach dem Dejeuner und nach dem Mittagessen liebt es der Kaiser, sich mit seinen Gästen zu unterhalten, und der frühlich-ungewöhnliche Ton, der dabei herrscht, streift alles Zeremonielle ab. Mit Vorliebe erzählt der Kaiser dabei kleine Scherze und Witze, im Berliner, Münchener oder sächsischen Dialekt, und in diesen Stunden macht manche Anekdote die Runde, die sonst auf dem Hofparquet als unmöglich gelten würde. Auf der letzten Fahrt erzählte der Kaiser lachend eine etwas derbe Geschichte vom greisen Feldmarschall Wrangel, der bei einem Soufflé eine sehr stark defolletierte Dame unausgesetzt anschaute. Die Dame wird ärgerlich: „Was schauen Sie denn so dümm?“ Der alte Wrangel aber antwortet: „Nicht dümm, nur gerührt; Sie erinnern mich an die Tage, da ich noch eine Amme hatte.“

Der Besuch des Fürsten Bülows in Wien.

Die Meldung, daß der Reichskanzler schon am Sonntag früh in Wien eintreffen wird, um dem Minister des Auswärtigen seit längerer Zeit angekündigten Gegenbesuch zu machen, beschäftigt sich. Sonntag abend veranstalteten Freiherr v. Lehrensthal und Gemahlin zu Ehren des Reichskanzlers ein großes Diner. Montag geben der deutsche Botschafter v. Tschirschky und Gemahlin dem Fürsten Bülows, der am Montag voraussichtlich vom Kaiser in Schönbrunn in Privataudienz empfangen wird, feiert noch am demselben Tage nach Berlin zurück.

Zu der morgen erfolgenden Abreise des Fürsten Bülows erzählt der „Bot.-Anz.“ noch von zufälliger Stelle: Der seit längerer Zeit geplante Gegenbesuch des Fürsten beim österreichisch-ungarischen Minister Baron Lehrensthal konnte nicht früher zur Ausführung kommen, als die parlamentarischen Arbeiten im Reichstage über den Etat des Auswärtigen Amtes zu Ende geführt worden waren. Nachdem dies geschehen ist, begibt sich der Reichskanzler morgen nach Wien. Es ist natürlich,

daß bei dem Zusammenwirken der beiden verantwortlichen Leiter der auswärtigen Politik die allgemeinen politischen Tagesfragen besprochen und hierbei von neuem die herlichen Beziehungen nicht allein der beiden Staatsmänner zueinander, sondern ebenso auch beider Bundesmächte zum Ausdruck kommen werden.

Zu dem bevorstehenden Besuche schreibt das „Neue Wiener Tagblatt“: Mit aufrichtiger Genugtuung wird man in unserer Stadt den Besuch des Fürsten Bülows, der hier ja kein Fremder ist und der seit langem schon wissen muß, wie viele und wie herzliche Sympathien man ihm in der alten Kaiserstadt an der Donau entgegenbringt, begrüßen. Diese Sympathien gelten ihm selbst, sie gelten ihm als dem ersten Ratgeber seines mit unserem Monarchen so eng befreundeten kaiserlichen Herrn, und sie gelten ihm als einem der treuesten und überzeugtesten Interpreten des drei Großmächte Deutschland, Österreich-Ungarn und Italien umfassenden und den europäischen Frieden verknüpfenden Bündnisses.

Nicht mit ganz leeren Händen.

Es wird jetzt in den Kreisen der Wockpartei allen Ernstes mit dem Zustandekommen nicht nur des Vereinsgesetzes, sondern auch der Börsengesetzgebung vor der Sommervertretung des Reichstages geredet. Die Gerechtigkeit der Konventionen, ihren scharf bürgerlichen Kommissionsstandpunkt einer Revision zu unterziehen, eröffnet Aussicht auf baldige Verabschiedung eines den Wünschen der Liberalen wenigstens einigermaßen entsprechenden Börsengesetzes, für das die Nationalliberalen zahlreiche Kompromißanträge vorbereiten. Die auf Sprengung des Blocks gerichtete Politik des Zentrums hat die Rechte verstimmt. Fürst Bülows ist bei guter Laune. Was vor kurzem noch ausichtslos schien, hat sich überraschend zum Günstigen geändert. Wenn die Mitglieder des Blocks Ende Mai nach der Vertagung des Reichstages ihren Wählern Rechenschaft ablegen, dann stehen sie wenigstens nicht mit ganz leeren Händen da. Es wird freilich manden geben, der an dem Erscheinen nicht reine Freude hat. Innerhalb liegt ein Trost in der Frage, ob Vereins- und Börsengesetz besser aussehen würden, wenn ein Zentrums-Reichstag sie entscheidend gestaltet hätte?

Die Nachtragsätze für die Zenerungszulagen

sind dem Reichstage und dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Für das Reich werden 23 565 600 M. angefordert zur Gewährung von außerordentlichen einmaligen Beihilfen an alle eismäßig und biatrisch beschäftigten Unterbeamten, sowie an alle eismäßig und biatrisch beschäftigten mittleren Beamten, deren tatsächliches Gehalt den Betrag von jährlich 4200 M. nicht übersteigt. Dazu wird bemerkt: Die Unmöglichkeit, die in Aussicht gestellte Aufbesserung der Beamtengehälter ohne gleichzeitige Lösung der Deckungsfrage durchzuführen, soll nicht zur Folge haben, daß die Beamten hierdurch auch nur vorübergehend schlechter gestellt sind als im Jahre 1907. Es wird deshalb beabsichtigt, im Rechnungsjahre 1908 in gleicher Weise und unter denselben Maßgaben, wie es durch das Gesetz für das Rechnungsjahr 1907 geschehen ist, den im Reichsdienst eismäßig und biatrisch beschäftigten Unterbeamten sowie den gleichartigen mittleren Beamten, die nicht seit dem 1. April 1907 entsprechende Gehaltsaufbesserungen erfahren haben, und deren tatsächliches Gehalt den Betrag von jährlich 4200 M. nicht übersteigt, außerordentliche einmalige Beihilfen zu zahlen unter dem Vorbehalte der Anrechnung auf die künftigen erhöhten Bezüge. Die Beihilfe soll betragen je 100 M. für Unterbeamte, je 150 M. für mittlere Beamte. Mit dieser einmaligen Beihilfe sollen die Beamten bedacht werden, die am 1. April d. J. sich im Reichsdienst befanden haben. Die Regelung für Preußen ist dem entsprechend.

Vom Kriegsminister.

Aus Aswan hat Kriegsminister v. Einem unter dem 17. März an den Vorstehenden der Budgetkommission des Reichstages, die ihn durch einen poetischen Gruß erfreut hatte, eine Antwort gelangen lassen, in der es nach dem „Zeitz. N. N.“ heißt: „Ich war so erfreut und gerührt von der mir zuteil gewordenen Ehrung, daß ich beabsichtige, mich zu einer poetischen Erwiderung aufzuswingen, zu deren Ausfertigung mir die Zeit ja hier nicht fehlt. Zum Glück fiel mir der Parlamentarische Bericht einer deutschen Zeitung in die Hände, und ich las Herrn Koerens Worte: „Müller von der Werra, Euch fällt das Dichten schwer“, und da ich nach meiner Ueberzeugung nicht besser dichten kann, so lasse ich es lieber ganz und beschränke mich auf die nächsten Prosa.“

Nach Dankworten an die Herren der Budgetkommission, die den poetischen Gruß untergeschrieben, insbesondere an den Dichter, Herr v. Einem dann fort: „Ich habe mich ausgezeichnet erpöht und zweifele jetzt nicht mehr an der völligen Wiederherstellung. Da ich nun einmal leiser fort mußte, so ist es das Richtige gewesen, hierher zu geben, wo der Winter nicht hinkommt und alle Bedingungen gegeben sind für eine gründliche Ausheilung. In einigen Tagen verlässe ich Aswan, um im nördlichen Reggion Schut vor der Hitze zu suchen, die hier jetzt sehr hart wird.“

In dem Briefe befindet sich eine Ansichtskarte mit der Abbildung eines neuen Basreliefs. Mit Bezug darauf schließt der Kriegsminister: „Man ist über die Bedeutung noch nicht klar. Einige halten die eine Figur für den Schatz bringenden Gashetretar; andere sehen in ihr den Kriegsminister, der dem Gotte der Budgetkommission Opfer bringt, um seine Forderungen durchzubringen. Der altgriechische Kriegsminister scheint es demnach nicht so gut gehabt zu haben, wie meine Wenigkeit.“ — Danach, daß Herrn v. Einem der Humor wiedergekommen ist, kann man besser noch als aus allen ärztlichen Bulletin auf seine fortschreitende Genesung schließen.

Landknappheit am Rilmamischke.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Wir erfahren, daß sich am Rilmamischke und Meru infolge der starken Nachfrage nach Farnen bereits Landknappheit geltend macht. Die besten Plätze, insbesondere solche, die für Veredelungszwecke geeignet sind, sind alle vergeben. Wenn das Land auch zum Teil recht fruchtbar und wasserreich ist, so gibt es doch auch ausgedehnte Strecken mit steinigem Boden und das Wasser der Bäche reicht in der Trockenzeit nicht überall aus. Es scheint demnach, daß der Umfang des wirklich kulturfähigen Gebietes an den beiden großen Kul-

turen in der Heimat und hier und da auch im Schutzgebiet erheblich überschätzt worden ist.

3. Nautischer Vereinstag.

Aus den weiteren Beratungen teilen wir folgendes mit: Zur Frage der Erweiterung des Befähigungs-nachweises für Schiffer auf kleineren Fahrt und auf stillen Fahrt brachte Prof. Schilling (Bremen) den Antrag ein:

„Der Nautische Verein in Bremen spricht sich gegen eine Aenderung der Befähigung für Schiffer auf kleineren Fahrt aus, da die Vorbildung dieser Schiffer keine Gewähr für die ausreichende Navigation größerer Fahrzeuge bietet und das Bedürfnis nach einer Aenderung nicht nachgewiesen wird. In Bezug auf die Schiffer auf kleinerer Fahrt erkennt der Nautische Verein das Bedürfnis nach Erweiterung an, da bei den bisher geltenden Vorschriften diese Schiffer von einem Auftritte in gleichartige, aber größere Fahrzeuge, besonders Schleppdampfer, ausgeschlossen werden und die Reederei dieser Gesellschaften nur unter großen Mühen und Mehrkosten für ihre größeren Dampfer geeignete Schiffer auf großer Fahrt finden können. Bei den überaus niedrigen Anforderungen in der Prüfung zum Schiffer auf kleinerer Fahrt hält der Verein es aber für unbedingt erforderlich, daß zur Freigabe der Fahrt auf Fahrzeugen bis zu 800 Kubikmeter Bruttovermögen die Schiffer auf kleinerer Fahrt eine Zusatzprüfung ablegen, die denselben Umfang erhält, wie sie für Führer von Fahrzeugen in mittlerer oder hoherseefahrt vorgeschrieben ist.“ Der Antrag wird angenommen.

Im weiteren referierte Professor Dr. Dürhoff, Syndikus der Handelskammer Oldenburg, über die Befugnisse der Konsulate. Die Veranlassung zu dem Referat gab folgender Fall: Im Dezember 1905 befand sich der Stettiner Dampfer „Olde“ in Riga und wollte die Küste von Riga nach Stettin antreten. Der Kaiserliche Generalkonsul beauftragte den Kapitän, in Memel anzulanden, um dort wichtige Denkmale nach Berlin abzugeben. Nach Hinweis auf die Bedingungen der Versicherung wies man den Kapitän diesen Befehl nach. Der Stettiner Seeschiffververein hat nun folgende Fragen aufgeworfen: 1. War der Generalkonsul berechtigt, das Anlaufen in Memel zu befehlen? 2. Hatte der Kapitän diesen Befehl unter allen Umständen auszuführen, oder hatte derselbe gegenständlichen Befehlen der Reederei Folge zu leisten? 3. Welche Strafe hatte der Kapitän zu erwarten, wenn er auf Geheiß seines Reeders die Befehle des Konsuls nicht ausgeführt hätte? 4. Wer würde den Kapitän entschuldigen, wenn er auf Befehl des Konsuls einen anderen Hafen, als den Bestimmungshafen, anlaufen würde und infolge dessen von der Reederei die Entlassung erhalten hätte? — Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat darauf geantwortet: Der kaiserliche Konsul hat nach § 33 des Konsulatsgesetzes die Polizeigewalt auszuüben und die Befugnis auch das sogenannte staatliche Notstandsbrecht. Die kaiserlichen Konsuln sind daher befugt, in Fällen gemeiner Gefahr und Not, wenn durch sonstige Mittel nicht abgeholfen werden kann, im Interesse der Allgemeinheit über das Eigentum einzelner zu verfügen. Die Frage der Entschädigung sei zu prüfen, wenn die Frage einmal praktisch wird, und es würde dann die Sache der ordentlichen Gerichte sein, hierüber zu entscheiden. — Anknüpfend an diesen Vorfall, erörterte der Referent vom juristischen Standpunkt aus, wie sich hierzu Reederei, Kapitän, Eigentümer der Wundung und Versicherungsgesellschaften stellen, um den Eingreifen Gelegenheit zu geben, diesen Fall durchzusprechen. Der Gegenstand soll dann auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt werden.

Mit den üblichen Schluß- und Dankworten erklärte der Vorsitzende, Geheimrer Kommerzienrat Schulze, Oldenburg, den 30. Nautischen Vereinstag für geschlossen. An dem Beschlüssen im Hotel de Rome nahmen u. a. Vertretern von Behörden der Direktor im Reichsamt des Innern v. Zoukieres und Kommandant Winkler teil. Nachdem der Vorsitzende des Vereins, Geh. Kommerzienrat Schulze-Oldenburg, einen Rückblick auf die letzten 20 Jahre deutscher Seeschiffahrtsgeschichte geworfen hatte, wies Ministerialdirektor v. Zoukieres auf die ausgedehnte Tätigkeit des Vereins hin, die sich auch in seinem Verhandlungsprogramm wiederbegele. Zum Schluß führte Kommandant Winkler aus, daß es der Kriegsmarine stets eine angenehme Pflicht sei, für den Schutz des deutschen Handels im Auslande einzutreten.

Eine Basis zur friedlichen Verständigung im Bangeverbe.

welche den drohenden allgemeinen Ausbruch verhindert, scheint nunmehr gefunden zu sein. Nach 25stündigen Verhandlungen im Sitzungssaale des Gewerbegerichts in Berlin wurde unter dem Vorsitz des Gewerbegerichts-Vorsitzenden, Magistratsrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein tritigen Fragen betriebl. Arbeiter, Uffordarbeiten, Agitation und Gewerkschaften, Magftraatrat v. Schulz, in der Nacht zum Freitag zwischen dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bangeverbe und dem Zentralvorstand freier Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie dem christlichen Bauarbeiterverband über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt, und damit erscheinen die allgemein trit

Theodor Freese, Achternstr. = 52. =

Gegründet: 28. März 1838.

'beehrt sich den Eingang sämtlicher Frühjahrs-Neuheiten

ergebenst anzuzeigen.

In meinen Schaufenstern liegen von heute bis Montag aben^d anorte, feine Neuheiten aus, um deren
Besichtigung ich höflichst bitte.

**Süssrahm
Margarine**

OMA

ersetzt
feinste
frische
Butter

Verkaufspreis 90^g

Jede Hausfrau verlange ausdrücklich diese Marke.

Fabriktag: **Hermann Silberberg,**
Oldenburg. Fernspr. 31.

„Justitia“ Kasinoplatz 1. Verreist.
Inkasso-Auskunftei. Dr. Gross, Bremen.



**Es ist das einzig
Richtige**

im Verkehr mit großer
und besserer Kundschaft
nur sauber und modern
ausgeführte Druckfachen
zuverwenden. Deretwas
höhere Preis macht sich durch das steigende
Ansehen der betr. Firma glänzend bezahlt.
Wenden Sie sich an die

Buchdruckerei F. Büttner.

**Stopfläuse u. deren
Brut**
werden rasch u. sicher vernichtet
durch „Anti“, in der Medizinal-
Glasche 50 g in der Medizinal-
Drogen-Handlung
Apotheker E. Sattler Nachf.
Znh.: Apotheker Th. Storandt,
Baarenstr. 44, Fernspr. 356.
Mitglied d. Nassau-Schweizerins.
Zahnarzt Wolfram
Rosenstrasse 20.
Von 9-5 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.
Als Verlobte empfehlen sich:
Frieda Mehrens
Willi Marken.
Guerthen. (Kreis Wilmund).
3. St. Oldenburg.
Im März 1908.

Geburts-Anzeigen.
Der glücklichen Geburt eines
geunden

Töchterchens
erfreuten sich
Dr. med. Geyer und Frau,
Henne geb. Krahnkötter.
Jena, 27. März 1908.

Todes-Anzeigen.

(Statt besonderer Meldung.)
Elisbeth, 26. März 1908.
Heute nachmittag 4 Uhr er-
loschte ein sanfter Tod unseren
guten Vater u. Großvater,
den Bürgermeister

J. F. Ramien

im Alter von 58 Jahren
von schweren mit Geduld,
ertragenen Leiden.

Im Namen aller Ange-
hörigen:

Carl Bannemann u. Frau,
Luise geb. Ramien,
Solmar bei Stridsbawien,
Heinrich Ramien,
Burg bei Bremen.

Die Beerdigung findet
Montag, den 30. März,
nachm. 4 Uhr, statt.

Sen, 27. März 1908.
Heute morgen 2½ Uhr
ent schlief sanft und ruhig
nach kurzer heftiger Krank-
heit meine liebe Frau, unsere
gute Mutter, Schwieger- u.
Großmutter

Anna Addicks

geb. Stolle
im 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Joh. Addicks und Kinder

Die Beerdigung findet am
Montag, den 30. März,
vom Peter Friedr. Ludwig-
Hospital aus nachm. 8 Uhr
auf dem Kirchhof in Naftebe
statt.

Statt besonderer Anzeige.
Heute früh ½ 6 Uhr wurde
unser herzlich geliebter Opa,
Vater, Schwiegervater und
Großvater

Ernst Wild,

Landtags-Abgeordneter
1899/1903,

von längerem Leiden im
67. Lebensjahre durch den
Tod erloscht.

Dies zeigt in diesem
Schmerz an namens der
trauernden Hinterbliebenen

Franz Ernst Wild,
Ida, geb. Reed.

Ida in Wickenfeld,
26. März 1908.

Blah, den 26. März 08.
Heute mittag 12 Uhr entschlief
sanft und ruhig nach kurzer,
heftiger Krankheit unsere
liebe, kleine

Auguste

im zarten Alter von 1 Jahr
und 1 Monat, welches tief
betrübt zur Anzeige bringen

S. Elgige und Frau,
Sophie, geb. Neumann,
nebst Geschwistern.

Die Beerdigung findet
Montag, nachmittags 3 Uhr,
auf dem Kirchhof in Den
statt.

Statt besonderer Meldung.

Nadorf, d. 26. März 1908.
Heute nachmittag 4½ Uhr
entschlief sanft und ruhig
nach längerem Leiden unser
lieber Vater, unser lieber
Sohn, Bruder u. Schwager,
der Landmann

Joh. Wetjen

in seinem 46. Lebensjahre,
welches mit tiefbetrübt
Herzen zur Anzeige bringen
die trauernden

Angehörigen.

Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 31. März,
nachm. 2.40 Uhr, vom
Evang. Krankenhaus aus
auf dem St. Gertruden-
Kirchhof statt.

Jeddeloh II, 27. März.
Gestern abend 9½ Uhr
entschlief sanft nach langen
Leiden unsere liebe Tochter
und Schwester

Anna Helene

in ihrem 21. Lebensjahre,
welches tiefbetübt zur An-
zeige bringen

Joh. Fr. Künze u. Frau
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet
statt am Dienstag, den
31. März, nachm. 2 Uhr,
auf dem Kirchhofe in
Edewecht.

Blaherfelde, 26. März 08.
Heute entschlief sanft nach
kurzer, heftiger Krankheit
meine liebe Frau, meiner
Kinder treuherzige Mutter,
Schwester, Schwiegertochter
und Schwägerin

Louise Meyer

geb. Steltenpohl,
welches mit tiefbetrübt
Herzen zur Anzeige bringt

Bernhard Meyer
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am
Montag, d. 30. März, vor-
mittags 9 Uhr, vom Pius-
Hospital aus auf dem katho-
lischen Kirchhof statt; das
Seelenamt morgens 8 Uhr.

Dangst, 27. März 1908.
Heute starb plötzlich und
unerwartet nach längerer
Krankheit mein li-bes Mann
und unser guter Vater, der
Haupthofner

Hermann Ostermann,

in seinem 58. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Doris Ostermann geb. Ahlers
und Kinder.

Die Beerdigung findet statt
am Dienstag, d. 31. März,
morgens 10½ Uhr, vom
Trauerhause aus.

Dankausagen.

Naftebe, 26. März 1908. Für
die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme beim Hinscheiden
unseres lieben Vaters sagen
wir auf diesem Wege unseren
aufrichtigsten Dank.

Familie zur Naftebe.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme, die uns wäh-
rend der Krankheit und anläß-
lich des Ablebens meines lieben
Mannes und unseres Vaters
erwiesen sind, sagen wir hier-
durch herzlichsten Dank.

Witwe Köpke u. Kinder,
Elisbeth.

Für die vielen Glückwünsche
und Geschenke zu unserer silb-
hochzeit sprechen wir allen
unseren verbindlichsten Dank
aus, insbesondere der Großherz.
General-Intendant, der Direc-
tion, den Mitarbeitern und dem
technischen Stabspersonal des
Großherzog. Theaters.

Ebenso herzlichsten Dank den
Dortheimerinnen, dem Lehrer-
kollegium und den Schülerinnen
der Thaleschule.

Herrmann Ahlers und Frau
geb. Gehl.

Für die vielfachen Beweise
herzlicher Teilnahme beim Ver-
luste unseres lieben Enkelsohnes
sagen herzlichsten Dank.

Ww. Silene Traumann
und Angehörige.

Weitere Familien-Nachrichten.

Verlobt: **Abel Köpke,**
Prof. mit **Andreas Stott.**

Müllheim a. d. Ruhr. Anna
Poppinga, Wittenel, m. Rofke
A. Bontier, A. Seel.

1. Beilage

zu Nr. 87 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 28. März 1908.

Der Wert der Zeitung als Reklamemittel.

Reklame und Umsatz sind zwei ungetrennbare Begriffe wie in der Buchführung Soll und Haben.

Den hiesigen Geschäftsleuten stehen wir mit Rat und Unterstützung in Reklameangelegenheiten gerne zur Verfügung. Interessenten empfehlen wir, in unserer Propagandaabteilung vorzusprechen und unsere modernen Annoncenentwürfe einzulegen. Die heutige Annonce der Firma Theodor Freese hier ist von uns entworfen worden.

Geschäftsstelle
der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Deutscher Reichstag.

132. Sitzung.

Berlin, 27. März.

Am Bundesratsitz: v. Bethmann-Hollweg, v. Tzipitz, Sydow, Sirb v. Armin, Dr. Niederding.

Zunächst wird über die Resolution der polnischen Fraktion, betreffend Einlegung einer entsprechenden Summe in den Etat 1909 zur Bestreitung der Kosten einer aus Mitgliedern der verbundenen Regierungen und des Reichstages zusammengesetzten Enquete-Kommission behufs Untersuchung der politischen Verhältnisse der polnischen Bevölkerung im Deutschen Reiche, namentlich abgehandelt.

Für die Resolution stimmten 158, dagegen 148 Abgeordnete, bei zwei Stimmenthaltungen. Die Resolution ist somit angenommen.

Es folgt die dritte Lesung des Flottengesetzes, in Verbindung mit der dritten Lesung des gesamten Etats.

In der Generaldebatte erklärt Staatssekretär Sydow in Bezug auf eine Petition zum Reichspatentamt, die verbundenen Regierungen hätten eine Gleichstellung der ständigen Mitarbeiter im Patentamt mit den Versicherungsinspektoren nicht für gerechtfertigt.

(Der Reichstanzler betritt den Saal, ferner erscheinen noch am Bundesratsitz: v. Schön, Kräfte, v. Böbel.)

Abg. Speck (Zentr.) bezieht die Stellung der Einzelstaaten zu der Finanzwirtschaft des Reiches. Der gesamte Fehlbetrag des Reichshaushalts beläuft sich auf 439 Millionen, von dieser Summe sollten durch Anleihe gedeckt werden 286 Millionen, die schwebende Schuld, d. h. die Matrifularbeiträge, betragen somit 153 Millionen. Mit einer solchen Wirtschaft geht es auf die Dauer nicht weiter. Schließlich gerührt, müsse dahin gerufen werden, daß die Art und Weise, wie unsere Ausgaben fundiert würden, nicht weit entfernt sei von der Finanzwirtschaft eines Mannes, der es in Geldsachen nicht sehr genau nimmt.

Die Matrifularbeiträge müßten nach oben beschränkt werden, Formel sei die Einführung der direkten Reichsteuern nach der Verfassung wohl zulässig, die historische Entwicklung weise aber darauf hin, daß die direkten Steuern den einzelnen Staaten vorbehalten werden müßten. Den Einzelstaaten dürfe ihre Hauptfinanzquelle nicht verlorren werden, und Reich und Staat dürften nicht an einer Aushilfe leiden. Dann seien die Matrifularbeiträge doch noch vorzuziehen, da werde wenigstens das Recht der einzelnen Regierungen voll gewahrt. Bei der Reichsfinanzreform müsse mit diesem System der ungedeckten Matrifularbeiträge gebrochen werden. Das Ansehen des Reiches nach außen hin werde durch diese Finanzwirtschaft nicht gefördert.

Abg. Graf v. Kanitz (kon.): Zu den meisten Punkten des Vordrucks kann ich mein Einverständnis erklären, namentlich damit, daß es so nicht weiter geht. Leider

hat der Vordrucker es vermieden, neue Steuerquellen zu nennen. Ueber ein neues Finanzprogramm werden wir uns heute schwerlich verständigen. (Sehr gut.) Ich möchte hinweisen auf die niedrige Konjunktur in der deutschen Industrie, namentlich im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier. Wenn die Regierung uns in der Frage der Kartelle vertritt, so ist doch zu fragen, ob nicht in der allerneuesten Zeit die Verhältnisse in der Industrie, namentlich auch im Kohlenindustrials, sich so entwickelt haben, daß ein Einschreiten seitens der Regierungen doch zur Notwendigkeit geworden ist. Die Syndikate und Kartelle haben sich zu einer politischen Macht ausgewachsen, die rücksichtslos ihre Machtmittel gebraucht und auch der Staatsgewalt gegenüber anwendet. (Beifall.)

Abg. Dr. David (Soz.): Die Finanzreform ist als eine sehr dringliche Frage bezeichnet worden, und doch wird sie immer weiter hinausgeschoben. Das charakterisiert die gegenwärtige Situation außerordentlich. Wenn das Zentrum jetzt wieder die direkten Steuern ablehnt, so befindet es sich wieder in der Gesellschaft der Konservativen, die unter keinen Umständen direkte Reichsteuern eingeführt wissen wollen; dagegen spricht man von Monopolen, jetzt auch vom Zündholz- und Petroleummonopol. Die Bedürfnisse für Arme und Marine sollten vor allen Dingen durch direkte Steuern aufgebracht werden. Graf Kanitz hat die Kohlenindustrie wegen ihrer Preistreiberie angegriffen, das ist richtig. Aber auch das oberste Syndikat, die Lausitzer Brückfabriken, machen da mit, und auch der preussische Fiskus als Besitzer der Saarebräuer. In der Preistreiberie sind aber die Agrarier vorangegangen. (Widerprotest rechts.) Wenn Herr Latmann die Beamten als Lohnsklaven der Krone bezeichnet, und der Reichstanzler erklärte, dieses zu unterstreichen, so muß doch gegen diese Theorie protestiert werden. Die Beamten sind nicht Diener der Fürsten, sondern des Staates, Funktionäre des Volks. Sonst könnten sie auch nicht zu Abgeordneten gewählt werden. Durch das Vereinsrecht und durch die Arbeitskammerverordnungen sind die Arbeiter schwer enttäuscht worden. Wenn der Reichstanzler gegen das Durchdringen von Preußen und Reich sprach, so muß doch gesagt werden, daß der preussische Ministerpräsident im Nebenamt Reichstanzler ist. (Seiterkeit.) Der Reichstanzler repräsentiert also das Durchdringen am trassieren. Eine liberale Vera im Reich ist undenkbar, so lange in Preußen eine ganz andere Richtung am Ruder ist. Wenn man keine Tatsachen sieht, so glaubt niemand mehr an die liberale Vera. Das Reichstagswahlrecht läßt das Volk sich nicht mehr nehmen. Die letzten Wahlen haben dem Reichstanzler zwar eine Mehrheit der Mandate gebracht, Millionen Wähler aber haben mehr gegen seine Politik gestimmt. Nebenher geht sodann auf das preussische Wahlrecht ein. Graf Josadowsky und Fürst Hohenhausen hätten mit ihren Portiers zusammen in der dritten Klasse gewählt. (Seiterkeit.) Wenn man von der preussischen Schule und Kultur spricht, so muß man schamrot werden. (Lachen rechts.) Das Wahlgeheimnis ist durch das Klopfegeiz nicht gefördert. Verlangt werden muß die Einführung von Wählern, die die geheime Wahl sichern. Zur Erreichung des gelobten Landes, zum Durchdringen des roten Meeres, ist nach dem Reichstanzler ein Moses und Aaron notwendig. (Seiterkeit.) Nun, in Ermangelung eines Moses und Aaron ist doch der Reichstanzler da. (Seiterkeit.) Der doch auch politisches Verständnis besitzen soll. (Erneute Seiterkeit.) Wir wollen ein Wahlrecht, das ein genaues Abbild von dem politischen Willen unseres Volkes ist, deshalb wollen wir das Proportionalwahlrecht. Wir wollen den politischen Kampf sanfter, deshalb bekämpfen wir den Klassenkampf der Junker, deren Vorkämpfer der Reichstanzler ist. Der Kriegszustand, der den Wahlrechtsdemonstrationen folgte, schädigt das Ansehen Deutschlands nach außen. Ein Volk, das im Innern mit solchen Schwierigkeiten zu tun hat, kann auch nach außen nicht geschlossen vorgehen. Auf den Bajanetten kann man dauernd nicht sitzen. (Stürm. Gelächter.) Das Hineinziehen der bewaffneten Macht in die politischen Kämpfe entspricht den spezifisch ostelbischen Verhältnissen. Wenn die preussische Regierung das tun

will, was im Interesse Preußens und des Reiches liegt, so muß sie zu einer Reform des Wahlrechts kommen. (Beifall b. d. Soz.)

Abg. Schrader (freis. Vag.): Wenn die Finanzwirtschaft so weiter geht, so werden wir bald eine Williarde schwebender Schulden haben. Aus dieser Lage müssen wir schleunigst herauskommen. Mit den sogenannten veredelten Matrifularbeiträgen löst man keinen Hund hinterm Ofen hervor. (Seiterkeit.) Nebenher spricht sodann, auf der Tribüne schwer verständlich, das preussische Wahlrecht.

Abg. Nebel (Soz.): Es ist noch nicht dagesewen, daß ein Etat seine regelmäßigen Ausgaben nicht durch Einnahmen decken kann. Ich möchte wissen, in welcher Richtung das Sparen gedacht ist. Wir werden statt zu einer Ersparnis dauernd zu Mehrausgaben kommen. Sie haben die Ausgaben geschaffen, sorgen Sie nun auch für die Mittel. Nebenher kommt sodann auf den von ihm angeführten Fall der Verletzung des Briefgeheimnisses zu sprechen. Der Brief sei von der Polizei „abgefangen“, also während der Beförderung durch die Postorgane, um eine Verschlagnahme handle es sich nicht. Die Sozialdemokratie sei durch die Zustände in der bürgerlichen Gesellschaft von Jahr zu Jahr gewachsen, trotzdem alle Machtmittel des Staates, Kirche, Schule, Polizei, Militär, gegen das Proletariat anzuwenden. Wird dem Proletariat nicht das Seine gegeben, so wird es mit Notwendigkeit zur Revolution gezwungen. Das Proletariat steht weit höher als das heutige Bürgertum. Im direkten, allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrecht kommt die politische Gleichheit der Staatsbürger zum Ausdruck, deshalb fordert die Sozialdemokratie dieses Wahlrecht. Die süddeutschen Arbeiter besitzen schon dieses Wahlrecht, und was für die Süddeutschen gilt, sollte auch den Norddeutschen zukommen. Auch die Konservativen haben früher anders über das Wahlrecht gedacht! Nebenher verliest eine große Reihe von Zitaten aus Schriften früherer konservativer Parlamentarier und geht darauf auf das Verhalten der preussischen Krone gegenüber der Forderung nach einer Verfassung und dem Wahlrecht ein. Es bedarf immer einer Niederlage, um das Volk im Innern zu stärken. Ohne ein Sedan wäre Frankreich heute noch keine Republik, Preußen hätte ohne Sena und Autstadt keine Steinische Reform bekommen. (Zuruf rechts: Also eine Niederlage!) Prinz Ludwig von Bayern ist ein weitläufiger Politiker, Fürst Bülow nicht, darin unterscheidet sich die norddeutsche und die süddeutsche Politik. (Lachen.)

Abg. Dr. Wagner-Schön (kon.): Die Ausfüllungen des Abg. Dr. David über die Schulen und Kulturaufgaben Preußens waren irrig. Die Statistik beweist das Gegenteil. Die Beamten müssen monardisch gefasst sein, ebenso wie die Redakteure des „Vorwärts“ Sozialdemokraten sein müssen. Sie können wählen wie sie wollen, von linksliberal bis konservativ. In den Reden der sozialdemokratischen Abgeordneten sind die vielen Punkte, die zu Gunsten Preußens stehen, ganz übersehen und nur einige angebliche Schattenseiten ausgebeutet worden. In kultureller und sozialer Beziehung markiert Deutschland an der Spitze. Mögen die Arbeiter sich losmachen vom Joch der neuen Jakobiner. (Beifall rechts; Zwischen bei den Soz.)

Damit schließt die Generaldebatte.

Das Flottengesetz (Gerabiegung der Lebensdauer der Kriegsschiffe) wird ohne Spezialdiskussion angenommen, ebenso der Etat des Reichstanzlers und der Reichstanzlei.

Beim Etat des Auswärtigen Amtes beantragte Abg. Dr. Arendt (Reichsp.) Wiederherstellung des Kommissionsbeschlusses auf Streichung des Neubaus eines Konsulatsgebäudes in Tientsin. Eile liege hier nicht vor, angesichts der Finanzlage könne dies sehr gut zurückgestellt werden.

Staatssekretär v. Schön bittet um Genehmigung. Der Titel wird getrichen. Der Rest dieses Etats wird bewilligt.

Darauf wird die Weiterberatung (Reichsamt des Innern) auf Sonnabend 11 Uhr vertagt.

Schluß gegen 6 Uhr.

Oldenburger Allerlei.

Ueber unsere Regierung und unsere Volksvertretung, die beiden Gewalten im Konstitutionsstaat, plauderte ich mich neulich ein wenig aus. Heute möchte ich mich, falls Sie gestatten, mit einer dritten Großmacht beschäftigen, deren Größe und Macht allerdings gegen früher erheblich abgenommen hat: mit der Kirche. Im Geiste sehe ich viele hochgegebene Frauen und höre den wohlgemeinten, mahnennden Rat: „Daß Du mir aber kein säuberlich fährt mit dem Knaben Abisalom!“ Und ich antworte: „Ja, ja, es soll also geschehen!“

Sie ließen, Herr Redakteur, in den verflochtenen Monaten in Ihrem Blatte einen heftigen Kampf toben, der im letzten Grunde um die Macht der Kirche geführt wurde. Fürchten Sie nicht, daß ich den unter der Oberfläche immer weiter glühenden Brand etwa von neuem anzufachen will! Aber es war gut, daß Sie wieder einmal die Flammen emporlodern ließen, sonst, so will mich bedünken, hätten sie anders ergriffen und verzehrt. Ich bedenke die Kirche gar nicht darin, daß um ihre Stellung bejagt, einen Krieg entfesselt um jeden Fußbreit des von ihr inne gehaltenen Gebiets. Wer gibt gerne seine Macht auf? Es wäre das schlimmste Zeichen von Welken. Ueberflüssigwerden, von nahem Sterben. Nieher im heißen Kampf etwas einbüßen! Manches entgleitet der Kirche doch allmählich, und mag sie es, wie die kathol., mit den Böhen selbsthaken suchen und mit den erdenklichsten Anstrengungen verteidigen. Denken wir zurück — wie stolz und groß stand die Kirche vor einem Jahrzehnt, vor einem halben Jahrhundert noch da! Damals bestand nichts ohne die Kirche. Sie gab als die große Kulturträgerin allem Leben. Kunst und Wissenschaft lieh sie erblicken. Es war keine Musik, als die zur Ehre des Göttlichen, es wurde kein Bild gemalt, als die Darstellung von biblischen und kirchengeschichtlichen Gestalten und Be-

gebenheiten, keine Dichtung entstand, als die zum Preise Gottes und der Heiligen.

Aber die Künste und die Wissenschaften entwanden der Mutter, wie alle rechten Kinder, und gewannen ihre Selbstständigkeit. Und wie die Eltern sich nur schwer daran gewöhnen, und auch die vorgebildete Jugend noch gern schulmeistern wollen, so verhielt sich und verhielt es sich noch jetzt die Kirche, der ihr Entwachsenden die Wege vorzuführen. Ach, vergebene Liebesmüh! Aus Kindern wurden Erwachsene, und die, das ist nun einmal das Los der Welt, kümmern sich nicht mehr viel um die Alten, die am besten tun, sich die Enttäuschung darüber nicht merken zu lassen. Eine der Künste, eine in der Regel weniger beachtete, glaubt Mutter Kirche aber noch immer in ihrer Gewalt zu haben und ihre Hand über sie halten zu müssen! Das ist die edle Kunst der hochschwingenden Pädagogik. Aber auch diese erlärte in Geheim und will sich nun ihrerseits keine Zuckerte mehr gefallen lassen, sondern sich frei und unbedrängt entfalten. Daher der ewige Streit zwischen Schule und Kirche!

Verzeihen Sie freunlichst den langatmigen Ausflug in olms Zeiten; aber es ist ganz nützlich, sich einmal vorzuhalten, woher die Neigung der Kirche zu herrschen stammt, und daß sie nichts anderes als natürlich ist. Eine andere Frage bleibt die, ob diese Neigung in unsere Zeit hineinwacht! Angenehm sind die Kabbalgereien zwischen den Pädagogen und den Pastoren für niemand, und selbst für ein kampflustiges Gemüt wirken sie auf die Dauer langweilig. Selbstredend aber würde ich auch nicht müßig zuhauen, wenn ich einer der beiden Parteien angehörte. Die große Masse steht den Kämpfen ziemlich indifferent gegenüber, höchstens entwickelt sie Schadenfreude, wenn dieser oder jener einen scharfen Sieb bekommt. Ich denke mir, man gönnt sie den Vertretern der Kirche, weil ihr Aufstreben oft genug nicht mit den wirklichen Lehren der christlichen Religion in Einklang steht und alles andere als Demut

und Duldung atmet. Und den Lehrern gönnt sie jeder von Herzen, weil er darin eine Fügung der ausgleichenden Gerechtigkeit erblickt. Denn wer hätte nicht — wenigstens nach seiner Meinung — in seiner jugendlichen Schülerzeit Unrecht oder Uebergriffe — legiere im wahrhaften Sinne des Wortes! — erlitten? Und wer freute sich nicht in Erinnerung eines zu Unrecht stramm gezogenen gewissen Kleidungsstückes, wenn die Herren Pädagogen auch einmal des Lebens Reize freilebten! Es gleicht sich eben alles aus!

Ubrigens sollten die Oldenburger, meine ich, nicht klagen. Die Verhältnisse lassen hier eigentlich — allgemein gebrochen — wenig zu wünschen übrig, und Machtübergriffen gehören zu den großen Selbstenheiten. Das sollten einige Vorfälle aus den letzten Tagen auch bleiben, die als Versuch der Neutablierung des Kirchenregiments gelten können: Einige Damen, die sich, vielleicht nicht ganz zustimmend, über eine Kirchengemeinschaft geäußert hatten, die nach meiner unmaßgeblichen Meinung allerdings angreifbar ist, wurden zur Aussprache zu dem zuständigen Seelenhirten zitiert, und sie taten den Gang! Ein Lehrer, der von seinem Vorgefetzten kurzverhandelt bei der Begegnung auf der Straße wegen seiner Behandlung der Wunder im Unterricht eine Art von Verweis angehängt bekam, stand seinen Mann und verlangte von seiner Behörde genaue Instruktionen, wie er damit zu verfahren habe. Neugierig kann man sein, wie die ausfallen. Aber, wie gesagt, so etwas kommt nicht oft vor. Einen anderen Verlauf nahm die Machtbehauptung eines Priefters im Lande, der zwei junge Mädchen im öffentlichen Gottesdienst aus der „Sobalität“ ausschloß, weil sie — am Sonntag gelangt hatten. Unschuldiges Vergnügen! Kurzverhandelt erbot die Angehörigen Klage wegen Verleumdung, und der Kaplan mußte seinen Einfluß in die Rechte anderer vor dem hiesigen Landgericht mit 15 M. Strafe büßen! So, der böse Fortschritt der Zeit!

Einen förmlich humorvollen Belegsmat trägt die Einmischung der hiesigen katholischen Geistlichkeit in die Be-

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unter der Verantwortlichkeit des Originalberichts ist nur mit genauer Quellenangabe gehalten. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion freizustellen.

Oldenburg, 28. März.

* **Ordensverleihung.** Der Großherzog hat dem Flügeladjutanten und Oberleutnant Freiherrn von Dalwigk zu Lichtenfels das Ehren-Konstanzkreuz verliehen.

* **Zwei interessante Stunden** bereitet Marco Tetz gestern abend den zahlreichen Besuchern der Auto-Suggestionen-Vorstellung in der „Union“. Er leitete den Abend mit einigen gelungenen Zauberfunksitten ein. Dann gab er einige interessante Beispiele von der Auto-Suggestion. Es nahmen einige Herren aus dem Publikum auf der Bühne Platz, die während Herr Tetz, um nicht die geringste Ablenkung von den folgenden Vorgängen zu haben, unter Kontrolle aus dem Saal geführt wird, eine dem Experimentator aufgebundene Sandlung (Gedankenbefehl) auf Papier niederschreiben; sie übergeben dieses Papier einem Bekannten aus dem Publikum. Als Herr Tetz wieder in den Saal geführt war, führte er den auf dem Bettel enthaltenen Befehl, während der betr. Herr, der den Bettel geschrieben hatte, ihm die Hand reichte, genau aus, und zwar dadurch, daß der Befehl im Gedanken auf ihn übertragen wurde. J. B. mußte er in die Garderobe gehen, aus einem Ueberzieher ein Zigarettenetui holen und daraus einem Herrn eine Zigarre überreichen. Nach den Experimenten wurden die Bettel verteilt, damit sich das Publikum von dem Gelingen des Experiments überzeugen konnte. Herr Tetz schloß die Vorstellung mit einer logischen, spiritistischen Sitzung. Das Publikum war von dem Gebotenen voll befreit und dankte durch langanhaltenden Beifall. Sonntag abend gibt Herr Tetz noch eine Vorstellung, deren Besuch nur empfohlen werden kann.

* **Liedertanz-Konzert.** Wir möchten noch einmal daran erinnern, daß das Konzert heute abend um 8 Uhr beginnt. Eintrittskarten sind auch an der Kasse zu haben. (S. Annonce.)

* **Die Sitzung des Gesamtvorstandes des Kriegerbundes** findet Sonntag, den 3. Mai, vorm. 11 Uhr, in Oldenburg, Theaterwall 8, statt.

* **Die „Gretchen in Fieber“** wollen jetzt Geld für einen Bismarckturm zusammenfassen, auf dem alljährlich am 1. April ein mächtiges Feuer entzündet werden soll.

* **Ofenerfelde, 27. März.** Wie schon gestern mitgeteilt worden ist, hat hier vorgestern ein Waldbrand gewütet. Das Feuer ist jedoch nicht von Kindern angelegt worden, sondern Arbeiter des Gutsbesizers Saake waren hier auf dessen Grundstücken damit beschäftigt, auf einem unkultivierten Grundstücke das Gras abzubrennen. Wie allgemein verlautet, hatten sie hierzu die erforderliche Genehmigung erhalten. Bei dem heftigen Winde ist das Feuer dann aus ihrer Gewalt gekommen und hat reichliche Nahrung in einem Kiebelstande gefunden. Zum Glück ist es mit Hilfe herbeigeeilter Ortsbewohner gelungen, das Feuer zu löschen. Leicht hätte es größeren Schaden anrichten können.

* **Bürgerfelde, 27. März.** Einen Fahrraddiebstahl suchte hier heute mittag ein auswärtiger Maurergeselle auszuführen. Man bemerkte den Mann, als er sich mit dem in der Säule stehenden Rade des Lehrers entfernen wollte. Sein Bündel hatte er schon am Rade festgeschnürt. Seine Verhaftung wurde bewirkt. Die Sache dürfte deshalb besonders unangenehm werden, weil er den Wirt B. mit dem Messer bedrohte.

Bezug von Vitragin für Klee und Hülsenfrüchte.

Mitteilung der Düngerkasse II.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Gültnerischen Bakterienkulturen, die seit einem Jahrzehnt zur Sicherstellung der Erträge der Hülsenfrüchte und Kleesorten in die Praxis eingeführt sind, innerhalb der letzten Jahre eine wesentliche Verbesserung erfahren haben, und daß die mit dem verbesserten Impfmaterial erzielten Erfolge, namentlich bei Serradella und Lupinen, Klee und Luzerne, in fast allen Fällen sehr zufriedenstellend waren. Zur Zeit wird dieser bakterielle Impfstoff nicht mehr wie bislang in Röhren auf feste Agar-Nährböden, sondern in Flaschen in Form flüssiger Kulturen abgegeben.

Die Herstellung der Kulturen beruht auf einem völlig neuen Verfahren, das neben seiner bequemen Anwendungsweise nach den angestellten Versuchen eine erhöhte Gewähr für die Wirksamkeit bietet; auch gestattet diese Form die raschere Erledigung der Bestellungen und vor allem eine fast unbegrenzte Haltbarkeit der Kulturen. Der Preis ist in Anbetracht der vielfach größeren Menge an Bakterien, die nunmehr im Vergleich zu dem Inhalt der früher hergestellten

setzung des 3. St. einstudierten Gustav Adolf-Festspiels, Fuß, wird mancher denken, nun kommt ein Zusammenstoß zwischen der Konfessionellen Gegenseite. Aber nein, beruhigen Sie sich! Es war so: Verschiedene Vorredner unserer schmutzigen Kavallerieregiments wollten es ihren Kameraden gleich tun und fröhlich mitmischen, bis die Herren Geistlichen sie darauf aufmerksam machten, daß es nicht wohl angehe, wenn gute Katholiken in einem Spiel zur Verherrlichung des lutherischen Glaubens mitwirken. Die Tatsache fenne ich nicht als verbürgt, aber die Wahrheit der Geschichte kann ich bezeugen, daß nämlich der kleine Zwischenfall als Geschichte lächelnd erzählt wird. Und sie ist doch auch zu niedlich, als daß man sie verschweigen könnte, nicht wahr?

Als ein ihrem Einfluß unterliegendes Tätigkeitsfeld betrachtete die Kirche von altersher auch die Krankenheilung, namentlich das Hospitalwesen, und geriet dabei immer wieder in Konflikt mit den Jüngern Aeskulaps, die aufstehend nicht einzufließen vermögen, was die Kirche mit der Medizin zu tun hat. (Es wird vielen Menschen zu gehen!) Die Katholiken erhielten sich vielfach diese Domäne ihrer ausgezeichneten Ordensorganisation und der Arzenei von barmherzigen Schwestern wegen, die ihr Gelübde auf Lebenszeit an ihren Beruf bindet. Die Verluste der Äußerlichen, Ähnliches zu schaffen, führten nicht zu dem gleichen Ergebnis. Auch hier bei uns bestieg eine von evangelischer Seite ausgehende Gründung, die leider dies und jenes zu wünschen übrig läßt, mit dem man im Interesse der Sache nicht hinterher hergehen sollte. Die knappen Mittel, mit denen sie errichtet und mühsam unterhalten wurde, bedingten leider auch einen in mancher Beziehung fargen Bau, der jetzt, nach einer Erweiterung, zu einem architektonischen Ungeheuer geworden ist. Der Mangel

Röhren abgegeben, mit 2 M für die Flasche als sehr gering zu bezeichnen. Eine Flasche reicht hin zur Samenimpfung für rd. ¼ ha; jedoch wird der Inhalt unter Umständen für die doppelte, ja für eine noch größere Fläche ausreichend sein. Im allgemeinen ist es freilich zweckmäßig, wenn immer möglichst viele Knollenbakterien dem Ader einverleibt werden können, und es sollte daher der infolge der Herstellungskosten erhöhte Preis nicht zur Sparfamkeit am unrechten Orte führen.

Den Vertrieb des Vitragins hat von Beginn dieses Jahres das neu gegründete „Biologisch-Chemische Laboratorium von Dr. Kühn in München, Einnillstraße 36, übernommen. Dr. Kühn war nahezu 3 Jahre an der königlich botanischen Anstalt München als bakteriologischer Assistent tätig und hat in diesem Zeitraum hinreichend Gelegenheit gefunden, sich mit der Herstellung dieses Impfstoffes gründlich vertraut zu machen; zudem wird Herr Regierungsrat Dr. Kühn die Gewinnung und Herstellung der Röhren Präparate überwachen. Mitglieder der D. L. G. genießen bei Bezug derselben eine Preisermäßigung von 10 Prozent, jedoch tritt diese Vergünstigung nur ein, wenn die Käufer unmittelbar mit dem Röhrenfabrik Laboratorium in Verbindung treten. (Mitt. der D. L. G.)

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Eine arge Plage

bilden im Frühling für manche Gartenbesitzer die Süßner seiner Nachbarsleute, die sich gern auf Kosten anderer Eier legen lassen mögen. Wenn das Süßnervolk in benachbarte, bestellte Gärten kommt und hier die Erde anvertraute Saat aus dem Boden kratzt oder dieselbe nach dem Aufkeimen absieht, so ist ein böser Streit zwischen den Nachbarn oft die Folge. Der Süßner hat und in Frieden leben will, der Herr sein Süßnervolk jetzt ein ober zumeist seine Liegenheiten derart ein, daß die Süßner dieselben nicht verlassen können.

Bu.

Kirchliche Nachrichten.

Rambertkirche.

Am Sonntag, den 29. März:
1. Hauptgottesdienst 8½ Uhr: Assistenzprediger Agn.
2. Hauptgottesdienst 10½ Uhr: Konfirmation: Pastor Wilkens.

Konfirmation (8 Uhr): Pastor Schneider.

Am Montag, 30. März:

Abendmahlsgottesdienst 3 Uhr: Pastor Wilkens.

Abendmahlsgottesdienst 5½ Uhr: Pastor Schneider.

Am Freitag, 3. April:

Passionsgottesdienst (6 Uhr): Pastor Wilkens, im Anschluß

Feier des heil. Abendmahls.

Die Kirchenbücher werden in Oldenburg geführt im

Bureau der ersten Pastorei, Amalienstraße 4. (Nur an Wert-

tagen von 10 bis 11 Uhr.)

Elisabethkirche.

Am Sonntag, den 29. März: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 29. März: Kein Gottesdienst.

Obernburger Kirche.

Am Sonntag, den 29. März:

Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Dede.

Gottesdienst (10 Uhr): Prüfung der Konfirmanden, Pastor Dede.

Kirche zu Ohmstedt.

Am Sonntag, den 29. März:

Gottesdienst 10 Uhr, danach Beichte und Abendmahl.

Am Freitag, 3. April:

6 Uhr: Passionsgottesdienst.

Kirche zu Eversen.

Am Sonntag, den 29. März:

9 Uhr: Beichte und Abendmahl. — 10 Uhr: Gottesdienst.

Danach Kinderlehre.

Am Freitag, 3. April:

10 Uhr: Passionsgottesdienst.

Kirche in Oden.

Am Sonntag, den 29. März:

Gottesdienst 9½ Uhr, anschließend Beichte u. Abendmahl.

Am Freitag, 3. April:

Passionsgottesdienst (9 Uhr): Pastor Ramdau.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militär-

gottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr.

4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

an gut ausgebildeten weiblichen Hilfskräften macht sich oft unangenehm bemerkbar, so daß mitunter die aufgenommenen Kranken sich ihr eigenes Pflegepersonal halten müssen, um vorjort zu werden und im Krankenhaus nicht Not zu leiden. Ob sich nicht mehr junge Mädchen zu dem Krankenendienst melden würden, wenn nicht die Kirche sie ausbilden ließe? Aber die geistliche Verwaltung glaubt anstehend in dem Zusammenhang mit der Kirche ein besonderes Zugmittel zu besitzen, denn sie betont die religiöse Sorgfalt bei jeder Gelegenheit. Der Besünder des Hauses muß — oder mußte? — zu bestimmten Zeiten, Einlaß begehrend, oft vor der Tür warten, einzelnd, ob er es eilig hatte, oder ob ein Kranter ihn begehrt, wenn — die Schwestern ihre Andachtsübungen vornehmen und ihre geistlichen Lieber singen! Oder die Tür bleibt ohne jede Bedachung, und die Kranken sind unermuteten Besuchen ausgesetzt. Da nicht alle Schwestern musikalisch sind, so will es mit dem geistlichen Gelang auch nicht immer so, wie es sollte, gelingen, und mancher Kranter, dessen Herben mehr, als gut ist, auf mangelhafte gelungene Leistungen reagieren, er lebt dann tagtäglich die unangenehmsten Erregungen. Das sind so einige Schattenseiten des Hauses, welches leider so nicht gebaut ist, daß außer diesen gelunglosen Versuchen nicht auch andere unangenehme Geräusche von Zimmer zu Zimmer durch die Türen und dünnen Wände schallen, zum Leidwesen der wehrlosen Kranken, denen diese Störungen ebenso unangenehm sind, wie z. B. das Reinmachen ihrer Zimmer in aller Morgenfrühe, wobei die Schwestern vor Vorstellungen der Schlafbedürftigen achselzuckend darauf hinweisen, daß sie sonst nicht fertig würden!

Vom ärztlichen Standpunkt müßte hier natürlich Wandel geschaffen werden — aber die Märate geben den Aus-

Friedenskirche.

Sonntag, morgens 9½ Uhr und abends 7 Uhr: Gottesdienst

vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Mittwoch, abends 8½ Uhr: Bibelfunde. Prediger v. Boly.

Baptisten-Kapelle, Steinweg 29.

Sonntag, vorm. 9½ Uhr: Predigt, vorm. 11 Uhr: Kinder-

gottesdienst, nachm. 4 Uhr: Predigt.

Abends 8½ Uhr: Erbauende Unterhaltung.

Montag abend 8½ Uhr: Betstunde.

Mittwoch abend 8½ Uhr: Bibelfunde.

Prediger Wupper.

Ev. Männer- und Jünglingsverein.

Mühlentz. 17, oben.

Sonntag, den 29. März, geöffnet von 6 Uhr nachm.,

um 8 Uhr abends Versammlung. Gäste willkommen.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schult, Hof-Optiker.

Monat	Thermometer in Ra.	Barometer in mm	Wind in km.	Lufttemperatur in Grad C.	Lufttemperatur in Grad F.
27. März	7 Uhr nm + 5,2	769,3	8. 5,1	27. März + 8,7	+ 0,1
28. März	8 Uhr vm + 2,5	768,1	28. 4,6	28. März —	—

Geschäftliche Mitteilungen.

Thermos-Flaschen, eine großartige Erfindung auf physikalischen Gebiet, haben sich infolge ihrer außerordentlichen und vielseitigen Verwendbarkeit für Kalt- und Warmhalten von Flüssigkeiten innerhalb kurzer Zeit die ganze Welt erobert. Die Isolation der Thermos-Gefäße ist ohne Anwendung von Chemikalien hergestellt und daher von unbegrenzter Dauer. Mit Rücksicht auf die vielseitige Verwendungsart und die große Anforderung an die Stabilität der Flasche hat sich die Thermos-Gesellschaft seit langem bemüht, die Thermos-Flaschen, die aus bester Qualität Glas hergestellt sind, noch widerstandsfähiger zu machen. Nach vielfachen, langwierigen Versuchen ist es nun der Thermos-Gesellschaft gelungen, das Glas nach einem neuen, geschützten Verfahren derart zu präparieren, daß es beinahe unzerbrechlich genannt werden kann; das Glasgefäß der Thermos-Flasche ist zu weiterer Schutze mit einer Metallhülle umgeben. Thermos-Flaschen halten eingefüllte heiße Flüssigkeiten ohne jede Vorbereitung bis 24 Stunden heiß und ebenso kalte Flüssigkeiten tagelang kühl.

Hohenlohesches Grünkernmehl

Für rasche Bereitung hocharomatischer Grünkernsuppen.

schlag nicht in der Verwaltung! Und es braucht ja keiner gerade dies Haus aufzusuchen! Wäre es von vorn herein von den allein zuständigen Beamten eingerichtet, dann hätte sich gewiß manches Fehlerhafte nicht eingestellt, aber vielleicht — und das ist die andere Seite — hätte man dann das ganze Haus überbaupt nicht, das zweifellos mit großem Segen arbeitet! Und es soll hier auch niemandes guter Wille angegriffen werden, weder der der beteiligten Geistlichen noch der der mit Umgebung pflegenden Schwestern. Aber ich halte es für gut und möglich, im Interesse der lebenden Menschheit, einmal auf einige Unzulänglichkeiten in diesem Betriebe hinzuweisen, was sonst nicht geschieht. Zugleich liegt die einzige Hoffnung auf ihre Abstellung in der Öffentlichkeit des Verfahrens. Und nun auf den Ausgangspunkt zurückzukommen: Nach meiner Auffassung ist die Verdringung der Kompetenzen der Kirche allein schuld daran. Ich fürchte nun ja, daß sie mich zur Strafe für diese Redereien in den härtesten Strafen belegen möchte. Einen Vorgeschmack davon vermittelt die Urkunde des Streiks der Journalisten im Reichstag. Die Steigerung: groß, größer, ... wird manchem Zeitungsredakteur heimlich in die Glieder fahren. Aber im Geheimen hoffe ich doch noch am Scheiterhaufen vorbeizukommen! Nur hat mir schon geträumt, mir fängen die freundlichen Selbsterlöser ein ganze Nacht Gespräche vor, jede einen halben Ton höher als die andere, und das war eigentlich noch schlimmer als den Scheiterhaufen! Somit ist die Ehre habe!

Ranne Wind.

Hamburg, 7. März, (Stierjanz-Biehmarkt.) Schweine
hondel langsam. Zugeführt 1086 Stüd. Breite: Verland
schöne, schwere 53—54 *M*, leichte 52½—53 *M*, Sauen 41
bis 53 *M* und Ferkel 47—51 *M* pro 100 Pf.

Hamburg, 26. März, (Zentral-Biehmarkt.) Angeriet
ben waren 1832 Rinder und 2432 Schafe. Gezahlt für 50 kg
Fleischgewicht: 1. Qualität Ochsen und Quenen 76—79 *M*
2. Qualität do. 69—72 *M*. Junge, fette Rülfe 64—67 *M*
ältere 60—62 *M*, geringere 53—55 *M*. Bullen: 1. Qualität
65½—69 *M*, 2. Qualität 60—64½ *M*. Schafe: 1. Qualität
74—77 *M*, 2. Qualität 68—70 *M*, 3. Qualität 57½—62 *M*
für 50 kg Schlachtgewicht. Sombel mit Rindern
langsam. Die Beschickung des Schafmarktes war stärker al
der Bedarf; der Handel war aus diesem Grunde sehr flau.

27. März.
Norddeutscher Lloyd.
„Prinz“ „Cath. Friedrick“, Malchow, nach Ostasien, gestern 4 Uhr nachm. in Neapel. „Prinz Ludwig“, von Piner, von Ostasien, heute 7 Uhr morgens in Hongkong. „Main“, v. Dorell, gestern 1 Uhr nachmittags von Newpor nach der Weser. „Großer Fürst“, Bresln, von Australien, gestern 3 Uhr nachm. in Neapel. „König Albert“, Behn, nach Newpor, gestern 2 Uhr nachmittags in Newpor. „Bilow“, Formes, nach Ostasien, gestern 8 Uhr abends Borkum Riff passiert. „Naden“, Stern, von Brasilien, heute 8 Uhr morgens in Assabon. „Fessen“, Nath, von Australien, heute 7 Uhr vorm. Gibraltar passiert. „Darmstadt“, S. Mayer, vorgestern von Bahia via St. Cruz, Rigo nach Bremen. „Lothbringer“, Dirks, von Australien, heute 7 Uhr vorm. in Antwerpen. „Therapia“, nach Marseille, heute in Smyrna. „Preußen“, Dortfeld, nach Genua, heute in Marseille. „Sachsen“, Meier, nach Nicolaeff, heute von Smyrna. „Friedrich“, der Große, Flecker, nach Newpor, heute 9 Uhr vorm. in Neapel. „Königin Luise“, Garrafowitz, nach Genua, heute 5 Uhr morgens in Neapel. „Prinz Cath. Friedrick“, Malchow, nach Ostasien, heute 2 Uhr nachmittags von Neapel nach Port Said.

Hamburg-Amerika-Linie.
Nordamerika: „America“, nach Newpor. 26.

März 1 Uhr Min. nachm. von Southampton, 7 Uhr 40 Min. abends von Cherbourg weitergegangen und am 27. März 3 Uhr 40 Min. morgens Sigat pass. „Constitution“, von Newport News kommend, 26. März nachm. Sicily von „Allanza“, 26. März 11 Uhr morgens in Philadelphia. Befindnen, Mexiko, Südamerika: „Italia“, von der Westküste Amerikas kommend, 27. März von Punta Arenas, „Corcorado“, 26. März 1 Uhr 50 Min. nachm. auf der Elbe. „Medlenburg“, nach Befindnen, 26. März 12 Uhr mittags in Antwerpen.

Ditajien: „Arabia“, 27. März 5 Uhr morgens von Yokohama nach Astoria. „Belgravia“, 26. März 7 Uhr morgens von Kobe nach Moji. „Brasilia“, 25. März 7 Uhr abends von Singapore nach Penang und Rangoon. „Frীগabia“, auf der Ausreise nach Ditajien, 27. März morgens von Suez, „Sambia“, auf der Heimreise von Ditajien, 27. März 6 Uhr morgens von Yokohama. „Scandia“, auf der Ausreise nach Ditajien, 26. März morgens in Rotterdam. „Segobia“, auf der Ausreise nach Ditajien, 26. März morgens in Port Said. „Silefia“, auf der Ausreise nach Ditajien, 26. März 4 Uhr nachm. in Penang. „Silvia“, Truppentransport von Ditajien, 26. März 7 Uhr abends von Colombo.

Verschiedene Fahrten: „Ramerun“, nach West-
 afrika, 26. März in Victoria. „Mollie“, auf der Orient-
 fahrt, 26. März 3 Uhr nachm. in Salamatä angekommen.
 am 26. März 5 Uhr morgens weitergegangen und 10 Uhr
 45 Min. morgens in Nauplia angekommen. „Deana“,
 von der Westindienfahrt kommend, 26. März 10 Uhr mora-
 gen in Newport. „Esaopmund“, nach der Westküste Afrikas.
 25. März von Las Palmas. „Sieglinde“, 26. März von
 Rio Grande de Sul.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rederei.
„Portimao“, Riemann, am 27. März in Lissabon. „Por-
tugal“, Nissen, am 27. März in Oporto.

Seide

Gestreifte
Karrierte
Moire
Armöre

und „Henneberg-Seide“
von Dfl. 1.10 an per St.
u. golfrei.

Muster umgehend.

Henneberg, alt Seidenfabrik. **Zürich.**

Margarine **Rheinperle**
ein ganz neues, erstklassiges, wohlschmeckendes
und nahrhaftes Produkt, von allerfeinster
Meiereibutter nicht zu unterscheiden.

die berühmte Spezialmarke aus feinsten Rohstoffen hergestellt.

Beide Sorten sind gerade in der jetzigen teuren Zeit allen Hausfrauen zu empfehlen, da ihre Verwendung eine grosse Ersparnis bedeutet.

===== Ueberall frisch zu haben. =====

Holländische Margarine - Werke
Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch.

[illegible]

Ich habe wieder
15—20 gebraucht
Kahrräder.

vorrätig, darunter
2 Straßenrenner,
 die ich zu jedem nur annehmbaren Preise abgebe.
Wilh. Krüger.

Auf Grund der Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen vom 23. Dez. 1905 soll die Ausführung des **Linoleumbelages** in einem Lose öffentlich verdingt werden (ca. 2400 qm). Termin des Bezugs voraus!

24. Sonntag 1908.
 Die Verdingungsunterlagen
 liegen im Neubau-Bureau, Gei-
 selstraße 62 I, zur Einsicht aus.
 Abdrücke der Verdingungs-
 ansätze nebst belandeten Be-
 dingungen können zu lange Be-
 zugsfrist gegen hiesige hiesige
 bestellbare nicht in Brief-
 marken — Einleitung von
 0,50 M. von dort bezogen werden.
 Versicherte und mit ent-
 sprechender Aufschrift versehenen
 Angebote sind bis
 Mittwoch, den 8. April,
 nachm. 5 Uhr,
 hiesige bestellbare an den
 unterzeichneten Regierun-
 gs-Beamten einzuhandeln. Zu-
 sätzliche 3 Wochen.
 Geer (Offiz.), d. 25. März 08
 Der Kgl. Kreisbauinspektor,
 Meranisch,
 Der Kgl. Regierungsbaumeister
 Beraas.
 Frühe lange Mänscharten
 abzugeben.
 Günter, Petersen,
 zu der Verbindung, u. 2. Knob.
 Schuttmiller, Borsdorfer 16



Spezial-Uhren-Geschäft.
Uhrketten u. Goldwaren
Bitte Schaufenster beachten.
Langestrasse 49.
Teleph. 242.

in Dosen 50, 30 u. 15 Paar.
D. Auffahrt,
Baumgartenstr. 3.
Telephon 529.

bewährt sich vor-
züglich und wird
ärztlich empfohlen

Besondere Vorzüge: Angenehmer Geschmack; leichte Anwendbarkeit; starke bakterienstörende Kraft, daher Verhütung gegen Ansteckung und Übertragung auf Dritte.

BRUNNEN & Fl. von 50 Tabletten M. 1.75 in Apotheken. — Ausführliche Broschüren gratis und franko durch BAUER & Cie., BERLIN SW 4

Remontoirnuben i. Metallg.
häute M. 3.25, feine Cavalier-
Etablirun M. 6.50, echte
Silb.-Remontoirnuben 80/100
gestemp. mit Goldbränder M.
Remontoir-1lbr m. fein gran-
ulierten Silb.berghäufte m.
Goldbränder für Herren, Anabe-
werf M. 9., mit Sprungbeden
M. 12., echte Silb.-Remontoir-
1lbr 800/000 gestemp. m. feinen
Untermerk u. Goldbränder M.
16., Gold-Dam.-1lbr M. 15.-
m. Sprung. M. 22., 1
forat. Gold-Herrennuben v. 1
40.- on.

Wir verkaufen mit dem geringsten Nutzen, um unser tolles Lager zu räumen. Benutzen Sie diese Gelegenheit und verlangen Sie sofort unsere neuesten Prachtalben mit ca. 800 Aufn. artist. und franko Versand gegen Vorauszahlung oder Nachnahme des Betrags.

von
M. Winkler & Co., München
Sonnenstrasse 10/312.

Tanzunterricht
findet im „Müggenkrug“ (ort) für Kinder
Mittwochs und Freitags,
nachm. von 5—7 Uhr,
für Erwachsene
Mittwochs u. abends 9 Uhr
statt und werden noch Anmel-
dungen entgegengenommen.
F. Grothop, Tanzlehrer.

Zu verl. Kinderbettstelle (wen
gebraucht) für größ. Kind.
Rillerastr. 8. ob. Seiteneing.

Osternburg. Die zum Nach-
lasse der Witwe Marie Ihen
dieselbst gehörigen Gegenstände
werde ich am

Freitag,
den 3. April d. Jz.,
nachm. 3 Uhr.
in der Wohnung d. Geflohererin,
Eichstraße Nr. 2, öffentlich und
Zahlungsbefreiung verstanden, als:
1 fl. Bierd., Kondongeb., 1
1 Reibehirscht., 1 bollst. Bett
u. Bettstie., 1 ar. Spiegel m.
Spiegelst., 1 Sofa, 1
Sophtisch, 4 Mohrtische, 1
Blumentisch, 1 Wanduhr, 1
Nähmaschin, 2 Kammern, 1
Möbelsch., 2 fl. Spiegel, Sam-
men, Feder, Silber, 2 Mohr-
stühle, 1 Küchenschrank, 1
Küchentisch, 2 Kuchentische, 1
Eisentorte, Gebörten, Reib-
hosen, 1 Reibst., 1 Reib-
ger., ei. u. klein. Tische,
Gimer, Kammern, Teller,
Tassen, überhaupt alles, was
in einem Haushalt vorkommt,
Anfällhaber werden mit
dem Bemerkten eingeladen, das
neu fällige Gegenstände noch
zu

Eine nachweislich rentable
Seifenfabrik

in nächster Nähe einer großen
Hafenstadt Nordwestdeutsch-
lands ist bei einer Anzahlung
von 3000 Mark umständehalber
sofort zu verkaufen.
Offerten unter O. 3605 an
Rith. Scheller, Annonc.-Expd.
Bremen.
Verkaufen b. Bahn. Zu ver-
kaufen ein fetter Rindvieh:
H. Diet.

[illegible]

Schützen-Vere

und
Ball. -

Anmerkung: Zum
kommen mit **neuer** Edl
on Reuter, Giebel, Gent.
Großes Konzert
er ganzen Infanterie - Kap
unter pers. Leitung
des Herrn Kapellmstr. G. v.
Anfang präz. 8 1/2 Uhr abh.
Die Direktio.
Fabervolles - Bratier
Ginterl.), Ddb. 3 M.
Amalienstr. 1
Modanza. Schwarz, w.
Hia u. vert. Amalienstr. 1

SPECIALITÄT



W. Weber,
Langestrasse 87. Fernsprecher 225.

Moderne Herren-Wäsche
Oberhemden nach Maass
unter Garantie für tadellosen Sitz
Cravatten
Unterkleidung

Oberhemden werden. Habe eine mit fl. Schöneheitsf. befoht. allerbeste trag. Stute billig zu verk. Nachz. mehr. prämiiert.

S. Thümler.
Zu verkaufen einige tausend Pfund **Pa. erzieh.**
J. B. Böhlen, Eghorn 1.

Großhornhorst. Zu verk. gutes **Wilk. Eilers.**
Billig zu verk. 1 mag. Sofa und 6 Stühle.

Näheres bei **Herm. Helms**, Fleischh.-Geschäft, Nadorst. 6.
Verf. große u. fl. Spiegel u. Sofafische. räumungsh. billig. u. Reime. Donnerstags. 18.

Dhmitche. Zu verk. 1 Paar Embor Gänse u. mehr. Enten. alle v. 1907. **B. Kempe Wd.**
Zu verk. 500 gebrauchte Dachpfannen.

Sirenge, Kriegerstr. 15.
Eine j. tr. Siege weggangshalb. billig zu verk. **Reinholdweg 2.**
Zu vk. 1 Kuhfah. u. 1 Bullenfab. **Milchstr. 62.**

Dorhanen b. Witting. Zu verk. 3 Anbrinder. **Kr. Glanzen.**
Ein wenig gebrauchte, aussehbar eil. Kinderbettstelle mit Matr. u. einst. eil. Bettstelle mit Matr. billig zu verkaufen.

Adrianstr. 62.
Billig zu verk. **Stichenschrank** ohne Aufsatz.
Vindstr. 14. Ede Sonnenstr.

Zu verk. mehrere noch gut erhalt. Schallbänder für Seria und Quintia der Oberrealschule und 8-7. Kl. der Stadtmädchensch. **Steinweg 3a.**

Billig zu verk. 1 guet. **Triebmaschine**, Sofa und Kommode.
Kurwidstraße 22.

Zu verkaufen **Wien-Platzkartoffeln**.
B. Bullina, Nadorst.
Zu verkaufen ein fast neues doppelte. **Pfuhnerbauer.**

Stau 26.
Zweelbäse. Zu verk. 50 Schell. **Platzkartoffeln (Junfer).**
Joh. Scheumer, Datter Chaussee.

Beuteiler, rebst. Jil, zu verk. 1 St. 10 Wg. Lambertstr. 31.
Zu verk. **Beuteiler v. J. J. J.** Minorita u. w. Wundottes, a St. 10 Wg. **Westamstr. 21.**

Beuten b. Hahn. Zu verkaufen 15 Schell. schöne
Platzkartoffeln (Mäuse).
Gil. Krene.

Sandhatten. Zu verkaufen einige tausend Pfd.
Safer- und Roggenstroh.
G. Bachus.

Großensee-Lagermoor. Zu verk. schöne gute u. neue, oder gegen tragende zu verkaufen.
Geh. von Hagen.

Gerrenrad. Zu verk. erhalten, verk. f. 40 M.
Wie. er, Seligengestirn. 5.

Ehrenburg. Zu verkaufen ein Sofa und **Hühner.**
Wiener Chaussee 65.

Ein **Sofa** u. **Lech. Sessel**, fast neu, kompl. z. verk. 3. bei morg. vor 12 Uhr. **Wahnsch. 4. o.**
Zu verk. gut erhalt. **Damenrad.**
Wendenstr. 29.

Gut erhalt. **Motorrad, "Altrich"**, verkauft billig. **Wendenstr. 29.**
Zu verk. **Kindersportivo, f. neu.**
Wendenstr. 7.

Definitive Verammlung der Schuhmacher-Gesellen am Montag, den 30. März 1908, abends 8 1/2 Uhr, im Schuhmacher-Saal, Kurwidstr. 24. Tagesordnung: **Bahnbelegung.**
Der Gesellenauschuss.

20-25 Pferde



biefiger, hollsteinischer und dänischer Rasse, sowie schöne egale Gespanne russ. u. lib. Doppeldecks stehen ständig in untern Stallungen Jäger- unter voller Garantie zum Kauf und Tausch.

Bamberger & Wiechmann,
Fernsprecher 218.

Ausstattungen für Schlachterlehrlinge

liefert in bester Ware
das Spezial-Geschäft für Schlachtereibedarfsartikel von
N. Herzberg.
Nadorst. 62.

Eghorn, Siegere
gebundenes Stroh,
1000 Pfd. 18 M. **Geh. Hilbers.**
Befschaffen. Habe noch **Roggenstroh** abgegeben. **Id. Hinrichs.**
Zu verk. eine junge, glatte Kuh. **Auguststr. 30.**

Spwegemoor. Zu verkaufen eine schwere in d. nächst. Tagen fallb. Kuh. **Geirr. Schwäbe.**
Kirchhammelwarden. Zu verk. oder gegen gute oder Silber zu verhandeln eine hochtr. beste **Reinduene.**
S. Thümler.

Brennwerk. Zu verkaufen eine junge beste
Milchkuh,
mit oder ohne Kalb.
M. D. Hage.

Altebrok b. Rastede. Zu verk. mehrere 6 Wochen alte **Heckel.**
Joh. Niebuhr.
Billig zu verkaufen ein bester **Sagdhund,**
2 Jahre alt.
G. Jaspers.
Finkenlosterfeld bei Westerstede.

Billig zu verk. ein **Phäon-Wagen** mit ff. Einpänner-Gesicht, beides fast neu.
Sonnenstr. 14.

Bruteier

von höchst prämierten rebhühn. Italienern, a Stück 20 Pfg.
Fr. Eilers, Lehrer,
Hotel b. Wiefelstede.

Bruteier, rebst. Ital. echte Rasse,
Stück 10 S. **Nadorststraße 44.**
Bruteier v. rebst. pr. sch. Minorita, a Dbd. 250 M. Oldb. Donnerstags-Ch. 50a. Probst.
Bruteier v. präm. rebst. Ital. St. 15 S. Brandes, Sonnenstr. 28.

Zu verk. gebrauchter **Bompwagen**, passend für Kinder zur Schule zu fahren.
B. Hahn, Kallersstr. 25.

Zu kaufen ein **trächtiges Arbeitspferd,**
kein Luruspferd.
Offerten unter S. 676 an die Expedition d. Bl.
Zu kaufen einige **Aderwagen u. Trogwagen** für Lastzweck, gut erhalten.
Offerten unter S. 677 an die Expedition d. Bl.

Konfirmations-

Karten — Geschenke.
Ernst Völker, Langestr. 20.

Feinste — Centrifugen-Butter

zu Marktpreisen.
J. B. Harms,
Fernstr. 346.

Motor,

4 Pferde- Kraft, für Gas, Benzin, Egin ist billig unter Garantie zu verkaufen.
Wolff & Holappe,
Bremen, Mollenstraße 7.

Witting. Zu Zimmermanns Verkauf am 2. April b. J. läßt **Wausen. G. Wiedmann, Oberhausen.**

20 Riehnen gutes Dachreit

mit verkaufen.
G. Glanzen.

Zu verkaufen wegen Sterbefall 2 herrschaf. Wagen — Coupes u. Victoria. Näh. b. **Buttermeister** in **Freies Reitbahn, Bremen.**

Griede. Habe nächsten Sommer ein Stuten in gute Kleinsch. in Grajung zu geben.
Joh. Giting.

Petersfehn. Zu verk. 2 kräft. **Reiter** mit **Geldstr. 8 und 9** Jahre alt, und ein **stark. Aderwagen.**
A. Twisterling.

Zweelbäse.

Sonntag, den 5. April 1908:
Ball,
wozu freundlichst einladet **G. Hagens.**

Petersfehn, Turn-Verein

Frei weg.
Am Sonntag, den 5. April d. J.:
Aufführungen
mit nachfolgendem **Ball**
im Vereinslokal bei **G. Brügge-**
mann. Anfang 7 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Ball,

wozu freundlichst einladet **Ed. Meemann.**

Oldenburger Schützen-Verein.

Die diesjährigen Schieß-übungen beginnen am **Donnerstag, den 2. April.** Anf. 3 Uhr.
Die Schießkommission.

Bardenfleth.

Für die diesjährige Deckperiode empfehle ich den Herren Pferdegehirnen folgende Denglie: den einstmig angeforderten, wegen seiner guten Nachzucht bekannten Prämienhengst

Girello,

B. Willebächer, M. Comödiantin, den 4jähr. eleganten starken Dengst

Ehrenbürger,

B. Ehrenberg, M. Goldblätte.
Das **Deckgeld** beträgt (wenn trag.) für **Girello** 60 M., für **Ehrenbürger** 40 M., wenn güst, für beide Denglie 10 M.

Für Pferde von auswärts ist Stallung evtl. Weide vorhanden.

Fr. Behrens.

Deckstation Jaderbollenhagen.

Empfehle für die diesjährige Deckzeit meine beiden einstmig für jede Zuchtgebiete angeforderten Prämienhengst

Gisbert und Glimar.

Das **Deckgeld** beträgt für **Gisbert**, wenn tragend, 40 M., güst 10 M., **Glimar** tragend 60 M., güst 10 M.

Chr. Frels.

Stallung und Weide vorhanden.
Telephonamt. **Jaderberg Nr. 5.**

Grifede. den 5. April: Tanzmusik,

wozu frdl. einladet **Joh. Böhlen.**

Klub „Edelweiß“

Zu dem am Sonntag, den 5. April, in **Wetjens Etablissem.** (Nah: **G. Hager**) zu **Nadorst** stattfindenden

Tanzfränzchen,

verbunden mit **Verlosung**, ladet alle Freunde und Gönner des Klubs freundlich ein

Der Vorstand.

Beginn nachm. 5 Uhr.
BN. Eintrittskarten sind bei unteren Mitglieder, sowie bei **Geirr. S. Richter** (Wetjens Etablissem.) zu **Nadorst** zu haben.

Nadorst.

Wetjens Etablissement.
Am Sonntag, den 29. März:

Großer Ball

Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freuntl. ein **Herm. Richter.**

Lehmden b. Hahn.

Sonntag, den 5. April d. J.:
Ball,
wozu freundlichst einladet **Ed. Meemann.**

Oldenburger Schützen-Verein.

Die diesjährigen Schieß-übungen beginnen am **Donnerstag, den 2. April.** Anf. 3 Uhr.
Die Schießkommission.

Herm. Kleditz,

Ersten—Oldenburg i. Gr.

Hauptstraße 18. Fernsprecher 347.

— Spezial-Geschäft —

für **Fahrräder, Fahrradzubehör, Motorfahrzeuge** und **Nähmaschinen.**

Vertretungen von nur erstfl. Fabriken der **Fahrrad-, Motorfahrzeuge- u. Nähmaschinen-Branchen.**

u. a. empfehle:
Dürkops Fahrräder „Diana“ u. „Elettra“ als rühmlichst bekannte, leichtlaufende, dauerhafte Maschinen. (Dieselben wurden auf allen beidseitigen Ausstellungen mit den höchsten Auszeichnungen prämiert.)

Dürkops kleine Motorwagen Snipperdolling sind ein vielfach prämiertes erstfl. Fabrikat, sie zeichnen sich aus durch:

Wunderbare Präzisionsarbeit! Absolute Betriebssicherheit! Fast geräuschlosen Gang! Überbestes Material! Ausherst geringen Benzinverbrauch und hochgelegantes Aussehen!

— Ausführliche Offerten gern zu Diensten. —

Niederlage der Deutschen Triumph-Fahrrad-Werke A.G. Nürnberg.

„Triumph“-Fahrräder u. Motorräder genießen einen Weltreuf und zeichnen sich durch **Eleganz, leichten Lauf und Stabilität** aus.

Meine Spezial-Fahrräder Marke „Apollo“ sind trotz ihres geringen Aufschaffungspreises gute Qualitätsmaschinen u. übernehme für dieselben die weitestgehende Garantie.

Vertreter gesucht. Kataloge gratis u. franko.

Infolge günstiger und bedeutender Abkässe bin ich in der angenehmen Lage, wirklich gute, brauchbare Qualitäten für reelle Preise abzugeben.

Gleichzeitig mache ich meine w. Kundenschaft darauf aufmerks., daß ich sämtliche Ersatzteile für die von mir gelieferten **Fahrräder** stets auf Lager halte und somit bei etwa eintretenden Reparaturen sofort damit ausbessern kann.

Genauso unterhalte ich ein reich sortiertes Lager in **Zubehörteilen** und sämtlichen **Nachfahr-Bedarfsartikeln** in nur guter Qualität bei niedrigster Preisstellung.

Leistungsfähigkeit mech. Reparatur-Werkstatt für **Fahrräder, Motorfahrzeuge und Nähmaschinen** aller Systeme.

Neuanfertigung von Fahrradteilen, wie: Rahmen, Gabel, Vorder- und Hinterräder, Naben, Konusse, Lagerachsen etc.

Alle vorerwähnten Reparaturen, wie: Rahmen, Gabel- und Felgenrepar., werden unter Garantie nachgemacht ausgeführt.

Installation von elektr. Anlagen.
Eigene Dreher u. Emailieranstalt! Vernickelung: Del- und Benzin-Station!

Emailieren u. Vernickeln, sowie gründliche Reinigung der Räder in sauberster Ausführung.

Geschäftsprinzip: Streng reelle u. konstante Bedienung.

J. D. Freese,
Hofschiermeister.
Fernruf 256.

Mühlenstr. 4.

Im Schaufenster: **Schlafzimmer**, hell **Naßbaum.**
Zur Besichtigung meines Geschäfts lade höflichst ein.

Hotel Kaiserhof

Sonnabend und Sonntag:

Familien-Konzert,

wozu freundlichst einladet **J. Ernst.**

Freidenker-Verein Oldenburg.

Sonntag, den 29. März:
Oeffentlicher Vortrag
über **Christentum und Freidenkertum**

in der **Konhalle, Oldenburg.**
Referent: **J. P. Schmal**, **München**, Geschäftsführer des **Freidenkerbundes.**

Nach dem Vortrag: **Freie Diskussion.**
Anfang 8 Uhr nachmittags.
Um zahlreichen Besuch bittet

Der Einberuer.
Oberhammelwarden. Rann für diesen Sommer noch **2 Stuten in Grajung** nehmen. **Wihelm Böning.**

Gut erh. Lourenrad preiswert zu verkaufen.
Julius Rosenplatz 2.

3. Beilage

zu Nr. 87 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 28. März 1908.

Zum Bau der

Kadaververnichtungsanstalt.

Wie wir in der gestrigen Nummer der „Nachr.“ schon kurz mitteilen, ist das Gutachten der technischen Deputation für Gewerbe in Berlin dahin ausgefallen, daß die am Johann-Anhalt-Weg geplante Anstalt ohne Bedenken genehmigt werden kann. Die Deputation hat am 13. November v. J., unter Führung des Präsidenten des Oberverwaltungsgerichts, die Großkassche Anstalt in Bremen besichtigt und auf Grund dieser Besichtigung ein umfangreiches Gutachten aufgestellt, das uns im Vorblatt vorliegt. Es heißt darin, daß die bei Oldenburg geplante Anstalt ähnlich eingerichtet und betrieben werden soll, wie die Bremer, so wird sie der Nachbarschaft gar nicht oder nur wenig lästig fallen. Der Klage erscheint der Deputation in Bezug auf seine Lage zur benachbarten Nachbarschaft durchaus geeignet. Nach der Stadtseite hin ist er durch die Schließstände und eine ständige Füllung gedeckt. Im Norden und Osten liegen freie Weidenflächen. Das nächste Gehöft tritt bis auf 180 Meter heran. Im Hinblick auf den relativ nicht großen Umfang der Anstalt, auf das zu übende Verfahren und auf die vorgehenden technischen Einrichtungen werden die Geruchsbelästigungen nur mäßige sein und sich auf einen kleinen Umkreis beschränken. Bei nicht genügend sorgfältigem Betrieb kann zunächst das Haus der Witwe Janßen (220 Meter Entfernung) bedroht werden; da es aber fast Süd-Ost liegt, so wird es bei den vorherrschenden West- und Nordwestwinden von den Ausdünstungen der Fabrik gar nicht getroffen oder nur gestreift werden. Jedenfalls übersteigt die Einwirkung nicht das im Sinne des § 16 der Gewerbeordnung zulässige Maß. Ebenso werden der 400 Meter entfernt wohnende Sillje und seine Nachbarn nicht unzulässig belästigt. Ueber 500–600 Meter hinaus werden selbst bei ungünstigen Witterungs- und Windverhältnissen Geruchsbelästigungen nicht bemerkbar sein. Völlig unbegründet sind die Befürchtungen der Göttinger Felsch-Schlösschen, Diebs und Ziegelhof; ebenso der über 2 Kilometer entfernten Brauerei von Dieke wegen Gefährdung des in den Kühltürmen befindlichen Bieres. Auch in Bezug auf die Abwasserfrage hat die Deputation für Gewerbe keine Bedenken, sie empfiehlt für den Betrieb der Anstalt jedoch folgende

Bedingungen:

1. Der Transport der Kadaver und der Konfiskate tierischen Ursprungs zur Vernichtungsanstalt hat in dicht geschlossenen Wagen derart zu erfolgen, daß weder Blut, Fleischteile oder sonstige Abfälle, noch Gerüche nach außen gelangen können. Die inneren Flächen der Wagen sind wasserdicht mit Jutevlies auszuklagen. Nach dem Entladen sind die Wagen durch reichliche Spülung zu reinigen und dann zu desinfizieren.
2. Die Entladungsrampe ist mit Klinkersteinen in Zement gut zu pflastern und mit Gefälle nach einem Sammelbehälter für die Spülwässer zu versehen.
3. Alle Fußböden der Betriebsräume, abgesehen von dem Lagerraum für das fertige trockene Fleischmehl, sind wasserdicht herzustellen.
4. Der Hof der Anstalt, soweit er dem Verkehr zu Lagerzwecken, für fertige Materialien, zur Aufstellung von Fahrzeugen und sonstigen Betriebszwecken dient, ist zu pflastern.
5. Die Wände des Zerlegeraumes sind bis zu 2 Meter Höhe entweder mit glatten Fliesen oder mit hellem Lackanstrich zu versehen und in gutem Zustande zu erhalten. Nach jeder Benutzung ist der Raum bei reichlicher Spülung sorgfältig zu reinigen. Die Spülwässer sind dem in Paragraph 1 bezeichneten Sammelbehälter zuzuführen. Nach Reinigung von Seuchentabakern ist der Raum auch zu desinfizieren.
6. Für die Behandlung von als verseucht festgestellten oder feuchterkrankten Kadavern gelten die darauf bezüglichen reichsrechtlichen und landespolizeilichen Bestimmungen. Den beim Zerlegen der Seuchentabakern beschäftigten Arbeitern sind besondere Arbeitskleider zu liefern, welche nach jedem Gebrauch zu desinfizieren sind.
7. Außer der Haut und dem Darminhalt der als seuchentfrei festgestellten Tiere müssen alle Teile des Tierkörpers, also auch Hörner, Klauen u. a. m., den Vernichtungsapparaten übergeben werden. Die Häute sind sofort zu falzen und bis zur Abfuhr in einem besonderen Räume zu lagern.
8. Der Darminhalt ist in einem überdachten und dicht verschlossenen Dungsraum aufzubewahren.
9. Während des Sommerhalbjahres sind die Kadaver binnen 12 Stunden, im Winterhalbjahr binnen 24 Stunden nach der Anlieferung den Vernichtungsapparaten zuzuführen. Konfiskate sind stets sofort in die Apparate zu werfen.
10. Alle Apparate, in denen die Kadavermassen verarbeitet (entfettet, sterilisiert, getrocknet, zerkleinert) oder während der Verarbeitung transportiert werden, sind zu einzurichten und zu unterhalten, daß aus ihnen keine überflüssigen Gase oder Dünste unmittelbar in die Luft entweichen können. Sowie bei Dunstabzugsröhren erforderlich werden, müssen sie unter einer Dampfbesaugung oder in einem besonderen Verbrennungsapparat, unter Vermeidung von Explosionsgefahr, ausmünden. Möglichenfalls sind solche Dunstabzugsröhren mit einem mechanisch zu betriebsenden Schallrohr zweckentsprechend in Verbindung zu setzen. Ebenso ist das bei dem Sterilisateur für das Schlachtkörperpflaster vorgegebene Dampfableitungsrohr einzurichten.
11. Die Entfettung mit Benzin wird nur unter der Bedingung gestattet, daß die zur Aufstellung gelangenden Apparate auch mit Wasserdampf allein, nach Art der in der Bremer Fleischmehlfabrik aufgestellten Vermischungs- und Berührungs- oder nach Art der verbesserten Bodenwäscher-Apparate, betrieben werden können.
12. Als Reserve für außergewöhnliche Anfuhr in Seuchentabakern oder bei starkem Viehschlag ist ein dritter Apparat aufzustellen. Die drei Apparatsysteme müssen vollständig unabhängig nebeneinander arbeiten können, und

jeder in der Lage sein, eine mittlere Tagesanfuhr (1250 Kilogramm) aufzunehmen.

9. Für das Entfettungsverfahren mit Benzin und hinsichtlich der Fabrikationsräume sind die Vorschriften der Berufsgenossenschaft für die chemische Industrie zu beachten, welche für die Knochenentfettung in den Vorschriften für Fingerfabriken unter § 19 und 24 aufgestellt sind (Reichsanzeiger vom 19. September 1896 und vom 19. Juni 1903). Im übrigen sind betreffs der Lagerung von Benzin die landespolizeilichen Vorschriften zu beachten.

10. Nach Beendigung des Verarbeitungsprozesses sind die Apparate soweit abzufüllen, daß bei ihrer Entleerung das Fleischmehl keinesfalls über 30 Grad Celsius warm ist. Bei dem Weitertransport, bei der Zerfleinerung, der Mischung und dem Einladen des Fleischmehls darf eine belästigende Staubentwicklung nicht entstehen. Gebotenfalls sind besondere mechanische Einrichtungen zum Abfangen des Staubes zu treffen.

11. Die in den Bedingungen 1 und 3 erwähnten Spülwässer sind in einem geschlossenen, mit Dampfheißung oder durch direkte Feuerung zu heizenden Behälter bis auf 110 Grad Celsius derart zu erwärmen, daß sie durch ein 4,3 Meter hohes Standrohr selbstständig abfließen. In dem Behälter darf sich außer dem eben genannten Standrohr nur eine weitere Abflußöffnung befinden, wenn sie mittels plomberierter Vorrichtungen und unter polizeilicher Überwachung geschlossen gehalten wird. Dasselbe gilt für die Reinigungsbecken. Der Rücklauf des Spülwassers durch das Einlaßrohr ist durch ein Rückschlagventil oder auf eine andere geeignete Weise unmöglich zu machen.

12. Die bei der Extraktion durch Benzin oder bei der Behandlung mit Dampf aus den Fleischmassen ausgetriebenen Wasserdämpfe sind durch ausreichend große Kondensationsanlagen vollständig zu kondensieren und abzuführen. Die mitgerissenen nicht kondensierbaren Gase sind in einer Feuerung zu verbrennen. (S. Bed. 7.)

13. Die bei der Kondensation der Dämpfe entstehenden Wässer sind in einer dicht geschlossenen Grube von höchstens 6 Kubm. Inhalt zu sammeln und in geschlossenen Fässern oder in dichten Fauchentagen abzuführen.

14. Alle sonstigen Abwässer (s. Bed. 11) sind entweder ebenfalls abzuführen (s. Bed. 13), oder erst nachdem sie durch biologische Reinigung und Filtration durch eine Sandschicht farblos, geruchlos, geschmacklos und völlig neutral geworden sind, in die Wasserläufe abzugeben.

15. Die Räumung des gewonnenen Fettes darf nur in geschlossenen Apparaten vorgenommen werden; die aus diesen entweichenden Dämpfe und Gase sind entsprechend Bedingungen 12 zu behandeln.

16. Die Lagerräume für Häute, Fett und Leim müssen gut beleuchtet und bequem flutbar sein, jedoch dürfen sie nicht direktes Sonnenlicht haben.

17. Bei der Herstellung und bei dem Betriebe der Dampfheißanlage ist Vorkehrung zu treffen, daß eine unorbereitete Betriebsunterbrechung sowohl hinsichtlich der stets nötigen Betriebskraft als hinsichtlich des Dampfverbrauchs für Destillation und Sterilisation vermieden wird.

Benutzliche Dampfheiß (Kochmaschinen) dürfen nur unter der Bedingung zur Anstalt verwendet werden, daß damit den beiden oben aufgestellten Anforderungen vollkommen und gleichzeitig genügt werden kann.

Für den Fall, daß dennoch eine Störung eintreten sollte, ist der Betrieb mit den dazu nötigen Vorrichtungen so zu regeln, daß die Zufuhr der Kadaver in eine andere leistungsfähige Anstalt des Unternehmens unverzüglich abgeleitet werden kann.

18. Es bleibt vorbehalten, auf Grund der §§ 120a und 120d der Gewerbeordnung nach Bedarf auch noch während des Betriebes die Maßnahmen anzuordnen, welche sich als zum Schutze von Leben und Gesundheit der im Betrieb tätigen Arbeiter notwendig herausstellen. Insbesondere bleibt vorbehalten, solche Maßnahmen anzuordnen, welche zur Abwendung einer etwaigen Explosionsgefahr der Apparate und Gefährde erforderlich erscheinen.

19. Dem Amtstierarzt und sonstigen vom Magistrat bestimmten Sachverständigen, sowie den Polizeibeamten ist der Zutritt zur Anstalt zu jeder Zeit zu gestatten.

20. Falls die geplanten Einrichtungen und die bestehenden Bedingungen sich im Laufe des Betriebes als nicht genügend herausstellen sollten, um die Besucher oder Bewohner der benachbarten Grundstücke oder das Publikum vor Nachteilen, Gefahren oder Belästigungen zu schützen, so bleibt vorbehalten, die Genehmigungsbedingungen nach Bedürfnis abzuändern oder zu ergänzen.

Neubau der Fortbildungsschule in Varel.

i. Varel, 28. März.

Wie bekannt, hat sich seit einigen Jahren immer mehr die Notwendigkeit herausgestellt, für die Fortbildungsschule ein neues Gebäude zu schaffen. Den sechs Klassen der gewerblichen Fortbildungsschule steht nur ein Klassenzimmer zur Verfügung. Obwohl die Schule 3 Lehrer hat, können die Klassen also nicht gleichzeitig, sondern nur hintereinander unterrichtet werden, so daß jede Klasse wöchentlich nur einmal, nämlich nachmittags 4–8 Uhr, Unterricht erhält. Uebrigens ist das Klassenzimmer auch zu klein; es reicht nur für etwa 36 Schüler, während eine Klasse zeitweise über 50 Schüler zählt. Daher hat das Staatsministerium und die städtische Kommission für die Visitation der Fortbildungsschulen bereits seit einigen Jahren wiederholt auf die Notwendigkeit eines Neubaus hingewiesen und dabei ausgesprochen, daß die Stadt Varel im Begriff sei, hinter anderen Städten im Fortbildungsschulwesen zurückzubleiben.

Es läge nun nahe – so heißt es in dem Schreiben des Magistrats an den Stadtrat – den Neubau nicht auf dem jetzigen Schulgrundstück zu errichten, sondern auf einem der anderen Stützungsgrundstücke, etwa im Lehrgarten der Reumühlentstraße. Dieses Gartengrundstück ist 9 Ar 40 Quadratmeter groß, und hat eine rechteckige

Form, während das Schulgrundstück nur 6 Ar 32 Quadratmeter groß und in seiner gegenwärtigen Form weniger geeignet ist. Der Neubau auf dem Gartengrundstück wäre auch wirtschaftlicher, weil dann das jetzige Schulhaus durch Vermietung als Geschäftshaus noch nützlich verwendet werden könnte. Indessen steht das Testament des Stifters entgegen. Der Stifter hat nämlich im Artikel 5 seines Testaments ausdrücklich vorgeschrieben, daß die Schule ständig auf dem jetzigen Grundstück betrieben werden soll. Das Staatsministerium hat sich daher nicht dazu verstehen können, von der Befolgung dieser Vorschrift zu brechen.

Muß also der Neubau auf dem bisherigen Schulgrundstück errichtet werden, so empfiehlt es sich, dieses Grundstück durch Verkauf und Umtausch zu vergrößern, um es bebauungsfähiger zu machen. Daher hat der Vorstand, vorbehaltlich der Zustimmung des Stadtrats, von dem Gutachter Langeheine in Varel das an der Neumühlentstraße belegene Gartengrundstück von etwa 1 Ar 63 Quadratmetern für 1100 Mark und gegen Austausch des an der Reumühlentstraße belegenen und wegen seiner gegenwärtigen Form für das Schulhaus ungeeigneten Gartengrundstücks von 1 Ar 26 Quadratmetern erworben. Durch diesen Austausch erhält das Schulgrundstück Platz für ein Schulgebäude mit vier geräumigen Klassenzimmern und für eine ausreichende Lehrer- und Hauswartwohnung. Das Staatsministerium wird diesen Austausch, wenn er vom Stadtrat beschlossen werden sollte, genehmigen.

Um für den Neubau auf diesem Grundstück einen zweckmäßigen Grundriß und einen guten Entwurf zu beschaffen, steht der Vorstand schon seit längerer Zeit in Unterhandlung und hat dabei den Geh. Baurat Klingenberg und den Baurat Kauchheld zu Oldenburg beratend hinzugezogen. Aus diesen Verhandlungen ist bereits ein Grundriß herbeigekommen, welcher von Herrn Klingenberg unter Benützung anderer Grundrisse aufgestellt ist. Die Herren Klingenberg und Kauchheld empfehlen nun, den Architekten Wagner in Bremen mit der weiteren Bearbeitung des Grundrisses, mit der Aufstellung eines Entwurfs, eines genauen Kostenaufschlags, mit der Anfertigung der Bau- und Werkzeichnungen, den Bedingungen für die Ausschreibung und allen anderen Vorarbeiten zu betrauen gegen die nach der Gebührenordnung für Architekten zu bestimmende Vergütung. Bei einer Bausumme von 50 000 Mark würde diese Vergütung, einschließlich aller baren Auslagen für Reisen usw., etwa 2500 Mark betragen, wobei das dem Architekten Wagner bereits früher bewilligte Honorar von 800 Mark abgerechnet ist. Für diese Vergütung würde der Architekt sämtliche Vorarbeiten einschließlich der etwa von der Stadtverwaltung für erforderlich erachteten Änderungen auszuführen haben; die Bauleitung ist jedoch in diese Vergütung nicht einbezogen. Sollte ihm auch die Bauleitung übertragen werden, worüber die Beschlußfassung vorbehalten bleibt, so würde sich das Honorar nach der Gebührenordnung für Architekten noch um 540 Mark bei einer Bausumme von 50 000 Mark erhöhen. Die Herren Klingenberg und Kauchheld raten dringend, einen tüchtigen Architekten zuzuziehen und das Honorar von etwa 2500 Mark dafür auszuwenden, denn der große Bau mit seinem komplizierten Grundriß auf dem kleinen und eckigen Grundstück ist schwierig, auch sei es Grenzpfecht der Stadt, der Fortbildungsschule eine gute und vorbildliche Architektur zu geben.

Die Baukosten werden erst zu bewilligen sein, sobald ein genauer Kostenaufschlag vorliegt. Dann wird zugleich darüber zu entscheiden sein, ob die Kosten durch Anleihe gedeckt oder aus dem Kapitalvermögen der Stiftung genommen werden sollen. Das Kapitalvermögen der Stiftung beträgt augenblicklich reichlich 59 000 Mark. Falls die Bautkosten durch Anleihe gedeckt werden, hat die Regierung versprochen, die Hälfte der Schuldzinsen zu übernehmen, während für den jährlichen Zinsbetrag die Beträge würden dienen können, welche nach dem Stiftungs-testament jährlich zum Kapital geschlagen werden müssen, im Jahre 1908 728,72 Mark.

Der Stadtmagistrat beantragt hiernach:

1. Der Stadtrat wolle beschließen, daß das in der Anlage bezeichnete Gartengrundstück von 1 Ar 63 Quadratmeter des Gutachters Langeheine gegen das Gartengrundstück von 1 Ar 26 Quadratmeter der Weisenstiftung und gegen Zahlung von 1100 Mark eingetauscht wird.
2. Der Stadtrat wolle einen Betrag von höchstens 2500 Mark bewilligen für die Aufstellung eines Entwurfs, eines genauen Kostenaufschlags für Ausarbeitung der Werkzeichnungen, der Bedingungen für die Ausschreibung und aller anderen Vorarbeiten für den Schulneubau, ausschließlich der Bauleitung.

Verammlung der Schlachtermmeister.

Auf Einladung der Sandverksammer waren gestern nachmittag die Schlachtermmeister unseres Herzogtums zu einer Versammlung im Landesgewerbenuseum zusammengetreten. Der Besuch war sehr zahlreich. Es mochten etwa 90 Meister aus allen Gegenden unseres Landes erschienen sein. Den Vorsitz führte Herr A. Löfflermann in Varel.

Zunächst wurde über die geplante Erhöhung der Fleischbeschaugebühren verhandelt. Allgemein war man der Meinung, daß gegen eine Erhöhung energig Front gemacht werden müsse. Verschiedene Vorschläge aus der Versammlung gingen sogar dahin, eine weitere Ermäßigung zu erlangen. Einstimmig angenommen wurde ein Antrag, der die Beibehaltung der alten Sätze forberte. Die Sandverksammer wurde gebeten, eine entsprechende Eingabe an das Ministerium zu machen. Die Versammlung erklärte sich aber damit einverstanden, daß den Fleischbeschauern auf dem Lande eventl. Kilometergelder bewilligt würden (10 A pro Kilometer). Diese Beträge dürften aber nicht den Weibern der geschlachteten Tiere aufgebürdet werden; der Staat müsse sie aus den Einnahmen bezahlen, die ihm von den Fleischbeschauern zugeführt würden. (Diese müssen bekanntlich 10 Prozent ihrer Einnahme an die Staatskasse abgeben.)

Nach Erledigung dieses Punktes wurde über Fleischbeschau für Hauschlachtungen verhandelt. Nach einer Mitteilung aus der Versammlung wird deren Einführung für Großbuden erwogen. Von beschiedenen Seiten war man der Meinung, die obligatorische Schau müsse für alle geschlachteten Tiere gefordert werden. Dem wurde aber entgegengehalten, daß dadurch der Landwirtschaft unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein großer Schaden zugefügt würde. Es wurde einstimmig beschlossen, die Handwerkskammer zu ersuchen, für eine Einführung der Beschauspflicht für alle Hauschlachtungen, nicht nur für die bei Kindern, einzutreten.

Im weiteren wurde darüber beraten, welche Maßnahmen zu ergreifen seien, um die Gründung von Schlachtereinnungen zu fördern. Solche bestehen bis jetzt nur in Oldenburg, Delmenhorst, Vant und Varel. Die Gründung von Innungen sei besonders wichtig, weil nur mit ihrer Hilfe die geplante Einrichtung eines Bezirksvereins der Schlachtereier für Oldenburg, Ems- und Weser-gebiet besorgt werden könne. Die Arbeiten zur Gründung dieser Organisation seien bereits im Gange. In einer am 3. Februar in Bremen stattgefundenen Versammlung der Fleischereinnungen des Unterweser- und Emsgebiets sei folgender Beschluß gefaßt worden:

Die anwesenden Delegierten der Fleischereinnungen zu Vant, Bremerhaven, Osterholz-Scharmbeck und Bremen beschließen, die Gründung eines Bezirksvereins beim Deutschen Fleischerverband zu beantragen, vorbehaltlich der Zustimmung der Innungen, soweit diese Zustimmung nicht schon gegeben ist. Zum Zweck der Erledigung der Vorarbeiten soll eine Kommission von der Versammlung gewählt werden.

Eine weitere Versammlung in dieser Angelegenheit habe am 8. März in Oldenburg in der „Bavaria“ stattgefunden.

Sämtliche Redner hoben die außerordentlich hohe Bedeutung des Bezirksvereins für das oldenburgische Fleischergewerbe hervor; er würde ein vorzügliches Mittel bilden, um die gemeinsamen Interessen mit Nachdruck zu vertreten. Die Anwesenden erklärten sich bereit, mit aller Macht die Gründung neuer Innungen zu betreiben, um dadurch die Einrichtung eines Bezirksvereins zu ermöglichen.

Zum Schluß wurde noch kurz über das Seuchengesetz gesprochen. Verschiedene der anwesenden Meister wünschten eine Reihe von Erleichterungen. Von einem Antrage wurde aber abgesehen, weil die Sache aussichtslos sei.

Etwa um 6 Uhr wurde die Versammlung geschlossen. Ihr Verlauf zeigte in jeder Beziehung ein schönes Bild einheitlicher Gesinnung und war ein Beweis dafür, daß in unserem Fleischergewerbe ein frischer, vorwärtstreibender Zug vorhanden ist.

Aus dem Großherzogtum.

Der Radfahrer unter Mitführung von Originalen der Originalen ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion zu übersenden.

Oldenburg, 28. März.

* Koch- und Heizgas. Auf unsere Anfrage bezüglich der Verbilligung des Heizgases (mit Bezug auf eine „Et. a. d. W.“ in Nr. 33 d. Bl.) teilt uns Herr Gasdirektor Wichmann folgendes mit: Man gibt Koch-, Heiz- bezw. Motoren-Gas bei den meisten Gaswerken zu einem geringeren Preise als Leuchtgas ab, weil die Gesteckungskosten für Koch-, Heiz- bezw. Motoren-Gas niedriger sind als für Leuchtgas. Straßenrohrnetz, Gasbehälter und andere wichtige Teile der Anlage, deren Wert über ein Drittel des gesamten Anlagekapitals ausmachen, bestimmen sich in ihren Größenabmessungen im wesentlichen nur nach dem größten Stundenbedarf an Leuchtgas. Das Tagesgas (Koch-, Heiz- und Motoren-Gas) ist auf die Abmessungen dieser Teile nur von geringem Einfluß und diese Teile belasten die Gesteckungskosten daher nur wenig. Die Abgabe von Koch-, Heiz- und Motoren-Gas zu einem niedrigeren Preise kann daher als unzulässig nicht angesehen werden. Die Zulassung von Leuchtgasanlagen an Koch-, Heiz- oder Motorleitungen geschieht lediglich zur Bequemlichkeit des Publikums, um diesem die doppelten Leistungen zu ersparen. Die Ausdehnung auf Speisekammer, Flur usw. ist im Interesse vieler Konsumenten, die elektrische Zimmerbeleuchtung besitzen. Die Annahme, daß die Gasanlage allein die Umänderung der Rohre bewirken wird, ist irrig. Wenn auch die Gasanlage auf Wunsch solche Arbeiten selbstverständlich ausführt, so werden doch weitaus die meisten Hausleitungen von Privatinstallateuren hergestellt. Letzteres ist auch entschieden erwünscht, damit die Installateure für das Gas Netzwerke machen und für die weitere Verbreitung desselben Sorge tragen.

* Der Feuerversicherungsverein der ehemaligen Landgemeinde Oldenburg a. G. hielt am Mittwochnachmittag in

Wetjens Etablissement (Znh. Fischer) seine satzungsgemäß erforderliche Generalversammlung ab, die rechtlich besetzt war. Den Vorsitz führte Hauptlehrer Engelbart. Der Rechnungsführer Ad. Helms-Madorst gab zunächst den Geschäftsbericht über das verfloßene Rechnungsjahr bekannt. Aus demselben ist folgendes zu entnehmen: Die Zahl der Mitglieder ist um 81 gestiegen und beträgt jetzt 1981. Die Gesamtversicherungssumme ist im Laufe des Rechnungsjahres ebenfalls um 238 490 M. gestiegen. An Entschädigungen wurden im ganzen 30 510,36 M. ausbezahlt. Es sind 31 Schadenfälle zu verzeichnen, welche sämtlich im Geschäftsjahre reguliert werden konnten. Im verfloßenen Jahre sind Schadenprozesse gerichtlich und auch außergerichtlich nicht vorgekommen. Dem Rechnungsführer wurde Entlohnung erteilt. Die Ausschußmitglieder für die Ortsschaften, welche dieselben bis jetzt inne hatten, verbleiben dieselben mit Ausnahme von Bloherfelde, wo für den verstorbenen Landmann G. Helms dessen Sohn, Landmann B. Helms, gewählt wurde. Sodann wurden noch einige Anregungen aus der Versammlung besprochen, die zur weiteren Erledigung dem Vorstände überlassen wurden. — Es sei an dieser Stelle noch darauf hingewiesen, daß der ausführliche Jahres- und Rechnungsbericht beim Rechnungsführer Ad. Helms-Madorst zur gest. Einsicht ausliegt.

* Ueber die Frage der Zweckmäßigkeit der Rungenheilstätten ist in der Gelehrtenwelt bekanntlich eine Unstimmigkeit entstanden. In der letzten Sitzung der Berliner medizinischen Gesellschaft fand die Diskussion über den bedeutungsvollen Vortrag statt, den Geheimrat Professor B. Fränkel, eine Autorität auf dem Gebiete der Tuberkulosebekämpfung, vor acht Tagen über den Rückgang der Tuberkuloseerkranklichkeit gehalten hatte. Vor einem Forum von Fachleuten wurde das Für und Wider der Heilstättenfrage erörtert. Von der einen Seite wurde den Heilstätten grundsätzlich jeder Wert abgesprochen und auf das Beispiel Frankreichs verwiesen, das keine Heilstätten baue, und wo die Tuberkuloseerkranklichkeit in den letzten 40 Jahren doch konstant zurückgegangen sei, auch in England, das ebenfalls keine Heilstätten ferne, sei trotz der großen Industriebezirke ein Rückgang der Tuberkulose festgestellt. Auf der anderen Seite wurde der Segen der Heilstättenpflege hervorgehoben. Geheimrat B. Fränkel betonte nochmals, von Professoren und Praktikern sei einwandfrei festgestellt worden, daß eine überaus große Zahl von Heiserungen und Seilungen der Rungenheilstätten durch gerade durch die Heilstättenbehandlung erzielt worden sei. Wir wollen uns diesen diese Feststellung, die autoritativen Wert hat, nicht vornehmen und sie herzlich bitten, die in unserem Lande durch die Gründung der Heilstätten Wideshausen in raschen Fluß gekommene Bewegung zur Bekämpfung der Rungenheilstätten mit allen Kräften zu unterstützen.

* Das Langkränzchen, welches der Klub „Edelweiß“ am Sonntag, den 5. April, in Wetjens Etablissement (Znh. S. Fischer) zu Madorst abhielt, verspricht einen großartigen Verlauf zu nehmen, da viele Überraschungen vorgegeben sind, wie Saalbau, Ordensverleihungen, Verlosung usw. Das Kränzchen beginnt um 5 Uhr nachm. (Mäheres siehe Inserat.)

de. Ofen, 26. März. Am nächsten Sonntag, wie auch aus dem Inseratenteil ersichtlich, veranstaltet der hiesige Radfahrerverein Ofen und Umgegend in seinem Vereinslokal, Herrn Willers Gasthof „Dener Krug“, einen großen Ball. Eine große Überraschung steht den Ballteilnehmern bevor, und zwar dadurch, daß eine Gratisverlosung stattfindet.

Δ Kaffee, 27. März. Gestern brannten die an der Kleiberstraße in Wideshausen gelegenen Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Landmanns Oden total nieder. Bei dem herrschenden starken Ostwinde war an ein Lösen des Feuers nicht zu denken; auch von dem Eingang konnte wenig gerettet werden. Oden ist insofern versichert. Ueber die Entstehungsurache verläutet nichts Bestimmtes. — Die Auswahl der Mitglieder des Kirchenauschusses, welche am Sonntag stattfand, fand nur wenig Beteiligung. Es wurden gewählt: Baunternehmer Thien-Kaffee für Kaffee, Landmann Töpen-Rednermoor für Sahn und Landmann Wessels-Rednermoor für diesen Ort.

w. Wideshausen, 27. März. Gestern abend gegen 11 Uhr konnte man hier am nördlichen Himmel ein wunderbares Nordlicht beobachten. — Im Zoh. Kollogischen Saale hielt Professor Wempe - Oldenburg gestern einen Vortrag über Radium, strahlende Materie usw. Der große Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Dem Vortrag und den Experimenten folgte das Publikum mit großem Interesse, und ward Herrn Professor Wempe reichlicher Beifall zuteil. Hoffentlich beglückt uns Herr Professor Wempe recht

bald einmal wieder mit einem Vortrage. — Zum 1. Mai d. Z. ist Gerichtsvollzieher Meyer hier selbst in den Ruhestand versetzt. Als Nachfolger kommt Gerichtsvollzieher Fortkamp aus Friesoythe nach hier. — Die Schlußprüfung der Landwirtschaftlichen Hochschule findet am Donnerstag, den 9. April, im Hotel Stegemann hier selbst statt.

* Friesoythe, 28. März. Die vor einiger Zeit eingeleitete Bildung einer evangelischen Schulaufsicht für Friesoythe, Altenoythe und Bösel ist einen guten Schritt weiter gekommen. Die Schule wird vermutlich im Herbst d. Z. bezogen werden können. Ueber die Frage wird in der nächsten Zeit Beschluß gefaßt werden. Es liegen mehrere Angebote vor. Wahrscheinlich wird mit Rücksicht auf die Belegenheit von Bösel und Altenoythe und die Verkürzung des Schulweges ein möglichst an der Ostseite der Stadt belegenes Grundstück gewählt werden. Gleichzeitig mit dem Schulbau wird der Bau eines kleinen Gotteshauses geplant. Die evangelische Gemeinde ist nach Obenweit eingepfarrt. Ein Besuch der Kirche in Obenweit ist wegen des weiten Weges ausgeschlossen. Infolgedessen kommt der Pfarrer jedesmal im Jahre (bis vor einiger Zeit nur viermal) nach hier, um im Sitzungszimmer des Amtes den Gottesdienst abzuhalten. Die evangelische Gemeinde hat sich nun in der letzten Zeit erheblich vergrößert, jedoch der kleine Raum bei Obenweit reicht nicht mehr aus. Der Bau einer Kapelle ist daher zu einer Notwendigkeit geworden. In die Schul- und Kapellenbau-Kommission sind gewählt die Herren: Amtshauptmann Kluge, Amtsrichter Dr. Rumpf, Gerichtsaktuar Friedrichs, Gastwirt Grieme-Pirgo und Amtseinknehmer Ruge. Hoffentlich bereitet die Sache richtig weiter, damit den 26 evangelischen Schülern regelmäßig Religionsunterricht erteilt werden kann und sie nicht teilweise religionslos aufwachsen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Wir den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Unglückliche Steuerzahler.

Wie an so vielen Orten, hat auch hier in der Gemeinde Wardenburg die diesjährige Veranlagung nach dem neuen Einkommen- und Vermögenssteuergesetz viele Unzufriedenheit und Aufregung verursacht, sowohl bei Landwirten als Handwerkern und Arbeitern. Wie man hört, sollen weit über 100 Reklamationen eingelaufen sein, über die in den nächsten Tagen verhandelt und entschieden wird. Während von den Handwerkern und Arbeitern wohl meistens der Nachweis über den wahren Verdienst leicht zu erbringen ist, wird solches den Landwirten wohl nicht so leicht gelingen, da hier bis jetzt noch wenig Buch geführt worden ist. Die Einschätzung nach „bewährten gleichmäßigen Grundätzen“ — wie man die Einkommensermittlung nach Sektoren genannt haben soll — hat Einkommen konstruiert, die bei vielen Landwirten geradezu an Ministergehälter erinnern. Verdoppelungen, Verdreifachungen und sogar Vervielfachungen der Einkommenserträge sind an der Tagesordnung. Im schroffen Gegensatz zu diesen starken Einkommensaufbesserungen stehen die tatsächlichen Erträge der Landwirtschaft. Die Schweinepreise haben seit Jahresfrist einen Tiefstand gehabt, wo von irgend einer Rentabilität nicht mehr die Rede sein kann, aus welchem Grunde die Schweinegüter auch vielfach stark eingeschränkt worden ist. Ebenso geht es mit den Kornpreisen, welche mehr als ein Drittel niedriger sind als früher. Angesichts solcher Umstände mag wohl mancher mit unerträglichen Steuern und Lasten beladener Bauer betriibt in die Zukunft blicken. Glückliches Oldenburg, hier es bei Erhöhung der obenbegründeten Finanzen in der Volksversammlung bei Doodt, unglückliche Steuerzahler ist hier die Mehrheit der Medaille.

Wardenburg.

Se.

SARG
Berlin, S. 42 Ritterstr. 71
En gros

60

KALODONT

Pf. BESTE ZAHN-CRÈME

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Wachsen, auch bleibende Kinder, sowie blutarme, sich mäßigende und nervöse überarbeitete, leicht erregbare und frühzeitig erschöpfte Erwachsene gebrauchen als Kräftigungsmittel mit großem Erfolg Dr. Kimmel's Saecmatogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden reich gehoben, das Gesamt-Verdauungssystem geklärt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte Dr. Kimmel's Saecmatogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufpassen.

Zur Aufklärung!

Kathreiners Malzkaffee ist kein Surrogat, sondern ein ganz selbständiges Erzeugnis und ein voller Ersatz für solche Getränke, die viele aus Gesundheitsrücksichten meiden müssen. Kathreiners Malzkaffee verbindet mit dem beliebten Wohlgeschmack des Bohnenkaffees (ohne dessen schädlichen Koffeingehalt) die gehaltvolle Nährkraft des Malzes.

Kathreiners Malzkaffee, seit 18 Jahren glänzend bewährt und täglich von Millionen Menschen mit Genuß getrunken, wohlschmeckend, gesund, billig, ist das beste Frühstück- und Familiengetränk der Welt. Viel nachgeahmt, doch nie erreicht! Nur echt im geschlossenen Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namen des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabrik.

Bei Anschaffung von

Bade-Einrichtungen und **Spülklosett-Anlagen** werden Sie bestens bedient bei

W. Tebbenjohanns,

gegenüber dem Rathaus.

Leistungsfähigste Bezugsquelle auch für die besten Baunternehmer

Unterricht i. Schönschreiben

Beginn jederzeit, einfach, u. dopp. Buchführung.

Stenographie, Maschinenschreib. (8 versch. Masch.) Sicherer Erfolg. — Geringes Honorar. Lehrpläne kostenfrei. Ziegehofstr. 78b.

W. Riemann,

Bu. u. gebr. Remter u. Pfanz-
Zarischeln (Kunst). Mühlenstr. 6.

Landstelle

zu pachten gesucht zu Mai n. J. in Eghorn, Ohmstedt od. Madorst belegen. Off. u. S. 707 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Kiebigier

faust Karl Schmidt, Delstattenbldg., Etaustr. 17. Wir übernehmen sämtliche Gartenarbeiten. Alts. Jüliche, Langest. 20.



Eine Tabakspfeife gratis!
und 9 Pfd. m. be-
rechneten Föhrer-
tabak soll, zu 4,25
Pfd. 6 Pfd. Föhrer-
tabak und Pfeife kosten
zu 5 Pfd. 10 Pfd. 15 Pfd.
holländ. Gansler und
Pfeife 7,50 Pfd. nach
Wunsch nebensteh. Ge-
sundheits-Pfeife od. eine
reifegehn. Polarpfeife
od. eine lange Pfeife.
E. Köller, Bruchsal,
Baden. Rohrst. — Weinst.

Auktion.

Glückh. Kaufm. G. Kunkel
da. läßt am

Montag,
den 30. März d. J.,
nachm. 2 Uhr,

bei ol. Becker's Buchhandlung auf
der Kasse die aus dem Abbruch
seines Geschäftshauses ge-
wonnenen Materialien, als:

eich. u. tannene Balken,
Sparren, Dielen, Bretter,
sonst. Anzhölzer, Fenster,
Türen, 1 großes eiser-
nes Dachfenster, eiserne
Stangen, 1 große Leiter,
verschied. andere Leitern,
1 große Partie Feuer-
holz etc. etc.,
Johann beim Hofen:

verschied. Ladenschränke,
Tresen, verschied. Anzhölzer etc.

öffentlich meistbietend auf Zah-
lungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber ladet freund-
lichst ein

Glückh.,
amtl. Auktionator.

Strüchhausen. Frau Witwe
Zeuper zu Kopenhöge läßt am

Dienstag,
den 31. März d. J.,
nachm. 2 Uhr,

bei ihrem Hause öffentlich meist-
bietend verkaufen, als:

1 Pferd,
früherer Einspänner,
1 Ziege,
1 Federwagen, fast neu, 1

Pferdegewicht, Kleiderhülle,
Bettstellen, Stühle, Sofa, ver-
schiedene Fische, Geflügel,
Pult mit Aufsatz, Büchereie,
Schildecken, Lampen, Spiegel
und viele andere hausgeräth-
liche Sachen, sowie verschiedene
Kolonialwaren, Weine und
Liquöre etc.

Kaufliebhaber ladet freund-
lichst ein
Hgl. Aukt.

Sandkamp
ca. 1 Hektar,
zu mehreren Baupläzen zu ver-
kaufen.

Zweiter Verkaufstermin ist
angezeigt auf

Mittwoch,
den 1. April,
nachm. 4 1/2 Uhr,

in Dahlmanns Gutsbau hier-
selbst, wozu ich Kaufliebhaber
freundlichst einlade. Ein wei-
terer Verkaufstermin findet
nicht statt. Die Baupläze sind
infolge der schönen Lage ganz
vorzüglich. Sie sind insbeson-
dere Sandwerken sehr zu em-
pfehlen.
G. Claus, Aukt.

Moderne
Anzug - Stoffe
in großer Auswahl.

Manufaktur unter Garantie.
Fr. Töpken,
Rastede.

Kaffee. Johann Bogt lehr.
zu Eubende läßt am

Dienstag, 31. März,
nachm. 2 Uhr,

wegen Aufgabe des Haushalts
folgende Gegenstände, als:

6 Stühle und 1 Kahn,
50 do. — Whandolles, —
1 Kleiderbügel, 2 Leinen-
schürzen, 1 Küchenschrank, 1
Waschbrett, 1 Kommode, 12
Nachtstühle, 4 Küchensühle,
2 Gartenstühle, 1 Koffer, 2
Tische, 4 Stühle, 2 Spiegel,
1 Badstube, 1 Bett, 2 Bett-
füße, 1 Kleiderbügel, 1 Wasche-
kiste, 1 Waschtisch mit Deckel,
messing. Teesessel, 1 Eier-
schrank, hölz. u. kupf. Eimer,
1 Gießkanne, 1 Waschanlage,
1 neues Gartentor, 1 große
Straßenlaterne und Lampen,
Schuppen, Garten, Forsten,
Garten, bib. alte Fenster,
Stratpinnen, Gärten, Hau-
lenz u. viele sonstige Haus-
sachen- und Gartengeräte,
ferner ein Quantum Eß- und
Küchenutensilien,
auf Zahlungsfrist verkaufen.
J. Degen, Aukt.

Großenmeer. Zimmermeister
Gerh. Höben zu Wolfstraße hier-
selbst läßt wegen Aufgabe des
Geschäfts

Sonnabend,
den 4. April d. J.,
nachm. 3 Uhr anfang,

1 jährige güte Stute,
flotte kräftiger Einspänner,
früher im Geschirr,
2 Hühner, 9 Mon. alt,
viele Hausen Kühe u. sonstige
Sachen, komplettes Kammsen-
den, 2 Schränke, 1 Schrank mit
Gehäuse, 2 Nachtschrank, 11,50
Meter lang, neue Erdwinde,
Schelade u. Baumkraft, Brech-
stangen, Sägeböcke, Dielen-
fuge, 8 Spann-Hauschrauben,
starke Handwagen, 2 kleinere
dito, 1, 2, 3- u. 4-Hebige
Blade, Ketten und Tannwerk,
Kerzen, Kantenbänke, Schleif-
steine, Kurbögen, Saug-
pumpe, Feldschmiede, Feer- u.
Kardinalen, Kleiderkasten,
ferner: 2 Kuchentische, 1 Dreh-
bank, 2 Kuchentische, Fußboden-
treiber, 2 Herte und Reile,
Eisen, Bohrer und Sägen,
viele verschiedene Möbel,
Sandstühle, verschiedene
andere Zimmergeräte, mehrere
Sorten Nadeln, 1 Jagdgewehr,
Brotschneide-, Waschanlage,
Jochreiter, Badrock, Karren,
Leinwand etc.

auch 1 Schuppen und 1 Bude
(vorher zu sehen), 40 Wiener-
Körbe und viele hier nicht ge-
nannte Sachen.
öffentlich meistbietend verkaufen.
G. Haake, Aukt.

Buttelsdorf.
Köter Johann Fischbeck
Witwe in Buttelsdorf
läßt am

Dienstag,
den 7. April d. J.,
nachm. 2 Uhr anfang,

in und bei ihrem Hause:

1 Milchkuh,
1 güte Kuh,
1 belegte Quene,
1 Kuhkind,
1 Kuhkalb,

1 Aderwagen, ca. 300 Pfund
Säfer, ca. 100 Pfund Stroh,
1 Staubmühle, 2 Milchtrans-
portkannen, 1 Gropenlatze, 1
Waschanlage, Waschanlage, sämt-
liche Küchengeräte, 1 Wasch-
tisch, 1 Badrock, 1 lg. Tisch,
Ader- und Milchgeräte, Säcke,
Sachen, 2 Dingerhausen und
sonstiges Hausgerät,
ferner:

4 1/2 Sch. - S. Roggen auf dem
Moore,
3 Sch. - S. Aderland, fertig
zur Einsaat, und
ca. 16 Sch. - S. Heuland
öffentlich meistbietend auf Zah-
lungsfrist verkaufen, bezw. das
Ader- und Heuland verpachten.
Kauf- u. Pacht Liebhaber werden
freundlichst eingeladen.

Chr. Schröder,
Aukt.

J. d. e. f. neuer Spiegelstich,
Hefestoff u. 1 Uhr. Kleiderstich,
Chernr. 16.

Zu verkaufen ein eichenes, gut
erhaltenes Hofior.
Nadorferkr. 26.



Wanderer- Fahrräder,

bestes Material, leichter Lauf.
Vertreter: **Wilh. Baumann Ww.,**
Lindenstrasse 29.

Eier!

Wir sind stets Käufer größerer Quantitäten vollstän-
diger Eier im Gewicht von 60 Gramm aufwärts und erbiten
Offerten **Michael & Musshoff, Elberfeld,**
Eierhandlung.



Zaigelmesser,
Sägen,
Messer und
Gabeln,
Rasermesser,
Schneidmesser,
Rosenzähren,
Gartenmesser,
Baumfägen,
Ofen- und
Beredelungsmesser,
Haarschnidemaschinen

von 4,25 Mk. an in größter
Auswahl zu billigen Preisen.
Gustav Zimmer,
Oldenburg, Langestr. 50.

Zu verl. 2 Beistellen.
Kreuzstraße 5, oben.

Osternburg.
Schützenhof
zur Wunderburg.

Sonntag, den 29. d. Mts.
Öffentl. Ball,
wozu einladet

G. Brüser.
Sonntag, den 5. April:
Großer
Kappenball

des
Osternburger Krieger-Vereins
mit interessanten Lieberachungen
und Aufführungen.
G. Brüser.

Donnerschwee.
Grüner Hof.
Sonntag, den 29. d. Mts.:

Großer Ball,
wozu freundlichst einladet
Anfang 4 Uhr. **H. Linger.**

Hatterwüsting.
Radfahrerverein
„Fahre wohl“.

Am Sonntag, den 5. April 08:
Ball

im Saale des Hrn. Fr. Tabken.
Hierzu laden freundlichst ein
Fr. Tabken. Der Vorstand.

Altenhutorf.
Am 2. Osterfest:
Ball

für Herrschaften,
wozu freundlichst einladet
D. Haase.

Tannenteng.
Am Sonntag, den 3. Mai 08:
BALL,
wozu frdl. einladet Joh. Padeke.

Sonntag, den 29. März:
Ball,
wozu freundlichst einladet
Georg Büdemann Ww.

Sonnabend, den 28. März 1908,
im Casino:

Konzert

des Männergesangsvereins „Liederkrantz“,
unter Mitwirkung
der Konzertsängerin Fräul. **Else Schünemann** aus Berlin.
Leitung: Herr Sem.-Musiklehrer Göge.

Anfang 8 Uhr.
Männerchöre von M. Bruch („Der Kaiser“), Schubert (Nacht-
gesang im Walde), Schumann (Waldlied mit Begleitung eines
Hornquartetts), Goldmark (Frühlingssehne) u. a. m.
Lieder für Alt von Schubert, Brahms, Händel (Te Deum),
Buononcini und Marcello (2 ital. Gesänge).
Eintrittskarten à 2 Mk., 1,50 Mk. u. 1 Mk. sind in der
Schmidt'schen Buch- und Musikalienhandlung (Siegeln) am
Casinoplatz und abends an der Kasse zu haben.

Radfahrer-Verein
Ofen und Umgegend.
Am Sonntag, 29. März:

Großer Ball,
Anfang 7 Uhr,
wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

NB. Abends Gesellschafts-
1. Preis eine goldene Damenuhr.

„Zum Grunewald“
Eversten.
Sonntag, den 29. d. Mts.

Ball.
Hierzu ladet freundl.
Herrn. Kaufmann.

Turn-Verein
Metjendorf.

3. Stiftungsfest,
bestehend in

Schauturnen
mit nachfolgendem

Ball
am Sonntag, den 5. April d. J.,
in Geßles Gasthaus

— : — zu Metjendorf. — : —
Beginn des Turnens pünktlich
8 Uhr.

Es laden frdl. ein
G. Reijse. Der Turnrat.

Harmonie.
Osternburg.
Am Sonntag, den 29. März 08:

Groß. öffentl. Ball.
Es ladet freundlichst ein
Willy Lindemann.

DonnerschweeKrug
Besitzer: **Gebr. Reckemeyer.**
Sonntag, den 29. d. Mts.

Kleiner Ball.
Anfang 4 Uhr.

Vergnügungs - Anzeiger
des

Vereins der Saalhaber in Stadt
und Amt Oldenburg.

Sonntag, den 29. d. Mts.

Bloh. - Ball.
G. Brunken. Personengut 3,10 ab Oldenburg.

Gust. Frohns,
Osternburg. Anfang 4 Uhr.

Zur fröhlich. Wiederkehr, Großer öffentl. Ball.
E. Schmidt, Eversten. Anfang 4 Uhr.

Odeon, Eversten,
G. Müller. Anfang 4 Uhr.

Schützenhof z. Tapkenburg
D. Holze, Eversten. Anfang 4 Uhr.

Krückeberg's Restaurant
„Zur Linde“. Anfang 4 Uhr. **G. Krückeberg.**

4. Beilage

zu Nr. 87 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 28. März 1908.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unterer mit Verantwortlichen versehenen Originalbeiträge ist nur mit geheimer Zustimmung gestattet. Mitteilungen und Beiträge werden ohne Rücksicht auf die Redaktion des Blattes angenommen.

Oldenburg, 28. März.

* **Militärische Personalien.** v. d. r. Marwitz, Oberst und Kommandeur der 1. Garde-Kavallerie-Brigade in Potsdam, früher im hiesigen Dragoner-Regiment, wurde zum Generalmajor, und v. Unger, Oberstleutnant und Abteilungs-Chef im großen Generalstab, früher ebenfalls dem 19. Dragonerregiment angehörend, wurde zum Oberst befördert.

* **Bürgerfeste, 28. März.** Den Bau einer Turnhalle plant schon seit langer Zeit der Bürgerfelder Turnbund. Er hat sich bereits einen an der Alexanderchauffee sehr günstig gelegenen Bauplatz gesichert und wird im Frühjahr 1909 mit dem Bau der Turnhalle beginnen. Die für diesen Bauplatz vorausgabte Summe ist aus seinen Erparnissen herbeigekommen, so daß der Verein auf diese vorzügliche Einrichtung besonders stolz sein kann. Ist doch ein Turnverein ein Verein, in welchem die Muskeln der Menschheit gestärkt werden, und der die jungen Leute zu kräftigen Männern erzieht. Darum sollte jeder junge Mann, sofern er noch keinem Turnverein angehört, sich einem solchen anschließen. Und besonders den jungen Leuten aus Bürgerfelde und Umgebung möchte der Schreiber dieses es besonders ans Herz legen, dem Bürgerfelder Turnbund beizutreten, da sich durch starke Mitgliederzahl auch die finanzielle Lage des Vereins hebt, und desto eher kommt derselbe zu dem langersehnten Ziele: dem Besitz einer eigenen Turnhalle. Auch ist im genannten Verein vor ca. einem Jahre eine Schülerabteilung gegründet worden, die sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens einer außerordentlichen regen Beteiligung erfreut; in der Errichtung dieser Abteilung kann ein weiterer Fortschritt für den Verein erblickt werden. Da der Bau der Turnhalle noch eine größere Summe Geldes erfordert, wollen die Bürgerfelder Eingeweihten den Turnbund durch freiwillige Gaben unterstützen. Dieses ist ein sehr erfreuliches Zeichen, und wird dem Verein jede Gabe willkommen sein.

* **Fest, 26. März.** Eine Stadtratsitzung fand heute im Rathaus statt; die Tagesordnung umfaßte mehrere wichtige Punkte. Das veraltete Statut, bei der Diensthofenkrankenkasse, wurde aufgehoben, und an dessen Stelle ein neues Statut beschloß. Dasselbe ist im wesentlichen dem Statut der Stadt Barel nachgebildet, der Höchstbetrag des Jahresbeitrages wurde auf 12 M. festgesetzt. Zwecks Regelung des Jahresbeitrages war in letzter Sitzung eine Kommission gewählt, diese hatte einen schriftlichen Bericht erstattet, dabei aber gleichzeitig bemerkt, daß es nicht möglich sei, schon zum 1. Mai d. J. eine durchgreifende Änderung herbeizuführen, vielmehr die Vergütung auf ein weiteres Jahr unter den alten Bedingungen zu empfangen sei. Der Stadtrat stimmte diesem Vorschlag zu, doch soll die Kommission ihre Tätigkeit beibehalten und im Verein mit dem Magistrat baldmöglichst Vorschläge wegen der definitiven Regelung der Angelegenheit machen. Für das Magistratsbureau soll eine Schreibung angefertigt und dem Magistrat zwecks Anfaufs einer solchen

eine zweigliedrige Kommission (Herrn Dr. Dinnen und Naumann) beigegeben werden. (Das heißt Vorsticht!) Eine lebhafte, teilweise sogar äußerst erregte Debatte führte der letzte Punkt, die Gestaltung von Hausanschlüssen an die städtische Wasserleitung, herbei. Der Stadtmagistrat hatte Bedingungen hierfür aufgestellt und solche dem Stadtrat zur gutachtlichen Beurteilung mitgeteilt. Der Stadtrat bezeichnete dieselben als teilweise unannehmbar und den Hausbesitzern wenig entgegenkommend. Der Herr Bürgermeister verteidigte den Standpunkt des Magistrats, und so kam es zu einer wenig erquicklichen Debatte.

us. **Fest, 26. März.** Verkauf hat der Proprietär D. Müller seine Bestigung, Haus mit Garten und eine Kutsche, an den Landwirtsträger F. Bösenfelders für den Preis von 6100 M. Der Antritt erfolgt zum Mai.

z. **Morgen, 26. März.** Von einem eigenartigen Unfall wurde gestern der Verwalter des Gutsbesizers Allmers im benachbarten Widders betroffen. Beim Seilabwärtigen fuhrte derselbe so unglücklich von der hohen Höhe, daß er sich die ganze Kopfhaube löste und wie schallend ausfiel. Der Arzt verhalf ihm wieder zu seiner wahren Behauptung.

Die „Vereinigung Deutscher Marine-Vereine“

hielt in Bremen am 20. 21. und 22. März ihren Abgeordnetenrat, am dem am Freitagabend in der Zentralhalle ein zu Ehren der aus allen Gauen Deutschlands entandenen Vertreter vom Bremer Marineverein veranstalteter Begrüßungskommers voranging. Die Vereinigung wurde vor ungefähr 16 Jahren gegründet und umfaßt die meisten Marinevereine des Deutschen Reiches. Bis jetzt gehören der Vereinigung 130 Vereine an; es waren 97 Vertreter anwesend.

Für den bisherigen 1. Vorsitzenden, Marinezahlmeister A. D. Zahn, trat der Reichskommissar des Seemais in Bremen, Admiral A. D. Thiele, ein, während zum 2. Vorsitzenden der 1. Vorsitzende des Bremer Marinevereins, Herr A. Kohn, gewählt wurde. Sämtliche anderen Väter kamen in die Hände anderer Bremer Herren, bis auf einige Weniger, die anderwärts wohnten. Admiral Thiele würdigte zunächst die Verdienste des alten Vorstandes und einleitend in längerer Rede sein Programm. Es zielt im Grunde genommen mit dem Staatssekretär des Reichsmarineamts hin auf ein engeres Zusammengehen mit den Landesverwaltungen im Aufbaue der Marine, nach einer Wiederherstellung einer guten und festen kameradschaftlichen Organisation, nebst leistungsfähigem Unterhaltungsverein. Uebrig das damit verbundene Sterbeunterstützungsvereine eine legerische Wirkung aus, indem sie gegen einen Monatsbeitrag von 30 M. den Hinterbliebenen verstorbenen Kameraden 250 M. Sterbegeld ausbezahlt. Da sich der neue Vorstand, der nun ganz von Kiel nach Bremen verlegt wurde, in die große Arbeit, die seiner harrt, hineinarbeiten muß, wurden die meisten Anträge auf den nächsten Abgeordnetenrat, welcher nächsten Jahr in Potsdam stattfinden wird, zurückgeschoben. Der Marineverein Bremen forgt nun für mancherlei Veranstaltungen geselliger Art und Besichtigungen, damit seine Gäste die besten Eindrücke von Bremen davontragen.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber die Verantwortung.

Erster.

Die Damenabteilung des Turnvereins Coerlitz feiert bekanntlich Sonntag, den 29. d. M., ihr 2. Stiftungsfest. Das Schauturnen beginnt nachmittags 4 Uhr. Leider findet in allen Teilen so schon vorbereitete Turners abends nicht statt. Wir wollen hier nicht unterfragen, wer Schuld hat. Den Damen möchten wir ans Herz legen, frisch und frohlich weiter zu turnen, nicht auszutreten, damit die Abteilung, die unter Leitung des Oberturnwarts Olsenbüsch so hoch in Blüte steht, nicht in die Brüche geht.

Zivilianwärter — Militäranwärter.

Da nun einmal die Angel ins Rollen gekommen ist, möchte auch ich meine Meinung äußern. Erwiderung auf den Artikel in der 1. Beilage (Nr. 84): Die Stellenvermehrung wird doch wohl auf Anregung der Zivilianwärter zurückzuführen sein. Der Verein der Eisenbahn-Hilfsarbeiter z. B. tritt schon vor Gründung des großen Vereins für Aufbesserung der Militäranwärter. Dem Einsender des Artikels in erwähnter Beilage werden wohl die Anstellungsrechte der Militäranwärter bekannt sein, er weiß aber auch, daß der Militäranwärter dem Zivilianwärter gegenüber im Vorteil ist, und er kämpft deshalb berechtigterweise für sein Fortkommen.

Dem Militäranwärter kann ich noch verraten, daß die Behörde gewöhnlich ist, Militäranwärter zu übernehmen; sie weiß aber sehr gut, daß der Zivilianwärter die Grundlage des betr. Dienstweges bildet, sie hofft aber auch, daß der Militäranwärter die gründliche Ausbildung auch erreichen möge. Als einmündiger Zivilianwärter (der schon verschiedene Militäranwärter zur Ausbildung angesehen bekam) habe ich gemerkt, daß die sogenannte Ausbildungsdienst (1 Jahr) den letzteren eine unangenehme Zugabe ist, der Kürze halber aber nicht unangenehm empfunden wird.

Der Jüngling wählt seinen Beruf: der eine einen Beruf, welcher für sein ferneres Leben von vornherein maßgebend ist, der andere wird Soldat. Nun hat aber der letztere den Vorteil, schließlich beim Staate in den Beruf des anderen überzutreten zu können. Es ist sehr unangenehm, wenn A. D. nach einem Jahre Ausbildungszeit der Behebung zum Vorgelegten des Anstaltenden, welcher mehrere Jahre auf Anstellung wartet, genannt wird.

Nach Lage der Sache läßt es sich nun einmal nicht aus der Welt schaffen, daß der Militäranwärter in den Zivildienst übernommen werden muß, aber die Zivilianwärter müssen erwarten, daß Gleichheit in der Behebung der offenen Stellen herrschen möge. Persönliche Gefälligkeiten dürfen aber durch das Suchen des Rechtes nicht aufkommen.

Ein ehemaliger Zivilianwärter.

Zivilianwärter — Militäranwärter.

Die Herren Einsender vom Militäranwärterverbande möchte ich doch bitten, mir mitzuteilen, worum der Militäranwärter dem Zivilianwärter vorgezogen wird; meinen Sie vielleicht wegen der 2 bis 3 Jahre längeren Dienstzeit? Dieses wäre doch meiner

Zimmer Nr. 13.

Spiritistische Novelle von Kurt Martens.

Auf gut Glück folgte ich dem ersten besten Portier, der mir vor dem Wohnhofsgebäude entgegentrat. Seine Montur sah überaus sauber aus, und auch der Omnisbus des „Französischen Hofes“, zu dem er mich führte, war elegant und neu. Allein mit meinem Gedächtnis fuhr ich durch die belebten, hell erleuchteten Straßen der fremden Stadt.

Das Hotel war ein Prachtbau mit glänzender Veranda, Hof, sein Vestibül, in dem der Direktor mich aus der Hofe empfing, sehr hoch und weitläufig, mit reichlichen, kluggestellten verhängenverhüllten Ausgängen. Obwohl die Turnmühen eben erst acht Uhr schlugen, erschien doch alles wie ausgeglichen; kein Gast ließ sich sehen, nur zwei Diktoren lehnten schlaftrig an den Wänden.

Ich erhielt ein Zimmer Nr. 12 im ersten Stock, freilich mich um und ging dann hinab in den Speiseaal.

Auch hier wieder derselbe modische Prunk, den das ganze Haus mit seinen Marmorböden, seinen weißgoldenen Stuckdecken, seinen Empiremöbeln, Stofftapeten, Damastvorhängen und biden roten Teppichen zur Schau trug. Aber es war eine kalte und trotz all der lichten Farben und strahlenden Wandlader eine öde Nacht. Der riesige Speiseaal erwies sich als gleichfalls leer, bis auf ein halb Dutzend Kellner, die bei meinem Eintritt gleich eine nervöse Geschäftigkeit entwickelten.

In der entlegenen Ecke, neben einem der verhängten und durch Läden verschlossenen Fenster nahm ich Platz, bestellte das Souper und lauschte bekommen in dieser unbegreiflichen Stille auf den Straßenlärm, der nur wie aus weiter Ferne herüberdrang. Drei Kellner bedienten mich mit einem Eifer, als ob ein lang geheimter Sturzbad sich ergoffe, drei andere standen im Halbkreis um meinen Tisch herum.

Es war nicht angenehm, sich als einsamen Mittelpunkt solch eines leblosen Mechanismus, durch Wandspiegel von allen Seiten vervielfacht, spüren zu lassen. Der Appetit verging mir; meine Augen, geblendet von den hundert grellen Lichtstrahlen, die den menschenleeren Raum so gewollt, gleichsam höhnisch betrachteten, suchten vergebens nach einem traulich dämmrigen Fleck, an dem sie hätten ruhen können.

Wolglich begann auf einer Galerie mir zu Hüften eine unsichtbare Kapelle übermüdete Weisen zu spielen, irgend einen Operetten-Walzer, der von der hoch gewölbten Decke in den weiten Saal hinab selbstsam freudlos widerhallte. Für mich allein wurde da trompetet und georgelt, für mich, den steinernen Gast, der nicht im mindesten danach verlangte, sondern die Grabesruhe, die hier nun einmal herrschte, einer erlöschenden Winterzeit noch immer vorzog.

Auf die letzten Gänge des üppigen Nachtmahls verzichtete ich, suchte das Vestibül auf und murmelte die Fremdenkassette. Dabei fiel mir auf, daß, wie in so vielen rückwärts-

vollen Hotels, die Nr. 13 vermieden war. Alle Zimmer schienen besetzt zu sein. Die glänzenden Namen waren da neben meinem allzu unbedeutenden mit Kreide bezeichnet: deutsche Ständesherren und englische Lords, Minister und amerikanische Milliardäre, weltberühmte Künstler und Gelehrte. Verwundert fragte ich den Portier, ob diese Herrschaften jetzt wirklich alle hier wohnten und weshalb kein einziger von ihnen zu sehen sei.

Er antwortete ausweichend, sie hätten ihre Zimmer zum Teil erst bestellt; andere Namen standen noch von früher da. Dem mußte wohl so sein, denn zwei von diesen großen Herren waren, wie ich aus der Zeitung wußte, schon vor Jahresfrist gestorben.

„Wieviel Gäste haben Sie momentan im Hause?“ fragte ich weiter.

„Nicht allzuviel“, erwiderte er zögernd. „Die Saison hat ja noch nicht begonnen. Aber eine große Zahl hat sich schon angeeignet.“

„Sehr prächtig ist es ausgestattet, Ihr Hotel“, bemerkte ich. „Ein ganz neues Haus, nicht wahr? Vor kurzem erst eröffnet?“

„Zwar, mein Herr, ein neues Haus, aber sehr gut eingerichtet.“

Meinen Zweifel unterdrückend, schwieb ich; der Portier benutzte die Pause, in seiner Lage zu verschwinden. Offenbar war er nicht zum Plaudern aufgelegt. Ich selbst, zu müde von meiner Reise, um noch auszugehen, bestieg den Lift und legte mich schlafen.

In der Regel leidet man unter dem nächtlichen Lärm der Hotels. Hier dagegen wirkte die Totenstille unnatürlich und beängstigend. Stunden vergingen, während ich mit offenen Augen in die Dunkelheit spähte und geradezu darauf wartete, ob nicht vielleicht Türen zugeklappten, ein Paar Tische vor die Schwelle geworfen oder ein Geplauder vernommen würde. Nichts dergleichen löste meine Spannung. Nicht einmal der Schritt eines Hotelbedienten tappte auf dem Korridor.

Die erste Hälfte der Nacht mochte vorüber sein; ich hatte wohl auch endlich ein wenig geschlummert, da fuhr ich aus den Ästen in die Höhe, erschreckt von einem menschlichen Klagelaut. Ich horchte auf, die leise Klage wiederholte sich und ging nun in ein herabredendes Weinen über, in das Schluchzen, Stöhnen und Wimmern einer Frauenstimme, die irgendwo im Hause — ich konnte nicht feststellen, ob in einem höheren oder niederen Stockwerke, rechts oder links von meinem Zimmer, — sich fassungslos dem Kummer überließ. Es war ein Weinen, so erschütternd und elementar in seinem Ausbruch, daß ich meinte, es müsse jeden Augenblick in einem Verzweiflungsschrei erlöschen oder sich aufraffen zu einer entscheidenden Tat. Doch es dauerte fort, zu meiner eigenen Qual, bald schwächer, bald heftiger, ohne Unterlaß, bis zur Morgendämmerung. Dann endlich schloß ich darüber

ein. Als ich erwachte, war es verflummt. Das ganze Hotel lag regungslos wie am Abend zuvor.

Den Kellner, der mir unterwürdig das Frühstück brachte, fragte ich nach jenem rätselhaften Vorgang. Er sah mich ein wenig mißtraulich von der Seite an, erklärte, nichts davon gehört zu haben, wollte von einer Dame, die im Hotel logierte, überhaupt nichts wissen.

Ich verließ das Hotel, ohne jemand andern zu begegnen, als dem Portier und den Boys, die hier sogar den Dienst der Zimmermädchen versehen, ging in der Stadt meinen Besorgungen nach, so das Leben und Treiben der geschäftigen Straßen mit vollen Zügen ein und konnte doch, so sehr ich dagegen kämpfte, den Eindruck der letzten Nacht nicht von mir abschütteln. Der Klang dieser meinenden Frauenstimme war immer noch in meinem Ohr, tönte nach, verhallte, kehrte wieder und vertiefte sich im Gemüt, nahm bösartig Besitz von meinen Gedanken.

Es gibt genug Tränen auf der Welt, die uns kalt lassen, weil sie leichtfertig, schwächlich oder verlogen sind und wir andere zum Troste besser berufen wissen, als uns selbst. Aber schon, wenn ein Kind in Tränen gebadet, still vor sich hinschlingend, allein auf der Gasse daherkommt, dessen Fremde mitfühlend ihm nach, unkluglich, ob ihm nicht irgendwie zu helfen wäre. Stärker noch greift die Stimme einer Frau, eines Mädchens, das die Nacht hindurch im fremden Hause ihren Schmerz hinausläßt in die erbarmungslose Dunkelheit, uns an die Seele, ist wie der Notruf einer Verlassenen, die, ohne um Hilfe zu betteln, doch nach menschlichem Trost ausschilt.

Wer war diese Frau? Was beunruhigte sie? Was riß sie hin zu solchem Jammer? War ihr nicht mit Rat und Beistand eines Mannes vielleicht gedient.

Es trieb mich zurück ins Hotel. Wiederum betrete ich allein in dem öden Saal. Wiederum wechselte ich mit dem Portier gleichgültige Worte. Auch bei ihm mich nach der Dame zu erkundigen, mochte ich jedoch nicht, zurückgehalten von einer unerfülllichen, törichtesten Scheu.

Ich ging ins Lezimier, etliche Briefe zu schreiben, und verbrachte damit, völlig ungestört, etwa zwei Stunden.

Als ich mich vom Schreibtisch erhob und umwandte, erblickte ich zu meiner Überraschung, in einem der Klubsessel gelehnt, ein junges Mädchen mit stillen, feinen Zügen und vornehmer Haltung, sie hatte ein Buch, dem Einband nach ein Gebetbuch, in der Hand und schen in dessen Inhalt tief versunken.

War sie Gostegast hier? Der erste, der mir entgegentrat? War sie etwa gar — mir fluchte der Atem — die Unglückliche, mit deren Bild sich meine Phantasie schon allzulange trug? Verlorenen forschte ich in ihrem Ausdruck nach Spuren der durchwachten Nacht. Nichts Auffallendes war zu entdecken. Die schmalen, halbgeöffneten Lippen erinnerten eher an eine süße, als an eine herbe Frucht, die fast noch kindlichen Wangen waren wieder abgemäht, noch bleich.

Anstalt nach verkehrt, oder meint der Herr Militärärzter, daß ein Zivilwärter dünner wäre als ein Militärärzter? Ich bin doch der Ansicht, daß ein Soldat, der seine Dienstzeit gut vollendet hat und ein gutes Zeugnis anweisen kann, nicht hinter einen Militärärzter zurückgesetzt werden darf, mitunter ist doch ein Zivilwärter einem Militärärzter in manchen Teilen weit überlegen. Ueberhaupt kann doch der Militärärzter nicht in den Staatsdienst übertragen werden, oder sind Sie vielleicht als Militärärzter dieser Ansicht? Wenn dieses der Fall wäre, so möchte ich Sie fragen, ob es auch im Staatsdienste Paradenmärsch, Kniebungen, Singen, Aufstehen u. dgl. gibt? Sollte dieses aber nicht der Fall sein, so hat ein Zivilwärter gleiche Rechte einem Militärärzter gegenüber auf Anstellung im Staatsdienste. Ich möchte der Gründung eines Zivilwärterverbandes mit vollem Rechte zustimmen.

Ein früherer Gefreiter, durch Militärärzter verärgerter Zivilwärter.

Vermischtes.

Was die Newyorker essen. Man ist geneigt, die Angaben über Nahrungsmittelverfälschungen in Newyork für übertrieben zu halten, wenn man z. B. hört, daß der Kaiser, der in der Hofkammer ausgeschenkt wird, deshalb kaffeehaltig ist, weil er vollständig aus alten Lederabfällen hergestellt wird. Daß aber tatsächlich solche haarträubenden Dinge vorkommen, beweist der jüngst erschienene Bericht des Newyorker Gesundheitsamtes. Eine Kommission sammelte bei sämtlichen Schlachtern, Bäckern und Kolonialwarenhandlern Proben ein, die dann untersucht wurden. Aus dem Bericht geht hervor, daß man in ganz Newyork kein gehobenes Fleisch kaufen kann, dem nicht schwefelige Säure zugesetzt ist. Schwefelige Säure ist allerdings verhältnismäßig harmlos und dient nur dazu, dem Fleisch den üblen Geruch zu benehmen. Bei der Untersuchung von Würsten fand sich ein hoher Prozentsatz von Verfälschungen; 24 von 30 Proben enthielten Antilinfarbstoffe. Die Leute, die in Newyork Servelatwürste essen, können dies dagegen mit großer Seelenruhe und ungezügelter Gemütsfreude tun, denn von diesen Würsten enthielten noch nicht einmal 5 Prozent Zusätze von Borax, Salizylsäure und Farbstoffen. Ganz anders aber ist es mit den Frankfurter Würsten; von diesen enthielten etwa ein Drittel schädliche Zusätze. Das blaue Band in dem Wettrennen der Verfälschungsfunktion muß man den Teufel an der Leber zusprechen: ihr Tee ist ebenso unschädlich, wie der oben erwähnte Kaffee. Er enthält, wie der amtliche Bericht rühmend hervorheben kann, überhaupt keine Koloide. Das liegt natürlich daran, daß er aus Semmelblättern, Saffranröten, Fenchel, Koriander, Weis und Lavendelblüten zusammengefeigt ist, während selbst das schärfste Auge keine Spur von Tee in ihm finden kann.

Kosten eines kaiserlichen Sonderzuges. Der Sonderzug des deutschen Kaisers, der den Herrscher mit Gefolge am Dienstag von Berlin nach Venedig führte, bestand aus 11 Wagen, und zwar aus 3 Salonwagen, 2 für das Kaiserpaar und 1 gemeinschaftlich für Prinz August Wilhelm und Prinzessin Viktoria Luise, ferner aus 2 Speisewagen, 3 Gefolgswagen, 2 Gepäckwagen und einem sogenannten Schutzwagen; die Gefolgswagen dienen zugleich als Schlafwagen. Diese 11 Wagen zählten 54 Achsen und haben ein Gewicht von 540 Tonnen gleich 10.800 Kilogramm. Die Länge des Hofzuges mit Lokomotiven beträgt etwa 300 Meter. Die Strecke Hof-Ausfall, gleich 416 Kilometer, wurde in 7,5 Stunden durchfahren, wobei je fünf Minuten in Regensburg und München angehalten wurde; die ganze Strecke von Berlin bis Venedig beträgt 1227 Kilometer. Die Kosten des kaiserlichen Sonderzuges von Berlin

bis Venedig dürften sich auf etwa 30.000 Mark belaufen.

Lustiges Mäxchen.

Bosheit. Dichterling: „Ich bin garnicht zufrieden; die Veranstalter haben meinen literarischen Abend mit Bier eingerichtet.“ Freund: „Na, einen Beißer wollen die Leute doch schließlich haben!“

Aus der Töchtererschule. Oberlehrer: „Nun, wie heißen denn die Einrichtungen, die es uns ermöglichen, Auskunft über Herkommen, Ruf, Vermögensverhältnisse u. dgl. einer Person zu erlangen?“ Thelma: „Kaffeezettelchen!“ (Wegendorfer Blätter.)

Briefkasten.

00 Ebersten. Die Sorge für das uneheliche Kind, von dessen Erzeuger nichts zu holen ist, fällt zunächst der Mutter, im Notfall auch den mütterlichen Großeltern zur Last. Verheiratet sich die Mutter, so kann deren Ehemann für den Unterhalt des Kindes seiner Frau aus eigenem Vermögen nicht verantwortlich gemacht werden. Mit Einwilligung des Kindes (oder dessen Vertreters) und der Mutter kann deren Ehemann dem Kinde durch Erklärung vor der zuständigen Behörde seinen Namen geben. Die Kosten sind unerheblich. Selbstverständlich kann der Ehemann der Mutter unter Mitwirkung der oberbismarckschaftlichen Behörde das Kind seiner Frau auch an Kindesstatt annehmen, wodurch es den eigenen Kindern gleich gestellt wird.

Feing, hier. Seit Monaten lagert Ihre Arbeit zum Abholen in der Geschäftsstelle. Wir wollen nur noch einmal daran erinnern.

Ab, in V. Sie beklagen sich, daß einem evangelischen Pfleger in Summa der Urlaub zum Begräbnis eines Verwandten verweigert worden ist, während die Katholiken z. B. stets Erlaubnis erhalten, nach Oldenburg zum Gottesdienst zu fahren und sie dafür sogar die Fahrt vergütet erhalten. Ob es anders oder das andere richtig ist, ob die Katholiken bevorzugt werden, ob man mit zweierlei Maß mißt, das sind Fragen, die man aus der Entfernung nicht beurteilen kann. Wenden Sie sich an die Aufsichtsbehörde.

A. in F. Der Abiturient muß vor dem 22. Lebensjahre ins höhere Fortschrittsstudium. Feldbühnenfähigkeit ist Voraussetzung. Eine einjährige praktische Vorbereitung bei einem Oberförster geht vorher. Dann folgt ein zweijähriges akademisches Studium. Alsdann: 1. forstl. Prüfung (Hofenprüfung) in Preußen. 1. Jahr weitere prakt. Ausbildung. Alsdann: 2. forstl. Prüfung in Oldenburg. Gehalt der Forstassessoren bis 4180 M., der Oberförster bis 5720 M. — Da der Zudrang zum Fortschrittsstudium außerordentlich groß im Verhältnis zu den Stellen ist und die Fortschrittsstellen z. T. in Zukunft mit Förstern besetzt werden, so sind die Aussichten nicht besonders günstig.

M. Dr. A. in D. Der damalige Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Oldenburg traten am 4. April 1891 eine Reise nach England an, von welcher der Erbgroßherzog bald nach Oldenburg zurückgekehrt ist, um das Kommando über das Dragonerregiment zu übernehmen, während seine Gemahlin einen längeren Aufenthalt bei ihrer Schwester, der Herzogin von Connaught nahm.

C. L. Leider nicht druckreif!

Z. V. B. Wir wollen Ihrem Wunsch gern Rechnung tragen und von Ihrer patentierten Erfindung nichts verlaufen lassen.

A. und G. Friedr. W. Wir haben uns nach Hamburg gewandt, um Ihnen die neuesten Zahlen zu geben, aber auch keine anderen erhalten, als diejenigen, die wir Ihnen schon mitgeteilt haben. Vielleicht, daß sie noch nicht endgültig festgestellt sind. Singezeit sei noch, daß Wandsbeck etwa 32.000 Einwohner hat, sodaß die drei zusammenhängenden

Städte Hamburg-Altona-Wandsbeck etwas über eine Million Einwohner besitzen. Unter den reichlich 800.000, die auf Hamburg selbst kommen, sind die hamburgischen Vororte eingerechnet.

J. V. in W. Ja, es gibt dort in Hamburg das betr. Lotteriegeld.

S. Donnerstags. Uns wird zu unserer Antwort vom Donnerstag noch geschrieben, daß nach Ableben für eine vergangene Zeit (freiwillige Beiträge) bis zu 1 Jahr zurück zahlbar ist, wenn es sich nicht um Selbstversicherung, sondern um einen Zugsversicherer, es sich ferner nicht darum handelt, eine unangenehme gewordene (erfolgslose) Anwartschaft zu erneuern, und der Versicherte noch nicht erwerbsunfähig im Sinne des Lebensgesetzes ist. Nachleben für eine versicherungspflichtige Beschäftigung ist auf jeden Fall für 2 Jahre, unter Umständen bis zu 4 Jahren zahlbar (§ 146 des Gesetzes). Durch das Nachleben erhöht sich die Rente.

S. A. Lassen Sie uns doch ungeschoren mit Ihren altherbrennenden Einfindungen!

M. A. hier. Im Bremer Stadttheater wird am 1. April „Gerodes und Mariamne“ gegeben, am 2. April „Die Zauberkiste“, am 3. April „Die Redaktrice“ von Müller-Mattat, am 4. April „Faust I“ und am 5. April die Operette „Der Opernball“.

M. Z. Für die mündliche Verhandlung steht dem Rechtsanwalt nach Paragraph 13 der Gebührenordnung vom 7. Juli 1879 die volle Gebühr nach dem Satz des Paragraphen 9 als Verhandlungsgebühr zu. Beistellt er auf Verlangen der Partei einen anderen Rechtsanwalt zum Vertreter in der Verhandlung, so erhält er nach Paragraph 42 nur die halbe Verhandlungsgebühr, der für die mündliche Verhandlung bestellte Anwalt erhält nach Paragraph 43 eine ganze Gebühr für die Verhandlung und eine halbe Prozeßgebühr für seine Anwesenheit. Die Höhe einer Gebühr bestimmt sich bekanntlich nach Wertflächen. Kurz zusammengefaßt: ein Anwalt wird bevollmächtigt und verhandelt, so erhält er zwei Gebühren nach der Lage; ein Anwalt wird als Vertreter bestellt und ein zweiter auf Wunsch der Partei zur Verhandlung im Termin, so erhält jeder dieser Anwälte 1½ Gebühren.

Neße Konrad. Warum sollten Sie nicht eine „Erfindung“, auch ohne daß Sie dieselbe haben patentieren lassen, einem anderen für Geld offenbaren dürfen? Dieser kann sie ausbeuten und wird in der Regel die Bezahlung stellen, doch Sie das Geheimnis nicht auch anderen Personen mitteilen, daß auch das kommt auf die Umstände an. — Im Verkauf einer Mischung sind Sie in keiner Weise auf einen bestimmten Prozentsatz des Gewinns beschränkt, sondern können dafür nehmen, was Sie Sie kriegen können.

Einen überraschenden Erfolg!

brachte die Anwendung des Violon, wie aus nachstehendem Brief hervorgeht, dessen Unterfertiger amüsiert beglückt ist. Wer eines ständigen, kräftigen Mittels zur geistigen Ausübung bedarf, der mache einen Versuch mit Violon, und oft schon nach wenigen Tagen macht sich die belebende Wirkung im Allgemeinbefinden bemerkbar. Bittau, 6. Mai 07. Ich teile Ihnen mit, daß ich Violon in einem Falle von Minderkraft angewandt habe und einen überraschenden Erfolg bezogen kann. Ich habe täglich 75 Gramm Violon nach Vorschrift laut Prospekt zubereiten lassen, und die Wirkung ist demnach nicht ausgeblieben. Hochachtung! Alf. Lippke. Unterfertiger beglückt; Bittau, 25. Juli 07. Max Alex. Thiemer, König. Sächz. Notar. Violon, das beste und billigste für Kranke und Schwache, ist in Apotheken, Drogerien u. dgl. das Paket drei Mark erhältlich, welches für vierzehn Tage ausreicht.

sondern von zartem, rosigem Schimmer überhaucht, die Augen, die sie niebergelassen auf das Buch gehesst hielt, ohne Mähe, lang bewimpert und edel im Schnitt, von einer träumerischen Ruhe.

Daß sie das erste menschliche, weibliche Wesen war, dem ich, abgesehen von der Dienerhaft, hier in dem verwunschene Palast begegnete, machte sie mir sofort eigentümlich vertraut. Vielleicht empfand sie die Besorgnis ihrer Umgebung ähnlich wie ich, und ein höfliches Wort von mir wäre nicht zurückgewiesen worden. Dennoch gewann ich es nicht über mich, sie anzusprechen. Die alte, falsche Konvention sah mir im Blut. Wie durfte ich ohne entschuldigten Anlaß einer einzelnen jungen Dame meine Gesellschaft aufdrängen! Wie durfte ich sie bei der Seküre stören, zumal wenn sie ein Gebetbuch vor sich hatte! Sie hätte das ungünstig auslegen, hätte sich meine Zudringlichkeit verbitten können. Und solcher Möglichkeit fest man sich, selbst bei der besten Absicht, ungern aus. Man ist ein wohlgesogener Europäer, weiß, was sich schickt, und unterdrückt, dem guten Ton zuliebe, das natürliche Gefühl. So ging ich denn an ihr vorbei und bereute es im selben Augenblick.

Eine lächerliche Begier plagte mich, zu erfahren, wer sie wäre. Die Fremdenliste gab keine Auskunft; der Name einer einzelnen Dame kam darauf nicht vor. Der Marquis, der im Billardsaal auftrat, hatte sie nicht gesehen. Als er ins Lesezimmer hineinging, um sich in meinem Auftrag zu vergewissern, war sie verschwunden. Sie mußte sich eben erst, durch den Damenalon nach der anderen Seite hin, entfernt haben.

Jetzt eilte ich ihr nach. Durch die lange Flucht der halbdunklen Gesellschaftsräume, die mit herabgelassenen Jalousien und verhängten Vorhängen im Staube schlummerten, durch den dunkelsten Wintergarten hindurch, in den kalten Felsaal, über das schimmernde Parquet hin hatten meine Schritte.

Es war mir, als hörte ich hinter meinem Rücken eine Tür laut öffnen und wieder schließen. Da wandte ich mich beidend um, stürzte zurück und fand doch niemanden, als immer nur das Bild meiner eigenen Gestalt, wie es die hohen Spiegelwände gleichsam neidend und spottend einander zuwarfen.

Nun ärgerte ich mich über meine Unruhe und Galt, beschloß, die Erscheinung des Mädchens, die mit so sinnloser Tyrannie sich meiner bemächtigt hatte, ins Nichts zurückzuwerfen, ging wieder aus, errichtete mich am Anblick der bunten Säulen und des abendlichen Gewitters und kehrte erst spät auf mein Zimmer Nr. 12 zurück.

Im Begriffe, mich auszurufen, hörte ich es plötzlich wieder, ganz in meiner Nähe, wie es ausbricht in einen erschütternden Anfall, ermattet nachläßt und von neuem aufwacht, das entsetzliche, verzweifelte Weinen.

Jetzt war ich entschlossen, ihm auf die Spur zu kommen, koste es, was es wolle. Ich trat hinaus auf den Korridor und vernahm es auch hier, ganz so, als käme es aus einem der benachbarten Räume. Zu meiner Linken lag das Zimmer Nr. 11, zur Rechten das Nr. 14; ob diese beiden bewohnt waren, wußte ich nicht, hatte jedenfalls nicht den geringsten Anlaß, davon wahrzunehmen.

Auf's äußerste angepasst, folgte mein Ohr den Klagen der Rabenzen, aus deren Klang ich Natur und Herkunft der Stimme zu ergründen suchte. Und es wollte mir als sicher scheinen, daß es die Stimme eines jungen Mädchens wäre, genau von dem Alter und der Gestalt, wie ich ihm gestern begegnet war. Denn bei aller Festigkeit war es doch ein feines, süßes, unterdrücktes Weinen, der gewaltsam eingedämmte Reizstrom eines hilflosen menschlichen Wesens, eines Kindes und einer Dame zugleich, eines Charakters, der nur in der Einsamkeit sich der Verzweiflung hingibt, draußen in der Welt jedoch sich um so vollkommener zu beherrschen weiß.

Ich lauerte an den Türen 11 und 14; doch hinter ihnen war es still. Eine Längung des Schalles vermutend, ging ich weiter, ohne daß er an Stärke nachgelassen hätte. Nun begann ich freudig und quer zu suchen, lief treppauf, treppab, die dunklen Korridore entlang, in Wohnungen und enge Gassen, um Ecken und Säulen herum, immer begleitet von der klagenden, schluchzenden Mädchenstimme, hinter ihr her, von ihr verfolgt, in der Ferne herumgeführt, als ein Narr am Seile leidenschaftlich sinnloser Laine.

Wandmalch schwieb es kramphastig erstickt, als ob sich das tränendunkele Licht in den Rissen vergrübe. Dann lag ich das in garten Linien verlaufende Profil des lebenden Mädchens vor mir, wie es jetzt so jammervoll verstört auf Rettung sann aus einer rätselhaften Not. Doppelt schon und anbetungswürdig erschien es mir in seinem Schmerz, und ich wußte mich fast genug, der Ärmlichen Beistand zu leisten, wußte auch, daß ich nicht von ihm weichen würde, vielmehr in Zobsang und fieberhafter Spannung darauf wartete, Stunde um Stunde, und daß wir beide nur verstrickt in einem Labyrinth, doch ewig vergebens, nach einander riefen.

Trübe und unstill vergeudet, ging mir der dritte Tag meines Aufenthalts dahin. Ein starker Regen strömte nieder, an der hochgebelligen, schmalen Gassen entlang pfliff der Nordwest, und quer über alle Gassen rieselten kalte Wässer. Die Stadt schien unter den tiefhängenden Wolken noch um vieles gealtert. Unwirklich und weltentlegen kam sie dem Fremdling vor, gar nicht wie eine Residenz voll Ruhm und Bedeutung. Mich fröstelte in ihren Mauern, wärmere Sonnen winkten mir fern.

Über ihre Lebenswürdigkeiten wollte ich mir doch nicht antehen lassen. Ihre ehrwürdigen Kirchen und erinnerungs-

reichen Paläste, ihre Sammlungen und übertrachten Parks. So wanderte ich von einer Straße zur andern, lernte und bewunderte. Nur war dabei kein richtiges Genießen; das bange Gefühl von einer folgenloseren Verfassung lastete auf mir und lenkte meine Gedanken immer dahin zurück, wo ich glaubte, daß jetzt mein Platz sei und Pflichten mich erwarteten. Unsichtbar neben mir schwebte die Erscheinung meiner schmerzhaften Begleiterin, sagte gelinde meine Hand und zog mich weg von all den leblosen Gegenständen der Betrachtung, daß ich ihrer Not allein mich widmen möchte.

Aber so ist es nun bestellt um die Gemeinschaft menschlicher Herzen: sie ist da in unbestimmten Ahnungen und im sicheren Gefühl, doch Raum und Zeit drängen sich dazwischen, daß ihr Sehen sich nicht verwirklicht, die Funken ihrer Willenskräfte sich zur erlösenden Tat nicht treffen können. In der Ferne laufen wir aneinander vorbei, hier und dort, harren in Verborgenem, verflucht und verachtet von unendlichen Möglichkeiten, und waren doch von Anfang an viel leicht für einander bestimmt. — Wie leicht! — Ach, wir sagten, hilflosen Seelen, die wir hienieden durch enge, dunkle Gassen tappten, woran erkennen wir, für wen wir bestimmt waren? Wo finden wir die, die nach uns rufen! In irgend einem Zimmer, ganz nahe dem unsrer, vernahmen wir wohl einmal ein leises Weinen, aber das Zimmer ist unauffindbar, wie ein verwunschenes Schloß, und in einem anderen begegnen wir jemand, den wir beinahe zu erkennen glauben. Unsichtbar aber verlaufen wir den entscheidenden Augenblick und gehen vorbei.

Die letzte Nacht, die ich in jener Stadt weite, gönnte mir endlich wieder traumlosen, ungetrübten Schlummer. Nur kurz vor Tagesanbruch weckte mich ein eigentümliches Schlürfen und Schlortzen auf meinem Korridor. Schlaftrunken, kaum noch recht bei Besinnung, blickte ich durch eine Spalte meiner Tür hinaus, was es gäbe.

Da drückten sich jedoch vier Männer in schwarzen Mänteln um die Ecke des Kreuzganges; sie schleppten eine sehr hängende Bahre, setzten sie, schwer atmend, für einige Sekunden nieder, schickten dann mit ihr weiter, die Stufen der breiten Treppe hinab.

Als ich nachher am Vormittag zur Abreise rüstete und zweiwöchentliche abermal die Leute im Hotel befragte, wollte auch von diesem Vorgang niemand etwas bemerkt haben. Und es fiel mir nachträglich ein, daß ja für ein komfortables, glänzendes Hotel die Begreife des menschlichen Lebens überhaupt nicht existiert. Es kennt nur lebendige und zufriedene Gäste; doch ihm zum Trost schließt sich auch zuweilen das Elend an und brüht drohend hinter seinen Mauern.

Jeder moderne Schneider kennt den Vorzug von



Dessen Rock ist mit Grosslaub's Patent-Rosshaarstoff geknotet gearbeitet.

Grosslaub's Patent-Rosshaarstoff geknotet

und verarbeitet solchen ausschliesslich bei seiner feinen Kundschaft.

Nur der geknotete Rosshaarstoff

ist im Stande, das lästige Durchstechen der Rosshaare aus dem Kleidungsstück zu verhindern.

Der Stoff gibt schneidige Körperformen und selbst bei Hohl- und Flachbrüstigen eine dauern faltenlos schön gewölbte Brust.

Der geknotete Rosshaarstoff ist zu beziehen in jedem besseren Schneiderartikel-Geschäft und bei allen Grossisten der Branche, welche erprobte gute Neuheiten in ihrer Kollektion führen.

Patent-Rosshaarstoff-Weberei
Carl R. Grosslaub.

Hainichen i. Sa.

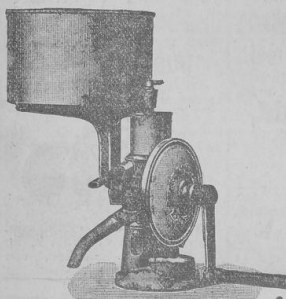


Dessen Rock ist ohne Grosslaub's Patent-Rosshaarstoff gearbeitet.

„Jsola“-Separatoren.

D. R. Patente (eigene Fabrikate).

Leistung für Handbetrieb bis 700 Liter stündlich.



Leichtester Gang.

Schärfste Entrahmung.

Einfache Handhabung.

Grosse bronzene Denkmünze der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft für neue Geräte, erteilt 1905 für „Jsola“-Separator 700 Liter stündlicher Leistung.

Milchwirtschaftliche Maschinen und Geräte aller Art.

Dierks & Möllmann,
Maschinenfabrik - Osnabrück.

F. Grobe & Co., Berlin W. 9
Düngemittel.

Zur Frühjahrseinstellung empfehlen wir alle Sorten

Kalisalze
als: Kainit, Carnallit, Kalidüngesalze 20, 30 u. 40 %.

Mit Spezialkarte, sowie sonstigen Auskünften und Broschüren stehen gern zu Diensten. Ferner empfehlen uns zum Besuche von Thomasmehl, Chilisalpeter, Düngerkalk.

Musterküche

ausgestellt im Schaufenster
Neubau der Rats-Apotheke.

J. H. C. Meyer,

Langestr. 47, am Markt.



Frauen! Beschwerden jeder Art, Blut, Regelstörungen, etc. Diätet. W. Sturmels, München, Wittelsbach-Platz 3, vormals Apothek-Besitzer.

Geheime Leiden, Ausflüsse frühzeitige nachweisbar erfolgreiche diskrete Kur ohne Störung durch m. bewährt Spezial-Mittel. W. Sturmels, München, Wittelsbach-Platz 3, vormals Apothek-Besitzer.

Frauen! Wenn Sie leidend?

so schreiben Sie an Peter Ziervas in Kalk 306 b. Köln (Rückp. erb.) Spezialbehandlung:

Frauenleiden. Einige von vielen Hundert Dankesagen: Frau B. in W. schreibt: „Best. Dank, Ihr Mittel wirkte schon nach 3 Tagen.“ — Herr N. in M. schreibt: „Nachdem meine Frau 3mal ihren Teegenossen, war alles in Ordnung und war ich überrascht von der grossen Wirkung.“ — Frau H. in A.: „Mehr als hat Ihr Mittel bei mir geholfen. Senden Sie sofort neues Paket per Nachnahme.“ [B1333]

+Hilfe+

gegen Periodenstörungen, erfolgreich! Frauen werden sich vertrauensvoll an Dr. Gohensein, Berlin W., Kantstr. 18, (Rückp.)

Ewald Jaritz

(vorm. Ernst Hoyer),

Kolonialwaren-Konservengeschäft

jetzt Gaststrasse 4.

Gelegenheitskauf

für

Konfirmanden-Kleider

einzelne Stücke nicht regulärer Qualitäten
in schwarz unter Preis.

J. H. Popken.

Die Molkerei im eigenen Hause hat jeder kleinere und mittlere Landwirt in mein. neuesten Milchenträglichungs-Apparaten, K. R. österr. Patent Nr. 20994, ohne Wasserkühlung. Scharfe Entrahmung ohne Kraftbetrieb. Bester u. billigster Ersatz der teuren Zentrifugen. Grosse Butterausbeutung in hochfeine Süsrahmbutter.
Pr. n. Lit.-Inh.: 2 4 6 8 12 16 20 25 30 40 50
70 mal prämiert. 2.20 2.75 3.30 3.90 4.50 5.00 5.60 6.00 8.00 11.00 13.50
Carl Fritz, Meierichstadt. Butter- und Honigschleuder-Maschinen-Fabrik.

Phosphorsäuredüngung!

Ueber die Notwendigkeit einer Phosphorsäuredüngung herrscht volle Klarheit! Schwieriger ist die Wahl der richtigen Phosphorsäure-Form! Nicht die erzielbare Ertragssteigerung allein darf bestimmend sein, die Preis- und Rentabilitätsfrage muss den Ausschlag geben! Die teuerste Form ist nicht immer die beste!

Zu den rentabelsten Phosphorsäuredüngungen zählt unzweifelhaft das Agrikulturphosphat!

Agrikulturphosphat ist gesetzlich geschützt unter Marke Ceres 77 787. Agrikulturphosphat ist hochprozentig (18 bis 24% Gesamt-Phosphorsäure). 24 Ko. Phosphorsäure in 100 Ko. Agrikulturphosphat kosten nicht mehr Fracht als z. B.: 15 Ko. Phosphorsäure in Thomasmehl oder 18 Ko. in Superphosphat! Die durch Agrikulturphosphat erzielbare Frachtersparnis ist einleuchtend! Agrikulturphosphat ist in seiner Wirkung dem Thomasmehl vollkommen ebenbürtig, zum Teil überlegen.

Agrikulturphosphat ist billiger als Thomasmehl. Agrikulturphosphat steht nach den vorliegenden Versuchen dem Superphosphat nicht nach.

Agrikulturphosphat ist erheblich billiger wie Superphosphat. Agrikulturphosphat hat sich bewährt: zu allen Fruchtarten: Sommergetreide, Hackfrüchten, Klee, Wiesen, Weiden etc. etc.

zu allen Bodenarten: Sand-Lehm-Ton, lehmigem Sand, sandigem Lehm und Moorboden.

Agrikulturphosphat ist seit vielen Jahren praktisch und wissenschaftlich erprobt! Literatur und Versuchsberichte stehen kostenfrei zur Verfügung.

Für jede Lieferung wird Gehaltsgarantie für Gesamt-Phosphorsäure und Feinmehl geleistet!

Kostenfreie Nachuntersuchung durch landwirtschaftl. Versuchsstationen Oldenburg, Hildesheim, Münster etc. Jeder rationell wirtschaftende Landwirt sollte einen Versuch machen!

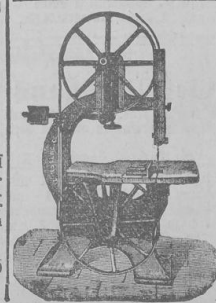
Prompte Lieferung. Auskunft, Prospekte, Offerte erteilt die Engros-Verkaufsstelle: Josef Middendorf in Vechta i. Oldbg.

Wir haben freibleibend ab Münster anzubieten:

1pf. lieg. Benzinmotor	..	..	..	Mk.	550
2pf. " Schiebermotor	..	..	..	"	400
2pf. " Ventilgasmotor	..	..	..	"	500
4pf. " Ventilgasmotor	..	..	..	"	700
4pf. " Ventilgasmotor (m. neuem Kopf)	..	..	..	"	800
4pf. " Benzinmotor	..	..	..	"	900
4pf. " Benzinmotor	..	..	..	"	900
4pf. " Benzinmotor	..	..	..	"	900
8pf. " Benzinmotor (in Stand gesetzt)	..	..	..	"	1850
8pf. " Benzinmotor von Hille	..	..	..	"	1600

Befriedigung kann täglich erfolgen.

Gasmotoren-Fabrik Deutz,
Filiale Münster i. W., Bahnhofstr. 37.



E. Kießling & Co.,
Leipzig-Plagwitz,

liefern die neuesten, praktischsten und auf allen Ausstellungen höchstprämierten

Maschinen

für Holzbearbeitung
in tabellarischer Ausführung.

Nähere Auskunft erteilt
Fr. Diekmann,
Schweiburg.

5. Beilage

zu Nr. 87 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 28. März 1908.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Anzeigenbegleichungen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion zu übersenden.

Oldenburg, 28. März.

* Wegen die sozialdemokratische Landtagsfraktion. Der Wahlverein für Müritzen sagte gegen die oldenburgische Landtagsfraktion, von der drei Abgeordnete (Heitmann, Jung, Schulz) im Müritzer Wahlkreis gewählt sind, folgende Resolution:

Die heute, am 28. März 1908, in Seebad Harlesburg tagende Mitgliederversammlung der sozialdemokratischen Landtagsfraktion kann die Abstimmung der Landtagsfraktion im Sachen der Wahlrechtsfrage nicht billigen. Insbesondere verurteilt sie die dazu gegebene Begründung als nicht mit den Parteipositionen in Einklang stehend. Weiter kann die Versammlung in der Frage mit der Abstimmung nach den gegebenen Aufstellungen einen großen Verstoß gegen die parteigenösslichen Gesinnungen nicht erblicken.

Wfo im Stich gelassen!

* Vogelfang. Wie man die Hühnerbrüter unter den Vögeln durch Andringung von Mistföhen zu vermehren sucht, so hilft man den freilebenden Vögeln durch Anlage von Schutzgehegen in ihrem Kampf ums Dasein. Auch in dieser Beziehung hat Herr v. Berlepsch uns den richtigen Weg gezeigt; nach seinen Angaben wird von der Zentralstelle für Vogelfang in der Nähe der Stadt Oldenburg ein solches Gehege angelegt. Dazu ist allerdings eine größere Fläche (nicht unter 30 A.) erforderlich, die ein Privatmann in seltenen Fällen hergeben wird. Aber vielfach wird mit leichter Mühe ein toter Platz im Garten, irgend eine sandige oder steinige Erde in ähnlicher Weise herzurichten sein. Man pflanze einige Weibkorn- und Stachelbeersträucher, setze dazwischen ein paar Tannen ein und lasse vor allen Dingen das trockene Land liegen. Dies ist jedenfalls wichtig, weil es den Vögeln jegliche Annäherung eines Feindes verrät und sie darunter viel Nahrung finden. Ausgerohte Büschel und Laub-Gestrüpp trage man in Säufen aufkommen, die gerne von Goldammer, Traufschwärmer und Rotkehlchen angenommen werden. In Büschen und Büscheln binde man einige aufwärts gerichtete Zweige zusammen, damit die so hergestellten Dürre als Nestträger dienen können. Herr v. Berlepsch weiß von überaus reichen Erfolgen zu berichten, die er mit diesem Verfahren erzielt hat; von 50 Dürren waren innerhalb einer Zeit von 3 Wochen etwa 30 besetzt. Ein Versuch ist leicht gemacht!

* Ein seltenes Jubiläum feiert morgen, am 1. April, Herr Carl Gerdes in Varel, Inhaber der Stabelfabrikation C. L. Ehling. Er trat am 1. April 1858, also vor 50 Jahren, in das alte, seit 1810 bestehende Geschäft als Lehrling ein und ist seitdem ununterbrochen in demselben tätig gewesen; zuerst 4 Jahre als Lehrling, dann 8 Jahre als Kommis, darauf 32 Jahre als Prokurist und seitdem als Inhaber. Es ist eine Freude, zu sehen, mit welcher Mithilfe der alte Herr noch jahrelang seine Handlung in Stadt und Land bedient. Wir wünschen dem Jubilar ein gelegentliches Alter!

* Bestia, 28. März. Einen teuren Schrank (Marmor) kaufte der Erste Staatsanwalt Riesebieter in Oldenburg im Auftrage des Herrn Dr. Müller von dem im benachbarten Langewehe wohnhaften Kolonnen Schulte. Der Schrank kostete 600 M. und trägt die nachfolgende, mit einem Tafelmesser hergestellte Inschrift: „erhol mir Herrn durch die Nord, fähig hier und ewig dort, ich verlorne fest zu Gott, de wot mi helfen ut de Not.“ — Der von hier nach Oldenburg verlegte Strafanstaltsinspektor von Hagen verkaufte seinen beim Männergefängnis belegenen, ca. 1 1/2 Scheffel großen Garten an den Zimmermeister Franz Langhört hier selbst zum Preise von 800 M.

* Althorn, 27. März. Sonntag, den 29. d. M., nachmittags 4 Uhr anfangend, hält der Ziegenzüchterverein Groben-

meten in Althorn in der Hohlbergschen Gastwirtschaft eine Versammlung ab, zu der die Ziegenzüchter von Althorn und Umgegend eingeladen sind. Es gilt 1. die Ziegenzüchter Althorns als Mitglieder für den Verein zu gewinnen, 2. zur Gründung eines Ziegenzüchters Vereins zu bewegen, 3. Aufstellung eines gemeinsamen Buchbundes, sowie Anschaffung von Buchstämmen usw.; 4. Meinungsaustausch in allen Fragen der Ziegenzucht. In Betracht der guten Sache wäre zu wünschen, daß die Ziegenzüchter von Althorn und Umgegend sämtlich erscheinen würden.

rn. Einwarden, 26. März. Der Bau der Tanka-lage der Asiatic-Petroleumgesellschaft beim Anleger ist bis auf einige kleinere Arbeiten vollendet. Zur Füllung der neuen Tanks traf am Montag der englische Tankdampfer „Spondilus“ mit einer Ladung Naphta von Singapur ein. Der Dampfer ist nach erfolgter Löschung am Donnerstag wieder in See gegangen. Von der Buntartigkeit in unserem Orte ist nur Günstiges zu berichten, sind doch zur Zeit weniger als sechs größere Häuser im Bau, von denen allein fünf von der hiesigen Baufirma Herberjürgen u. Hornsen ausgeführt werden. Diese Firma kaufte im vorigen Herbst von dem Landwirt Chr. Böger ein zwischen dem Bollgebäude und der Schule belegenes Stück Weideland. Im Laufe des Winters hat die Firma Herberjürgen u. Hornsen auf dem neu erworbenen Grundstück drei Häuser errichtet, darunter zwei Vierfamilien-wohnhäuser. In nächster Zeit soll durch das Grundstück eine Straße gelegt werden, und werden die Baugrundstücke wegen der günstigen Lage ebenfalls schnell Verwendung finden. Außerdem baut diese Firma für den Schlachtereier Töller und für den Kaufmann Jansen ein Geschäftshaus. Der sechste Neubau wird ausgeführt von dem hiesigen Bauunternehmer Wilms. Sicherem Vernehmen nach sind für die nächste Zeit noch mehrere Neubauten geplant. Sollte die Buntartigkeit im Laufe des Sommers so reger bleiben, so wird sich ebenfalls der jetzt recht drückend empfundene Wohnungsmangel nicht mehr so fühlbar machen, denn daß ein merkwürdiger Mangel an Wohnungen vorhanden ist, geht vielleicht am deutlichsten daraus hervor, daß schon fast sämtliche Wohnungen in den hiesigen Neubauten Mieter gefunden haben. Auch auf der Werft wird fleißig gearbeitet. Im Eingangsgebiet hat man für die Arbeiter eine sogenannte Wohlfahrts-einrichtung erbaut. Das Gebäude enthält eine große Anzahl von Schränken, in denen jeder Arbeiter ein kleines Nachschub, in dem er seine Arbeitskleidung und Werkzeuge unterbringen kann. Auch befinden sich in diesem Räume eine große Anzahl von Waschbecken, die sämtlich in einer Reihe stehen und die durch ein über sie hinziehendes Leitungsrohr mit zahlreichen Kränen leicht gefüllt und durch Klappen wieder entleert werden können. Auch kann der Arbeiter seine Speisen in diesem Gebäude in einem Ofen, der auf elektrischem Wege beheizt wird, in kurzer Zeit aufwärmen. Außerdem ist man auf der Werft noch zur Zeit mit dem Bau der Schlosserei beschäftigt. Nach Beendigung dieser Arbeit ist der Ausbau der Werft soweit fortgeschritten, daß bis auf die Schiffsmaschinen, die in der Maschinenfabrik der Werft zu Orlow-Schmiedebau gebaut und dann der Bahn nach hier geschafft werden, alles, was zum Bau der Schiffe erforderlich ist, am hiesigen Plage hergestellt werden kann. — Anfang dieser Woche konnte die Friedrichsche Werft wieder einen Dampfer abliefern. Es ist dies der Dampfer „Freya“, ein Schweißschiff des Fischdampfers „Walbur“, der vor kurzer Zeit an die Gesellschaft der Fischerei Althorn, Kohlenberg und Bus abgeliefert wurde. Der Fischdampfer „Walbur“ lehrte nach seiner ersten erfolgreichen Reise zu einer Reparatur in den Werftshafen zurück. Der Dampfer brachte von einer 13tägigen Islandreise 1000 Rorb Fische zurück und löste für diesen ungewöhnlich hohen Rang auf dem Westminder Fischmarkt ca. 20 000 M.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Abdruck übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Gelegenheit macht Diebe.

Es wird von Seiten des Publikums so häufig über Wäschebetrug geklagt, und auch die Staatsanwaltschaft macht dieselben oft bekannt. Sollte das Publikum nicht selbst daran schuld sein? Es gibt Leute, die konsequenterweise Tag und Nacht ihre Wäsche draußen hängen oder liegen lassen, wohl nur aus dem Grunde, weil sie nichts gut machen soll. Aber heißt das nicht, den unbefugten Wäschebetrübern die Sache leicht machen, wenn die Wäsche wie zur Präsentation ausgehängt oder ausgelegt wird? Ist sie dann eines schönen Morgens verschwunden, dann geht das Lamento los, und es werden alle Hebel in Bewegung gesetzt, um des Eigentums wieder habhaft zu werden. Also Vorsicht dieferhalb, ehe es zu spät ist!

M.

Herrn Gymnasiallehrer Janke.

bitte ich freundlichst, zugleich im Namen vieler Landwirte des Landes, auf den Artikel des Herrn Müller-Althorn „Freiwillige Bauernpolitik“ zu erwidern, denn die Ansicht findet immer weitere Verbreitung, daß Sie nicht imstande sind, die trefflichen Ausführungen des Herrn M. zu widerlegen. Also tun Sie uns bitte den Gefallen, und lassen Sie möglichst bald einen Gegenartikel los. Das muß Ihnen doch eine Kleinigkeit sein.

Jever.

M.

Geschäftliche Mitteilungen.

Leciferrin.

Eine Verbindung von Ovo-Lecithin und Eisenoxydhydrat an Zucker gebunden, erwirkt eine schnelle Kräftigung des Organismus und ist bei Schwächezuständen und in der Konvaleszenz, sowie nervösen Störungen von hervorragender Wirkung. Lecithin ist ein wichtiger Bestandteil des Organismus und bildet einen grossen Faktor zur Genesung, wodurch die körperliche und geistige Energie, sowie die Widerstandskraft des Kranken gesteigert werden.

Leciferrin kostet 3 Mark die Flasche, in den Apotheken zu haben, oder sieder von: Rats-Apotheke in Oldenburg i. Gr., Apotheke in Brake oder Schloss-Apotheke in Hannover.

Rüsselsheim
Nähmaschinen
Fahrräder
OPEL
Motorwagen
Man verlange Preisliste

KESSLER SEKT

Emser Wasser
Kränchen

Die Erbprinzessin.

Roman von Felix Freiherr von Stenglin.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

XX.

Es gab immer große Dinge mit Johannes Weiler zu besprechen; kaum hatten sie beide die gleichgültige Unterhaltung begonnen, dann feuerten sie schon auf irgend etwas Wichtiges und Bedeutendes hin. Die Ungeduld der Prinzessin trug ihr Teil dazu bei, es wäre ihr Zeitverschwendung erschienen, von allen den Dingen zu reden, die sie mit anderen Menschen besprach. Sie war immer ziemlich ernst und vernied, es zu der Persönlichkeit des Lehrers mehr als nötig hinabzusteigen, sie begann den Wein geistigen Lebens mit Versehen, ja mit Andacht einzuschlürfen. Dies alles hatte den guten Eindruck, sie kleine Widerwärtigkeiten des Alltags leichter ertragen zu lassen. Sie konnte darüber lächeln, nicht spöttisch, wie in den letzten Jahren, sondern erhaben und beruhigend. Das kurze Leben mit Großem füllte, so viel es anging, dies Ziel war plötzlich unvermutet wieder vor ihr aufgetaucht.

„Man wird reifer mit der Zeit“, sagte sie bei einer Ausfahrt durch den erpörenden Frühling zu Maria Ehrenkamp. „Es kommt eine Art Erfüllung in dem Punkt. Es ist einem, als wäre man früher schon auf dem Punkt gewesen, damals aber war alles wild und unbewußtes. Berlangen, jetzt ist es bewußte Kraft und Klarheit.“

Seltene Sagen, die sie da sprach, dachte Maria Ehrenkamp. Doch sie war an Eigentümlichkeiten ihrer Prinzessin ja gewöhnt. Und im Al waren ihre Gedanken wieder bei dem nächsten Besuch des Bräutigams angelangt. Die Prinzessin schien ja auch keine Antwort zu verlangen, sie sahen beide nebeneinander, sprachen zu einander, und es war doch, als sie jede für sich dachten.

Durch Johannes Weiler war die Prinzessin auf ein Werk über das Werden der Kunst aufmerksam geworden, die blühende Schilderung der Renaissance hatte alle ihre Sinne erregt und beschäftigt sie viel. Von der Gegenwart, die ihr jetzt noch viel nützlicher als sonst schien, fühlte

sie immer gern wieder in das Phantasierich zurück, das dies Buch vor ihr emporgezaubert hatte.

„Genieße, denn morgen bist du tot!“ so sprachen jene Menschen einer buntbewegten, fähigen, schönheitsfrohen Zeit zu ihr. Sie dachte ja gar nicht daran, es ihnen gleich zu tun, aber es reizte sie, jenes Leben mit jenen Menschen in der Phantasie noch einmal zu leben.

Der Frühling war nun in seiner ganzen Pracht erschienen, im Garten am Palais blühten die Magnolien, fast den ganzen Tag über sangen die Finken und Drosseln, und in den Mägen schmetterten die Nachtigallen ihre lockenden Ausrufe wie aus einem Jenetsis herüber. Immer war von Zeit zu Zeit eine größere Lebensfülle über Prinzess Gerda gekommen, ihr ganzes Wesen blühte dann neu auf, die Wangen schienen runder, voller und glatter, die Augen hatten frischeren Glanz. Auch im Inneren fühlte sie sich in solcher Zeit empfänglicher.

Diesmal geschah das alles in höherem Maße als sonst. Ihre Phantasie ward lebendig. Sie wandelte durch blütenprunkende Gärten, in leichten, zarten Gewändern, schöne, schlank Jünglinge waren ihre Begleiter und sprachen zu ihr in zärtlichen Worten, während der warme Wind leise wie in Aeolsharfen sang.

XXI.

Hiemlich spät am Abend wurde der Erbprinz vom Besuch bei seinem Bruder, dem Arzt in München, zurückgefordert.

Die Erbprinzessin hatte Maria Ehrenkamp mit ihrer Mutter und ihrem Bräutigam zum Tee bei sich gehabt. Nur, da sie allein war, kam es wie Schmetterling über sie. Aus dem hellerleuchteten Kabinett ging sie in ihr Toilettenzimmer, wo kein Licht brannte, und setzte sich ans offene Fenster. Draußen im Goldregenbüsch des Gartens sang die Nachtigall wie eben Wend.

Die Prinzessin lauschte den Tönen. Ihr fiel ein, daß sie früher das Singen und Sagen von dem Hauber des Nachtigallenflügel in der Frühlingnacht nie so ganz begreifen hatte. Schön hatte sie diese Töne immer geglaubt, aber ans Herz hatten sie ihr nie gegriffen, wie heute. Es war ihr wie eine Offenbarung. Sagen, ländeln konnte man bei diesen Tönen nicht, sie entsprachen der Stimmung lebenshaftiger Herzen, selbst ihr Jubel war wie

in tiefes Weh getaucht.

Da verstummte der Gesang. Die Prinzessin sah ein Paar den Gartenweg hinaufkommen, Maria und ihr Bräutigam. Er hielt sie umfaßt und sie hatte sich innig an ihn geschmiegt. Jetzt blieben sie stehen, jetzt küßten sie sich.

Wagenrollen ließ sich vernehmen, das Paar verschwand. Die Prinzessin stand von ihrem Sitz am Fenster auf und horchte. Jetzt glitt der Wagen in den weichen Ries der Rampe.

Prinzess Gerda schloß sich an, ihrem Mann entgegenzugehen, doch dann besann sie sich und blieb in dem dunklen Zimmer. Sie hörte den Erbprinzen auf dem Flur sprechen, darauf ging eine Tür, er hatte sich in sein Zimmer begeben. Endlich trat er in ihr Kabinett. Die Tür zum Toilettenzimmer war angelehnt, die Prinzessin öffnete sie ein wenig weiter.

„Bist du da?“ fragte er und kam herein.

„Ja“, sagte sie, und dabei schloß sie sich die Türe vor Erregung zusammen.

Er umfaßte sie, küßte sie auf den Mund und wollte sie wieder loslassen, doch nun schmeigte sie sich an ihn, und diese freudvolle Hingabe war ihm etwas so Seltenes, daß er sie fester in seine Arme nahm. Als er sie jetzt noch einmal küßte, spürte er den kalten Gegenwind ihrer Lippen und dann ein festes Schamgitter. Ihre Erregung steckte ihn an. Und während sie so standen, begann die Nachtigall wieder draußen im Garten zu schlagen.

Nun hab' ich das auch, was Ihr habt! dachte Prinzess Gerda in bezug auf das Brautpaar, das sie vorhin beobachtet hatte. Doch plötzlich schien es ihr, als ob es bei ihr nur ein künstliches Hinaufschrauben der Empfindungen sei, und da machte sie sich los. Sie ging einige Schritte von ihrem Mann fort und fragte möglichst ruhig: „Wollt Du nicht essen?“

„Nein“, erwiderte er, „ich will nur noch Weisheit fagen wegen morgen früh, dann komme ich.“

Sie küßte, daß er nur thretwegen jetzt nicht essen wollte.

Er reichte ihr die Hand und wollte sie nochmals an sich ziehen, doch jetzt entwand sie sich geschickt und lachte dabei.

